



Zentrum für
Qualitätssicherung
und -entwicklung

MAINZER BEITRÄGE ZUR HOCHSCHULENTWICKLUNG

Christoph Rösener, Torsten Dörflinger, Carmen Canfora

Berufsfelder und Perspektiven für Übersetzer und
Dolmetscher: Eine Studie zum Verbleib der Absolventinnen
und Absolventen des FTSK Germersheim

Mainzer Beiträge zur Hochschulentwicklung, Bd. 25
Hrsg.: Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ)



JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

Christoph Rösener, Torsten Dörflinger, Carmen Canfora

**Berufsfelder und Perspektiven für Übersetzer und Dolmetscher:
Eine Studie zum Verbleib der Absolventinnen und Absolventen
des FTSK Germersheim**

**Mainzer Beiträge zur Hochschulentwicklung, Bd. 25
Hrsg.: Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ)**

Christoph Rösener
Torsten Dörflinger
Carmen Canfora

**Berufsfelder und Perspektiven für Übersetzer und Dolmetscher:
Eine Studie zum Verbleib der Absolventinnen und Absolventen
des FTSK Germersheim**

Mainzer Beiträge zur Hochschulentwicklung, Bd. 25
Hrsg.: Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ)
Mainz 2019

Nachdruck und Verwendung in elektronischen Systemen nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung.

ISBN: 3-935461-24-0
978-3-935461-24-5

ISSN: 1616-5799

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	7
1. EINLEITUNG	10
2. HINTERGRUND DER STUDIE	12
2.1 STRUKTURREFORM-PLANUNGEN AM FTSK	12
2.2 WANDEL IM BERUFSBILD VON ÜBERSETZERN UND DOLMETSCHERN	13
2.3 ABSOLVENTENBEFRAGUNGEN ALS MITTEL ZUR HOCHSCHULINTERNEN QUALITÄTSSICHERUNG	16
3. METHODIK UND DATENGRUNDLAGE	18
3.1 METHODIK	19
3.2 ABLAUF DER STUDIE	21
4. ZENTRALE ERGEBNISSE	24
4.1 ALLGEMEINE ANGABEN	24
4.2 SOZIODEMOGRAPHISCHE DATEN DER TEILNEHMER	25
4.3 STUDIENVERLÄUFE DER TEILNEHMER	26
4.4 BESCHÄFTIGUNGSSITUATION	32
4.5 EINSCHÄTZUNGEN ZUM STUDIUM	45
5. STUDIENGANGSBEZOGENE ERGEBNISSE	47
5.1 MASTER KONFERENZDOLMETSCHEN	47
5.1.1 <i>Soziodemographische Daten der MA-KD-Absolventen</i>	47
5.1.2 <i>Studienverläufe der MA-KD-Absolventen</i>	48
5.1.3 <i>Beschäftigungssituation</i>	49
5.2 MASTER TRANSLATION SOWIE MASTER SPRACHE, KULTUR, TRANSLATION	60
5.2.1 <i>Soziodemographische Daten der MA-T-Absolventen</i>	61
5.2.2 <i>Studienverläufe der MA-T-Absolventen</i>	62
5.2.3 <i>Beschäftigungssituation</i>	64

5.3	BACHELOR SPRACHE, KULTUR, TRANSLATION (NEU)	76
5.3.1	<i>Soziodemographische Daten der BA-SKT-Absolventen</i>	77
5.3.2	<i>Studienverläufe der BA-SKT-Absolventen</i>	78
5.3.3	<i>Beschäftigungssituation</i>	80
5.4	BACHELOR SPRACHE, KULTUR, TRANSLATION (ALT)	88
5.4.1	<i>Soziodemographische Daten der BA-SKT-Absolventen</i>	89
5.4.2	<i>Studienverläufe der BA-SKT-Absolventen</i>	89
5.4.3	<i>Beschäftigungssituation</i>	91
6.	OFFENE FRAGEN UND KOMMENTARE	102
7.	SCHLUSSBETRACHTUNG: ZENTRALE ERGEBNISSE UND HERAUSFORDERUNGEN	113
8.	AUSBLICK	116
9.	LITERATURVERZEICHNIS	118

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1 Rückmeldungen im zeitlichen Verlauf	22
Abb. 2: Geschlechterverteilung	25
Abb. 3: Alter der Teilnehmer	26
Abb. 4: Jahr des letzten Abschlusses in Germersheim	27
Abb. 5: Zuletzt in Germersheim abgeschlossener Studiengang	28
Abb. 6: Unterteilung nach Sach- bzw. Ergänzungsfächern	29
Abb. 7: Weiterer Hochschulabschluss außerhalb Germersheims	30
Abb. 8: Weitere Hochschulabschlüsse außerhalb Germersheims nach Abschluss aufgeschlüsselt	31
Abb. 9: Berufstätigkeit nach dem letzten Studienabschluss	33
Abb. 10: Dauer bis Beschäftigungsbeginn	34
Abb. 11: Berufliche Stellung	35
Abb. 12: Aktuelle Tätigkeit	36
Abb. 13: Anzahl der Erwerbstätigkeiten	37
Abb. 14: Tätigkeit nach Branchen	38
Abb. 15: Aktuelle Tätigkeit nach Branchen gruppiert	39
Abb. 16: Derzeitiges Beschäftigungsverhältnis	40
Abb. 17: Zeitlicher Umfang der Tätigkeit	41
Abb. 18: Auftraggeber bei freiberuflicher Tätigkeit	42
Abb. 19: Hauptarbeitssprachen gesamt	43
Abb. 20: Monatliches Bruttoeinkommen	44
Abb. 21: Realisierung beruflicher Ziele	45
Abb. 22: Qualifizierung für aktuelle Tätigkeit	46
Abb. 23: Alter der Teilnehmer MA KD	48
Abb. 24: Jahr des Studienabschlusses in Germersheim MA KD	49
Abb. 25: Berufstätigkeit nach Studienabschluss MA KD	50
Abb. 26: Dauer bis Beschäftigungsbeginn MA KD	51
Abb. 27: Aktuelle Situation MA KD	52
Abb. 28: Anzahl der Tätigkeiten MA KD	53
Abb. 29: Tätigkeit nach Branchen MA KD	54
Abb. 30: Berufliche Stellung MA KD	55
Abb. 31: Derzeitiges Beschäftigungsverhältnis MA KD	56
Abb. 32: Zeitlicher Umfang der Tätigkeit MA KD	57
Abb. 33: Auftraggeber Freiberufler MA KD	58

Abb. 34: Hauptarbeitssprachen MA KD	59
Abb. 35: Monatliches Bruttoeinkommen MA KD	60
Abb. 36: Alter der Teilnehmer MA T	62
Abb. 37: Jahr des Studienabschlusses in Germersheim MA T	63
Abb. 38: Studienschwerpunkte MA T	64
Abb. 39: Berufstätigkeit nach Studienabschluss MA T	65
Abb. 40: Dauer bis Beschäftigungsbeginn MA T	66
Abb. 41: Aktuelle Situation MA T	67
Abb. 42: Anzahl der Erwerbstätigkeiten MA T	68
Abb. 43: Tätigkeit nach Branchen MA T	69
Abb. 44: Tätigkeit nach Branchen (weitere Erwerbstätigkeit) MA T	70
Abb. 45: Berufliche Stellung MA T	71
Abb. 46: Derzeitiges Beschäftigungsverhältnis MA T	72
Abb. 47: Zeitlicher Umfang der Tätigkeit MA T	73
Abb. 48: Auftraggeber Freiberufler MA T	74
Abb. 49: Hauptarbeitssprachen MA T	75
Abb. 50: Monatliches Bruttoeinkommen MA T	76
Abb. 51: Alter der Teilnehmer BA SKT (neu)	78
Abb. 52: Jahr des Studienabschlusses in Germersheim BA SKT (neu)	79
Abb. 53: Berufstätigkeit nach Studienabschluss BA SKT (neu)	80
Abb. 54: Dauer bis Beschäftigungsbeginn BA SKT (neu)	81
Abb. 55: Aktuelle Tätigkeit BA SKT (neu)	82
Abb. 56: Anzahl der Erwerbstätigkeiten BA SKT (neu)	83
Abb. 57: Tätigkeit nach Branchen BA SKT (neu)	84
Abb. 58: Berufliche Stellung BA SKT (neu)	85
Abb. 59: Zeitlicher Umfang der Tätigkeit BA SKT (neu)	86
Abb. 60: Hauptarbeitssprachen BA SKT (neu)	87
Abb. 61: Monatliches Bruttoeinkommen BA SKT (neu)	88
Abb. 62: Alter der Teilnehmer BA SKT (alt)	89
Abb. 63: Jahr des Studienabschlusses in Germersheim BA SKT (alt)	90
Abb. 64: Berufstätigkeit nach Studienabschluss BA SKT (alt)	91
Abb. 65: Dauer bis Beschäftigungsbeginn BA SKT (alt)	92
Abb. 66: Aktuelle Tätigkeit BA SKT (alt)	93

Abb. 67: Anzahl der Erwerbstätigkeiten BA SKT (alt)	94
Abb. 68: Tätigkeit nach Branchen BA SKT (alt)	95
Abb. 69: Tätigkeit nach Branchen (weitere Erwerbstätigkeit) BA SKT (alt)	97
Abb. 70: Berufliche Stellung BA SKT (alt)	98
Abb. 71: Zeitlicher Umfang der Tätigkeit BA SKT (alt)	99
Abb. 72: Hauptarbeitssprachen BA SKT (alt)	100
Abb. 73: Monatliches Bruttoeinkommen BA SKT (alt)	101
Abb. 74: Einschätzung des Studiums am FTSK	103
Abb. 75: Zufriedenheit mit dem Studium am FTSK	105
Abb. 76: Teilzufriedenheit mit dem Studium am FTSK	107
Abb. 77: Unzufriedenheit mit dem Studium am FTSK	109
Abb. 78: Verbesserungsvorschläge für das Studium am FTSK	111

1. EINLEITUNG

Das Übersetzen und Dolmetschen befindet sich aktuell, bedingt durch die fortschreitende Digitalisierung, die mittlerweile alle Berufsbereiche mehr oder weniger tief erfasst, wieder einmal in einem umfassenden Wandel. Durch die Entwicklung sogenannter neuronaler maschineller Übersetzungssysteme, die auf dem Einsatz künstlicher Intelligenz in Form von neuronalen Netzen beruhen, erhöhte sich die Qualität der Ergebnisse maschineller Übersetzungssysteme mit einem Schlag signifikant (vgl. z. B. Junczys-Dowmunt 2016; Quoc/Schuster 2016). Dieser Qualitätsschub führt dazu, dass das Berufsbild des Übersetzers bzw. Dolmetschers schon als vom Aussterben bedroht angesehen wird. Beispielhaft sei an dieser Stelle nur das mittlerweile in Übersetzer-/Dolmetscherkreisen berühmte Zitat von Lars Klingbeil, dem Generalsekretär der SPD, aus der ARD-Talkshow von „Anne Will“ am 25. November 2018 genannt:

Ich nehme mal nur das Beispiel der Übersetzer, der Dolmetscher. [...] die wird es in ein paar Jahren als Dienstleister nicht mehr geben, weil technologische Entwicklung das überflüssig macht.¹

Somit ist der Berufsstand der Übersetzer und Dolmetscher auch aus der Sicht eines der führenden Parteipolitikers Deutschlands aktuell sehr gefährdet. Nun ist es aber immer recht einfach, Dinge vorherzusagen bzw. zu prophezeien, da diese ja erst noch eintreten (sollen). Insofern ist der Wahrheitsgehalt solcher Aussagen sehr oft mit Vorsicht zu genießen.

Die vorliegende Verbleibsstudie versucht hingegen den etwas schwierigeren Weg zu gehen und einmal detailliert und faktenbezogen zu untersuchen, wie es denn um diejenigen bestellt ist, die in der Vergangenheit einen Abschluss im Bereich Dolmetschen bzw. Übersetzen an einer deutschen Hochschule, in diesem Fall am Fachbereich 06 Translation-, Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz/Germersheim, gemacht haben.² Wie, wo und unter welchen Umständen

¹ ARD-Talkshow „Anne Will“; Sendung vom 25.11.2018 (ab Sendeminute 03:40): „Arbeitswelt im Wandel - wie muss der Sozialstaat reformiert werden?“ (Online: <http://daserste.ndr.de/annewill/Arbeitswelt-im-Wandel-wie-muss-der-Sozialstaat-reformiert-werden,annewill5818.html>)

² In dem erfassten Zeitraum wurden in Germersheim folgende Studiengänge angeboten: Bachelor Sprache, Kultur, Translation (der ab dem Wintersemester 2012/13 in einer reformierten Variante mit dem gleichen Titel angeboten wurde), Master Sprache, Kultur, Translation (der ebenfalls reformiert wurde und seither die Bezeichnung

arbeiten Menschen, die einen solchen Abschluss gemacht haben? Ist es tatsächlich so – wie das obige Zitat vermuten lässt –, dass Absolventen des Fachbereichs Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft in der Mehrzahl in anderen Bereichen arbeiten? Die vorliegende Studie soll darauf detailliert Antworten geben und Zahlen und Fakten über den Verbleib der Absolventen der Studiengänge des Fachbereiches 06 vorstellen.

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der vom Fachbereichsrat des Fachbereichs Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (FTSK) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (JGU) im Sommer 2017 in Auftrag gegebenen Studie zum beruflichen Verbleib der FTSK-Absolventen.³ Durchgeführt wurde diese Studie von der Arbeitsgruppe Verbleibsstudie in enger Kooperation mit dem Zentrum für Qualitätssicherung (ZQ) der JGU Mainz; an dieser Stelle möchten wir dem ZQ und insbesondere Frau Christiane Leder herzlich für die Unterstützung und die sehr angenehme Zusammenarbeit danken.

Master Translation trägt), Master Konferenzdolmetschen sowie Diplomübersetzen bzw. Diplomdolmetschen.

³ Im Sinne einer guten Lesbarkeit wird in dieser Studie das generische Maskulinum verwendet.

2. HINTERGRUND DER STUDIE

Befragungen, die sich an Absolventen einer Hochschule, eines Fachbereichs oder eines Studiengangs richten, haben in der Regel zwei zentrale Ziele: Zum einen soll dadurch der Zusammenhang zwischen Hochschulbildung und der Integration der Befragten auf dem Arbeitsmarkt untersucht werden, zum anderen besitzen Absolventenbefragungen eine evaluative Funktion, die es ermöglichen soll mittels der retrospektiven Bewertung des Studienangebots Ansätze für die Bereiche Qualitätssicherung und Studiengangsentwicklung zu liefern.

In diesem Kapitel soll drei Aspekten besondere Beachtung geschenkt werden: Erstens soll kurz auf den Weg zur Entscheidung eine Studie zum Verbleib der FTSK-Absolventen durchzuführen eingegangen werden und diese Entscheidung vor dem Hintergrund anstehender Studiengangsreformen kontextualisiert werden. Zweitens ist es in diesem Zusammenhang unerlässlich auf den derzeitigen Wandel der Berufsfelder und Berufsbilder im Übersetzen und Dolmetschen einzugehen – ein Wandel, der tiefgreifende Veränderungen mit sich bringt und die Translationswissenschaft sowohl in Theorie als auch Praxis vor große Herausforderungen stellt. Drittens und letztens wird auf den Wert von Absolventenbefragungen und die Verwendung der erhobenen Daten im Hinblick auf das hochschulinterne Qualitätsmanagement eingegangen.

2.1 Strukturreform-Planungen am FTSK

Der Fachbereich 06 Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaften der Universität Mainz in Germersheim beobachtet als die größte Ausbildungsstätte für Übersetzer und Dolmetscher in Deutschland die o. g. technologischen Entwicklungen sehr genau. Zugleich sieht sich der Fachbereich seit mehreren Jahren mit rückläufigen Studierendenzahlen konfrontiert. Aus diesen Gründen hat sich der Fachbereich schon sehr früh entschlossen eine grundlegende Strukturreform der bestehenden Germersheimer Studiengänge in Angriff zu nehmen.⁴ Die vorhandenen Bildungsangebote sollen im Rahmen dieser Strukturreform so umgestaltet werden, dass sie den massiven technologischen Veränderungen im Bereich des Übersetzens und Dolmetschens Rechnung tragen und die sich durch diese Veränderungen ergebenden neuen beruflichen Perspektiven für Dolmetscher und Übersetzer stärker berücksichtigen

⁴ Vgl. hierzu die Protokolle der FBR-Sitzungen vom 13. Juli 2015 (TOP 10) sowie vom 30. November 2015 (TOP 7).

werden. Die geplante Strukturreform soll dabei durch ein differenziertes Studienangebot, welches durch eine Profilschärfung Schwerpunktsetzung innerhalb der Studiengänge erlaubt, den Standort Germersheim stärken und zukunftsfähig machen. Ziel der Reform ist es, den Rückgang der Studierendenzahlen einzudämmen und die Attraktivität des Studienstandorts Germersheim nachhaltig zu steigern.

Im Rahmen dieser Strukturdebatte wurde u. a. diskutiert, dass es für die Umsetzung von bestimmten Studienschwerpunkten bzw. für die Schaffung von evtl. ganz neuen Studiengängen nützlich wäre, wenn einerseits Material vorliegen würde, wie die Studierenden selbst die vorhandenen Studienangebote einschätzen. Zum anderen wurde thematisiert, dass auch Informationen über den Verbleib der Studierenden aus Germersheim für diesen Prozess hilfreich wären. Der Fachbereichsrat des FB 06 beschloss daraufhin in seiner Sitzung vom 14. Juni 2017 einstimmig diese Daten mit Hilfe von zwei Arbeitsgruppen zu erheben.⁵ Es wurden zwei Arbeitsteams ins Leben gerufen, die die Datenerhebung in den unterschiedlichen Bereichen (Gruppe um Prof. Dr. Bernd Meyer/Perspektive der Studierenden und Gruppe um Prof. Dr. Christoph Rösener/Perspektive der Absolventen) durchführen sollten. Die vorliegende Verbleibsstudie ist das Ergebnis der Arbeit des Teams um Herrn Prof. Dr. Rösener.⁶

2.2 Wandel im Berufsbild von Übersetzern und Dolmetschern

„Übersetzen als Beruf“ ist ein heterogener Begriff, der die vielen unterschiedlichen Perspektiven und Einsatzmöglichkeiten von Übersetzern widerspiegelt (z. B. in so unterschiedlichen Bereichen wie Lokalisierung von Software und Computerspielen, Untertitelung, Technische Dokumentation, Transkreation und Literaturübersetzen). Doch so unterschiedlich die Branchen, in denen Übersetzungen benötigt werden, auch sein mögen, so einig ist man sich in einem Punkt: Der Übersetzerberuf ist einem rasant beschleunigten Wandel unterworfen (vgl.

⁵ „Herr Meyer beantragt, dass der FBR bei der Fortsetzung der Strukturdebatte die Perspektive der Studierenden und Absolventen miteinbezieht und entsprechende Daten mit Mitteln und Methoden der quantitativen und qualitativen Sozialforschung erhebt bzw. in Kooperation mit dem ZQ erheben lässt. Einstimmig.“ (s. Protokoll der FBR-Sitzung 2017/14. Juni 2017).

⁶ Die „Arbeitsgruppe Verbleibsstudie“ hatte neben Herrn Prof. Dr. Rösener folgende Mitglieder: Prof. Dr. Cornelia Sieber, Dr. Carmen Canfora, Dr. Torsten Dörflinger, Frau Ilse Reusch und Frau Juliana Rixen.

Lemster 2019; Moorkens 2017). Die Hochschulausbildungsstätten müssen diesem Wandel Rechnung tragen, wenn sie nicht eines Tages obsolet werden oder Übersetzen nur noch als schöngeistige akademische Übung betreiben sollen. Wie genau dieser Wandel gestaltet werden soll, in welchem Maße welche Kompetenzen während der Hochschulausbildung gefördert werden sollen und wie tiefgreifend in die bestehenden curricularen Strukturen eingegriffen werden soll, ist Gegenstand zahlreicher akademischer Abhandlungen und institutioneller Diskussionen (vgl. beispielsweise Hubscher-Davidson/Borondo 2012; Kearns 2008; Kiraly 2013; Massey/ Ehrens-berger-Dow 2017; Orlando 2016).

Einigkeit scheint jedoch darüber zu bestehen, dass die sogenannte „Employability“ ein wichtiger Baustein der Übersetzer Ausbildung an Hochschulen ist (vgl. Kelly 2017). Nicht zuletzt seit der Bologna-Reform ist die Employability im Sinne einer Berufsbefähigung als Ziel in die neuen BA- und MA-Studiengänge integriert worden (vgl. dazu den Sammelband der JGU (Moritz 2015)). Die Vorbereitung auf ein berufliches Tätigkeitsfeld wird dabei nicht als alleiniges Ziel, aber als wichtige Komponente akademischer Bildung verstanden (vgl. Renkl et al. 1996; Schaeper/Wolter 2008). Die Anforderungen von Arbeitgebern sind daher ein wichtiger Aspekt, der nicht ignoriert werden darf, wenn man Employability so versteht, dass Absolventen mit ihrem Abschluss nicht nur irgendeinen beliebigen, sondern einen ihren Qualifikationen entsprechenden Beruf ergreifen und langfristig ein adäquates Einkommen erzielen können (vgl. Canfora 2017). Die Einbindung von Employability in die Übersetzercurricula darf jedoch nicht allein auf den Anforderungen von Auftrag-/Arbeitgebern der Übersetzungsbranche basieren, da der Begriff Employability mehr umfasst als die Erfüllung von Arbeitgeberwünschen (vgl. Kelly 2017). Yorke (2006) weist zudem darauf hin, dass akademische Abschlüsse für Arbeitgeber zwar ein notwendiges, aber kein hinreichendes Kriterium für die Einstellung darstellen. Ein auf Employability ausgerichtetes Curriculum ist also keine Arbeitsgarantie, sollte jedoch die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass Absolventen einen qualifizierten Beruf ergreifen können (vgl. ebenda). In diesem Sinne definiert Yorke Employability als

a set of achievements – skills, understanding and personal attributes – that makes graduates more likely to gain employment and be successful in their chosen occupations, which benefits themselves, the workforce, the community and the economy. (Yorke 2016, S. 8)

Wie bereits weiter oben angedeutet, beschränkt sich der Begriff der Employability jedoch nicht allein auf das Potential einen adäquaten Beruf zu ergreifen. Neben der Vorbereitung auf ein berufliches Tätigkeitsfeld umfasst die Employability auch die Fähigkeit über die Bedingungen des eigenen Berufsfeldes zu reflektieren und diese aktiv zu gestalten (vgl. González/ Wagenaar 2003; Schaeper/Wolter 2008). Wenn man diesen über die reine Qualifizierung für einen Beruf hinausgehenden Aspekt der Employability in die Curriculumsentwicklung integrieren will, muss man daher auch immer die aktuellen Entwicklungen eines Berufsbildes im Blick haben und den Studierenden die Möglichkeit geben sich mit diesen Entwicklungen auseinanderzusetzen (vgl. dazu beispielsweise die Diskussion um die Begriffe „translator training“ vs. „translator education“, vgl. Kiraly/ Hofmann 2015).

In der Translationswissenschaft scheint sich der Begriff der Employability an zwei translatorischen Subkompetenzen zu kristallisieren, nämlich zum einen der „instrumental subcompetence“ (PACTE 2010) bzw. „technology subcompetence“ (EMT 2017), also der Fähigkeit, Übersetzungstools zu nutzen und ihre Einsatzmöglichkeiten einzuschätzen (vgl. z. B. Leiva Rojo 2018), und zum anderen der „service provision competence“ (EMT 2017), also der Fähigkeit, die Bedürfnisse von Auftraggebern zu erkennen, sie zu beraten und mit ihnen auf Augenhöhe zu verhandeln (vgl. z. B. Schäffner 2012).

Neben diesen am Wandel des Berufsbildes orientierten Beiträgen zum Thema Employability und Übersetzen setzen sich einige Translationswissenschaftler auch mit Employability in dem weiter oben besprochenen weiteren Sinne als Befähigung zur aktiven Gestaltung der eigenen beruflichen Zukunft auseinander (vgl. z. B. Calvo 2011; Cuminatto et al. 2017; Kelly 2017; Rodríguez de Céspedes 2017). Einen besonderen Stellenwert als „empirischer Unterbau“ für Diskussionen über die Employability von universitären Hochschulabsolventen im Bereich Übersetzen und Dolmetschen haben Studien und Untersuchungen zu Anforderungen von Auftrag-/Arbeitsgebern (z.B. tekomp 2018; Toudic 2013) und zum Status von Übersetzern (z.B. Pym et al. 2012), Umfragen von Übersetzerverbänden (z. B. BDÜ 2015; European Commission et al. 2017) und nicht zuletzt Verbleibsstudien von universitären Ausbildungsstätten wie z.B. Schmitt et al. 2016 sowie die vorliegende Studie.

2.3 Absolventenbefragungen als Mittel zur hochschulinternen Qualitätssicherung

Die umfassende Evaluierung von Studiengängen hält mit der Umsetzung des Bologna-Prozesses und der damit verbundenen Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen immer stärkeren Einzug in die deutsche Hochschullandschaft. Während Hochschulen naturgemäß ganz unterschiedliche Wege zum Aufbau eines Qualitätsmanagements und einer damit einhergehenden Qualitätskultur eingeschlagen haben (vgl. Kaufmann 2009), hat die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) neben Lehrveranstaltungsevaluationen und Studierendenbefragungen insbesondere Absolventeninformationen als wichtiges Rückmeldeinstrument zur Qualitätssicherung von Studiengängen identifiziert (vgl. HRK 2010). Dass universitäres Qualitätsmanagement kein Novum mehr ist, sondern sich inzwischen zum Normalfall entwickelt hat, zeigt sich auch an der Zahl der Publikationen zu diesem Thema: Wie Meier und Thom (2018) herausgefunden haben, veröffentlichte die HRK zwischen 1998 und 2010 mehr als 50 Publikationen zum Qualitätsmanagement an Hochschulen; dass seither nur wenige Publikationen zu diesem Thema hinzugekommen sind, lässt die Schlussfolgerung zu, dass die Thematik inzwischen fest im universitären Alltag verankert ist. Die Bedeutung qualitätssteuernder Instrumente ist darüber hinaus auch nicht mehr nur hinsichtlich der Anforderungen im Rahmen der (Re-)Akkreditierung von Studiengängen zu sehen, sondern vermehrt auch im zunehmenden Wettbewerb um Studienanfänger (vgl. Jaeger/Kerst 2010).

Befragungen von Absolventen sind darum ein wesentlicher Bestandteil der Qualitätssicherung und -entwicklung an Hochschulen, da sich hierüber Informationen über den Verbleib der ehemaligen Studierenden gewinnen lassen. Das besondere Potential dieser Befragungen liegt in der Verbindung von objektiven und subjektiven Daten; neben rein quantitativen Kriterien des Berufserfolgs (Position, Einkommen, Art und Umfang der Beschäftigung etc.) können sie auch individuellere Motive sowie die Zufriedenheit ehemaliger Studierender erheben. Die retrospektivische Beurteilung der Studienqualität unterscheidet sich von der studentischen Perspektive insbesondere dahingehend, dass sie aus einer gewissen zeitlichen und situativen Distanz zum Studium erfolgt und die Urteile sich nicht nur auf einzelne Lehrveranstaltungen beziehen, sondern auf das gesamte Studium. Insofern erlauben Einschätzungen der Absolventen Aussagen über die Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Kenntnisse, die Anforderungen im Beruf sowie über die

Adäquatheit der Beschäftigung (vgl. Reinfeldt/Frings 2003; Falk et al. 2007; Falk 2013; Janson 2008, 2014). Es ist vor allem diese Außenwahrnehmung, die wertvolle Hinweise für Verbesserungspotentiale der Berufs- und Beschäftigungsfähigkeit des Studiums liefern kann. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund relevant, dass gerade in den letzten Jahren die Arbeitsmarktbefähigung von Absolventen – unter dem Bologna-Schlagwort „Employability“ (vgl. Kap. 2.2) – in den Fokus bildungspolitischer Diskussionen gerückt ist.

Abschließend ist festzuhalten, dass der Nutzen von Absolventendaten weit über das reine Qualitätsmanagement von Hochschulen hinausreichen kann. So wird etwa der Wert von Absolventendaten in jüngster Zeit besonders im Hinblick auf die strategische Hochschulentwicklung hervorgehoben (vgl. Jaeger et al. 2011, Falk et al. 2018). Dräger (2009) merkt zudem an, dass das volle Potential dieser Daten sich erst entfalten kann, wenn es systematisch in das Planungs- und Steuerungshandeln einer Hochschule einbezogen wird. Und nicht zuletzt können die Angaben über die jeweiligen Profile und individuellen Werdegänge der „Ehemaligen“ für die Bereiche Studierendenmarketing und Alumni-Arbeit von hoher Relevanz sein.

3. METHODIK UND DATENGRUNDLAGE

Wie in Kapitel 2 beschrieben, war der Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung die vom Fachbereichsrat des FTSK Germersheim beschlossene Reformierung der Bachelor- und Masterstudiengänge. In den Diskussionen um die Ausgestaltung dieser Reform wurde deutlich, dass dem Fachbereich – abgesehen von Rückmeldungen auf sehr individueller Ebene oder anekdotischer Natur – praktisch keine Daten aus den letzten Jahren vorliegen,⁷ welchen Werdegang seine Absolventen einschlagen. Auch die Anforderungen der Berufswelt und damit zusammenhängende Fragen wie die Erweiterung bisheriger Studieninhalte wurden bislang nicht systematisch untersucht. Kurzum: Der schon mehrfach konstatierte Wandel im Berufsbild und Berufsfeld von Übersetzern und Dolmetschern und dessen eingehende Analyse erschienen sowohl auf translationssociologischer Ebene als auch im Hinblick auf das Ziel einer Reformierung des bestehenden Studienangebotes sowie die Attraktivierung neuer Studierender mehr als nur kurzfristig gewinnbringend für einen Fachbereich, der noch immer zu den weltweit größten Ausbildungsstätten von Translatoren zählt.

Der Auftrag an die Arbeitsgruppe bestand darum auch im Wesentlichen darin, den beruflichen „Verbleib“ der FTSK-Absolventen zu untersuchen. Im Fokus stand – im Gegensatz etwa zu den regelmäßig durchgeführten Studienabschlussbefragungen – also nicht die rückblickende Erhebung zur Zufriedenheit mit dem gerade absolvierten Studienangebot, mit einzelnen Lehrveranstaltungen, mit der Organisation des Studienganges, der technischen Ausstattung oder ähnlichem. Stattdessen liegt der Schwerpunkt der durchgeführten Befragung zum einen auf der derzeitigen beruflichen Situation – inklusive damit verbundener Fragen wie etwa nach dem Einstieg ins Berufsleben, der Art und dem Umgang der Tätigkeit, etwaigen weiteren Qualifikationen etc. – und zum anderen auf der Verknüpfung der jeweiligen Werdegänge mit den am

⁷ Eine Ausnahme bildet hier einzig die Studie von Susanne Hagemann aus dem Jahr 2005, bei der geschlechtsspezifische Berufswege und darauf aufbauend die Identifikation von Veränderungspotentialen für die Lehre im Vordergrund standen. Die von ihr zutage geförderten Erkenntnisse im Hinblick auf das Berufsfeld und insbesondere die Art und den Umfang der Tätigkeit (z. B. Befristungen, Teilzeitarbeit) halten wir insbesondere vor dem Hintergrund eines Studienganges, der noch immer von bis zu 80 % weiblichen Studierenden absolviert wird, nach wie vor für relevant. Aus diesen Gründen ermöglichen die Ergebnisse der vorliegenden Verbleibsstudie ebenfalls eine geschlechtsspezifische Auswertung und eine Überprüfung der beruflichen Realität aus diesem Blickwinkel.

FTSK Germersheim erworbenen Kenntnissen und Kompetenzen und deren retrospektivischer Beurteilung.

3.1 Methodik

Als Methode zur Datenerhebung wurde in Absprache mit dem Zentrum für Qualitätssicherung (ZQ) ein Online-Fragebogen gewählt. Diese Entscheidung hatte gleich in mehrfacher Hinsicht praktische Gründe: Zum einen blieb dadurch ein gewisser finanzieller Rahmen gewahrt, da Portokosten nur für den Versand der Einladungen zur Studie anfielen, nicht jedoch für die Zustellung und Rücksendung der Fragebögen; zum anderen entfiel auch der möglicherweise langwierige und fehleranfällige Prozess der Dateneingabe. Darüber hinaus war die rasche Verfügbarkeit der erhobenen Daten, deren filterbasierte und zielgruppenspezifische Darstellung sowie die Möglichkeit, sie in unterschiedlichen Dateiformaten und mittels spezifischer Auswertungsprogramme quantitativ und qualitativ tiefergehend zu analysieren, ein großer Vorteil.⁸

Nicht unproblematisch gestaltete sich hingegen die Frage der Kontaktaufnahme zu den potentiellen Teilnehmern der Studie: Zwar müssen alle neuen Studierenden bei ihrer Einschreibung am FTSK Germersheim mindestens eine Adresse angeben – ein weiterer Wohnort, etwa am Studienort, kann ebenfalls (auch nachträglich) hinzugefügt werden –, jedoch werden diese Daten fortan nicht weiter aktualisiert oder vonseiten des Fachbereichs überprüft. Dies hat zur Folge, dass insbesondere bei Alumni, deren Studienabschluss schon länger zurückliegt, die einst angegebene Adresse womöglich nur noch bedingte Gültigkeit besitzt. Die Arbeitsgruppe Verbleibsstudie hat sich deshalb für das folgende Verfahren zum Umgang mit dieser Thematik entschieden: In enger Absprache mit dem Datenschutzbeauftragten der JGU Mainz wurde zunächst überprüft, für welche Zwecke die aus dem für die Immatrikulation zuständigen Studierendensekretariat vorliegenden Adressen überhaupt Verwendung finden durften; für die anvisierte Studie und deren Verfahren wurden indes keine Bedenken geäußert. Da die primäre Zielgruppe für die Studie alle Absolventen der Jahre 2008 bis 2018 waren, galt es in einem nächsten Schritt deren Adresse zu extrahieren, zu überprüfen und zu bereinigen. Lagen bei schon länger nicht mehr am

⁸ Ein ähnliches Verfahren wird beispielsweise auch bei den seit 2014 durchgeführten „Bayerischen Absolventenstudien“ (BAS) angewandt (vgl. hierzu ausführlicher Falk/Reimer 2018).

Fachbereich eingeschriebenen Personen beispielsweise zwei Adressen vor und lag eine davon in Germersheim, fiel die Entscheidung auf die andere Adresse, von der ausgegangen wurde, dass sie möglicherweise auch die Anschrift der Eltern ist. An dieser Stelle wurden die Bedeutung eines sauberen Adressmanagements sowie dessen Zusammenhang mit einer erfolgreichen Alumni-Arbeit sehr deutlich. Im Hinblick auf die Transparenz der Studie wurden die Befragten sowohl in der Einladung als auch im Online-Fragebogen auf den Zweck der Befragung hingewiesen. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Datenschutzbeauftragten der JGU, das Verfahren mit schriftlicher Einladung und Link auf den Online-Fragebogen sowie die Abwicklung der Auswertung über das Zentrum für Qualitätssicherung (ZQ) der JGU in Mainz konnte die Anonymität der Daten aller Teilnehmer sichergestellt werden.

Der Fragebogen umfasste die folgenden wesentlichen Bestandteile: Der erste Fragenkomplex („Allgemeine Angaben zum Studium“) bezog sich auf den oder die Studiengänge bzw. -abschlüsse der Befragten, möglicherweise gewählte Spezialisierungen (z. B. Sachfach oder Studienschwerpunkt), den Erwerb weiterer Abschlüsse jenseits des FTSK Germersheim sowie die rückblickende Einschätzung zur Adäquatheit der am FTSK Germersheim erworbenen Kenntnisse und Qualifikationen im Hinblick auf die Realisierung beruflicher Ziele bzw. die Anforderungen im jeweiligen Berufsfeld. Der zweite und umfangreichste Fragenkomplex („Nach dem Studium bzw. derzeitige Beschäftigungssituation“) legte den Fokus auf die Zeit nach der Beendigung des Studiums am FTSK Germersheim: Haben die Befragten eine berufliche Tätigkeit aufgenommen und wie lange hat dieser Prozess gedauert? Absolvieren sie derzeit ein weiteres Studium? Haben die Befragten mehr als nur eine Erwerbstätigkeit? In welcher Branche bzw. in welchen Branchen sind sie tätig und welche Berufsbezeichnung haben sie? Haben die Befragten befristete oder unbefristete Beschäftigungsverhältnisse? Arbeiten sie in Voll- oder Teilzeit? Und wie hoch ist ihr monatliches Bruttoeinkommen? Abschließend wurden die Befragten mittels einer offenen Frage darum gebeten, basierend auf ihrem Studium am FTSK Germersheim sowie den im Beruf gesammelten Erfahrungen einzuschätzen, welche Studieninhalte verstärkt oder ergänzt werden sollten. Ein kurzer dritter („Angaben zur Person“) und vierter („Anmerkungen“) Fragenkomplex schlossen den Online-Fragebogen, der mit der Bitte um Registrierung im universitären Alumni-Portal endete, ab.

Nach mehreren Überarbeitungsrunden, in denen der Fokus beispielsweise auf der logischen Abfolge der Fragen oder der korrekten Filterführung lag, wurde die vorläufige Endversion des Fragebogens einem guten Dutzend ehemaliger FTSK-Absolventen verschiedener Studiengänge bzw. Abschlüsse zum Pretest⁹ vorgelegt. Damit sollte sichergestellt werden, dass die Fragen klar und verständlich formuliert worden waren, etwaige Unstimmigkeiten ausgemerzt werden können und die Auswertung und Darstellung der Resultate auch tatsächlich funktioniert.

Der Fokus der Befragung – und darauf soll an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich hingewiesen werden – lag bewusst auf dem Verbleib der FTSK-Absolventen. Deshalb wurden weder Fragen nach einzelnen Lehrveranstaltungen noch nach im Rahmen des Studiums absolvierten Praktika, Auslandsaufenthalten etc. gestellt; hierfür sei an dieser Stelle auf die von der JGU Mainz regelmäßig durchgeführten Studienabschlussbefragungen verwiesen. Während ein Teil der gestellten Fragen studiengangsspezifisch sowie im Hinblick auf die Berufspraxis von Übersetzern, Dolmetschern und damit verwandten Tätigkeiten formuliert wurde, stammt ein nicht unwesentlicher Bestandteil der Fragen aus bisher schon in ähnlicher Weise vom ZQ an anderen Fachbereichen der JGU Mainz durchgeführten Befragungen; damit ist nicht zuletzt die Vergleichbarkeit der hier erhobenen Daten mit anderen Studiengängen auf Universitätsebene gegeben.

3.2 Ablauf der Studie

Nach der endgültigen Fertigstellung des Online-Fragebogens und dem Versand der Einladungen zur Befragung war die FTSK-Verbleibsstudie im Zeitraum vom 10. Dezember 2018 bis zum 15. Februar 2019 über die eigens dafür eingerichtete Webseite www.verbleibsstudie-fts.de (von der dann eine Weiterleitung zu einem sicheren ZQ-Server führte) abrufbar. Der Weblink wurde zunächst nur per Briefpost versandt; die Adressen wurden – wie erwähnt – vom Studierendensekretariat des FB 06 zur Verfügung gestellt. Für den Befragungszeitraum wurde bewusst die Zeit um Weihnachten gewählt, da davon ausgegangen werden konnte, dass nicht wenige der potentiellen Befragten die Feiertage bei ihren Familien verbringen und dort die Einladung zur Studie

⁹ Zur Bedeutung von Pretests in der empirischen Sozialforschung vgl. u.a. Atteslander (2003, S. 329-334), Schnell et al. (2011, S. 340-344) und Hader (2015, S. 397-401).

entgegennehmen können (in der Tat hat ein Großteil der Befragten zwischen Ende Dezember und Anfang Januar an der Umfrage teilgenommen). Insgesamt wurden 3.128 Briefe versandt, von denen 103 als unzustellbar wieder zurückkamen; es ist jedoch davon auszugehen, dass es insbesondere bei unzustellbaren Briefen im europäischen Ausland gar nicht erst zu einer Retoure kommt.

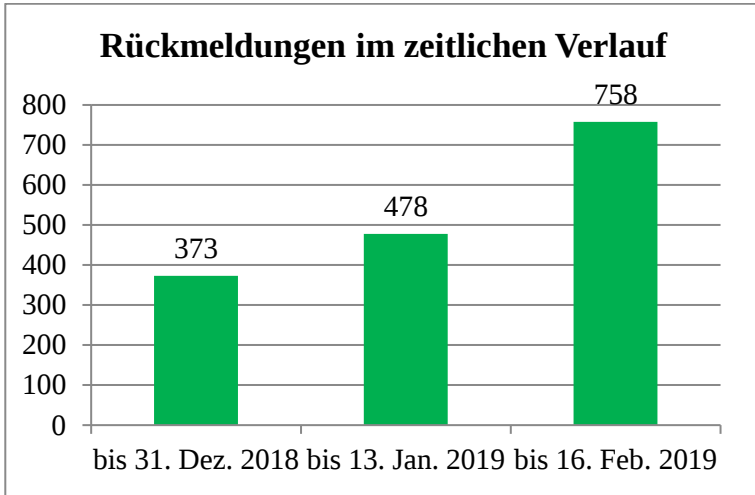


Abb. 1 Rückmeldungen im zeitlichen Verlauf

Zusätzlich zur Versendung der Briefpost wurde auf den fachbereichseigenen Medienkanälen – etwa der Facebook-Präsenz sowie dem Alumni-Newsletter – auf die Studie hingewiesen; um eine Verzerrung der Ergebnisse zu vermeiden bzw. Unbefugte von der Teilnahme an der Studie abzuhalten, wurde jedoch nicht der Link zur Umfrage publiziert, sondern – etwa bei Nichterhalt des Briefes – dazu aufgerufen, sich an eine spezielle E-Mail-Adresse (verbleibsstudie@uni-mainz.de) zu wenden, um an den Link zur Umfrage zu gelangen. Waren diejenigen, die per E-Mail um den Link baten, nicht persönlich bzw. namentlich bekannt, wurde mittels einer Datenabfrage im Studierendensekretariat überprüft, ob die jeweiligen Personen auch tatsächlich am Fachbereich 06 studiert hatten.

Die Gesamtteilnehmerzahl an der Befragung belief sich auf 758 Personen. Die Nennung einer Rücklaufquote gestaltet sich jedoch insofern

als schwierig, als wir nicht exakt beziffern können, wie viele der versandten Briefe – abzüglich der 103 Retouren – auch tatsächlich angekommen sind. An 161 Personen wurde auf Anfrage zudem der Weblink per E-Mail verschickt; hierunter waren jedoch auch Personen, die eigentlich hätten Briefpost erhalten müssen, die offensichtlich aber weder angekommen noch zurückgesandt worden war.¹⁰ Nimmt man jedoch die 3.025 versandten und nicht retournierten Briefe als Grundlage und setzt sie mit den 758 Teilnehmern in Relation, ist eine Rücklaufquote von gut 25 % erreicht.

Nach Beendigung der Umfrage konnte zunächst ohne großen Aufwand eine allgemeine Auswertung sowohl der Gesamtergebnisse aller Teilnehmer als auch – entsprechend der jeweiligen Filtersetzung – einzelner Resultate etwa entlang des Studienabschlusses oder des Abschlussjahrgangs vorgenommen werden. Der Umfang der Daten sowie deren Komplexität machte jedoch eine sorgfältige Bearbeitung notwendig, insbesondere auch im Hinblick auf die offenen Fragen und die qualitative Analyse der zum Teil sehr umfangreichen – und inhaltlich äußerst wertvollen – Schilderungen der Befragten. Dies setzte nicht nur eine Vertrautheit mit hierfür geeigneten Auswertungsprogrammen und statistischen Analyseverfahren voraus, sondern auch das entsprechende Hintergrundwissen über die derzeitigen Qualifikations- und Arbeitsmarktprozesse und zugehörige Interpretationsspielräume.

¹⁰ Umgekehrt meldete sich in diesem Zusammenhang auch eine nicht geringe Anzahl solcher Absolventen, deren Abschlüsse bis in die 1980er- und 1990er-Jahre zurückreichen (siehe hierzu ausführlicher Kapitel 4). Da wir auch deren Erfahrungen nicht unberücksichtigt lassen möchten und wir die Bereitschaft, auch nach so langer Zeit zum Teil sehr detaillierte Rückmeldungen zu geben, wertschätzen, fließen die Antworten zumindest in einige Ergebnisse der Gesamtauswertung mit ein.

4. ZENTRALE ERGEBNISSE

4.1 Allgemeine Angaben

Zusammenfassend seien an dieser Stelle nochmals zur Übersicht die schon in Kapitel 3.2 ausführlich beschriebenen Rahmendaten der Studie in tabellarischer Form aufgeführt:

Laufzeit der Studie	Anfang Dezember 2018 bis Mitte Februar 2019
Webbasierte Studie	Weblink: http://verbleibsstudie-ftsck.de
Adressherkunft	Alle Adressen wurden nach Genehmigung des Datenschutzbeauftragten der Universität Mainz durch das Studierendensekretariat des FB 06 bereitgestellt (Absolventendaten ab ca. 2008)
Kontaktaufnahme	Versand von 3128 Briefen per Post (103 Retouren) Hinweis auf Briefsendung in Facebook Hinweis auf Briefsendung in Alumni-Verteiler Weitergabe des Links auf Rückmeldung durch die Umfrage-E-Mail-Adresse
Teilnehmer Studie insgesamt	758 (Rücklaufquote ca. 25 %) ¹¹

Zwar sind die Ergebnisse der vorliegenden Studie für den FTSK Germersheim signifikant und aussagekräftig, dennoch muss hier darauf hingewiesen werden, dass daraus keine Rückschlüsse auf die Übersetzungsbranche insgesamt bzw. die Situation an anderen Hochschulen im DACH-Raum gezogen werden können. Beispielsweise haben 70,5 % der Teilnehmer der FTSK-Studie angegeben, dass sie angestellt arbeiten, während ca. 20 % freiberuflich arbeiten. ¹² Bundesweit ist das Verhältnis aber eher umgekehrt (vgl. BDÜ 2018). Auch die

¹¹ Die Rücklaufquote von ca. 25 % entspricht in diesem Fall einer signifikanten Menge. Die „normalerweise“ bei Briefpostumfragen erwartete Quote von 40 % ist hier nicht anzusetzen, da man bei den Adressdaten nicht sicher sein konnte, ob diese noch zuträfen.

¹² Selbstverständlich muss hier erwähnt werden, dass längst nicht alle Absolventen beruflich auch tatsächlich im Bereich Übersetzen/Dolmetschen oder damit verwandten Feldern arbeiten. Insofern relativiert dies unsere Ergebnisse in gewisser Weise.

Verteilung auf die verschiedenen Berufsfelder sieht möglicherweise für die Absolventen anderer universitärer Ausbildungsstätten anders aus. Dennoch können die Ergebnisse auch für andere Hochschulen interessant sein, etwa was das Spektrum möglicher Arbeitsgebiete von Absolventen in translationswissenschaftlichen Studiengängen angeht.

4.2 Soziodemographische Daten der Teilnehmer

Im Rahmen der Erhebung der soziodemographischen Daten der teilnehmenden Studierenden wurde als erstes die Geschlechterverteilung erfasst. Die Frage beantworteten insgesamt 753 Teilnehmer (n=753). Die eindeutige Mehrzahl der Germersheimer Absolventen ist weiblich. Dies war aufgrund des über Jahre hinweg ähnlichen Geschlechterverhältnisses bei den eingeschriebenen Studierenden nicht anders zu erwarten.

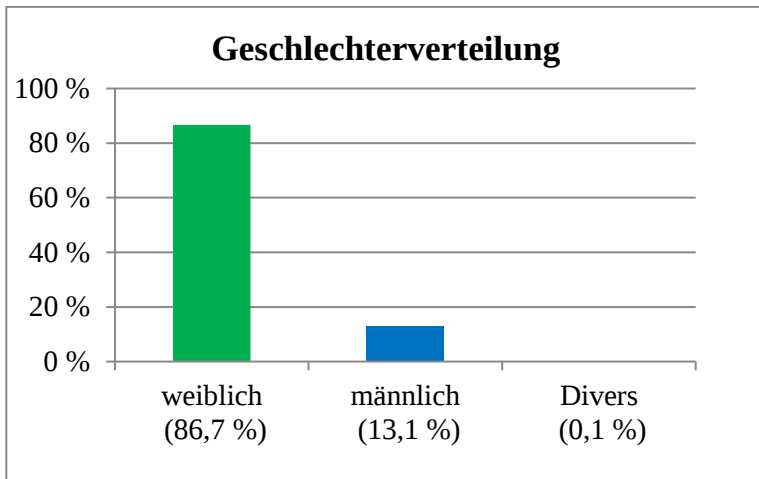


Abb. 2: Geschlechterverteilung

Als weiterer Wert der soziodemographischen Daten wurde die Altersstruktur der Absolventen erfasst. Diese Frage wurde von allen 758 Teilnehmern beantwortet (n=758). Die gewonnenen Daten zeigen ein breites Altersspektrum der teilnehmenden Absolventen. Grenzt man den Altersbereich auf einen Bereich bis 29 Jahre ein, so befinden sich immerhin 27,9 % der Befragten (3,4 % unter 25 Jahre + 24,5 % im Bereich 25-29 Jahre) in diesem Bereich. Erweitert man den Altersbereich bis 34 Jahre, so fallen mehr als die Hälfte der Befragten (52,4 % - 3,4 %

unter 25 Jahre + 24,5 % im Bereich 25-29 Jahre + 24,3 % im Bereich 30-34 Jahre) darunter. Dies erlaubt den Rückschluss, dass der Studienabschluss bei mehr als der Hälfte der Befragten noch nicht sehr lange zurück liegt.

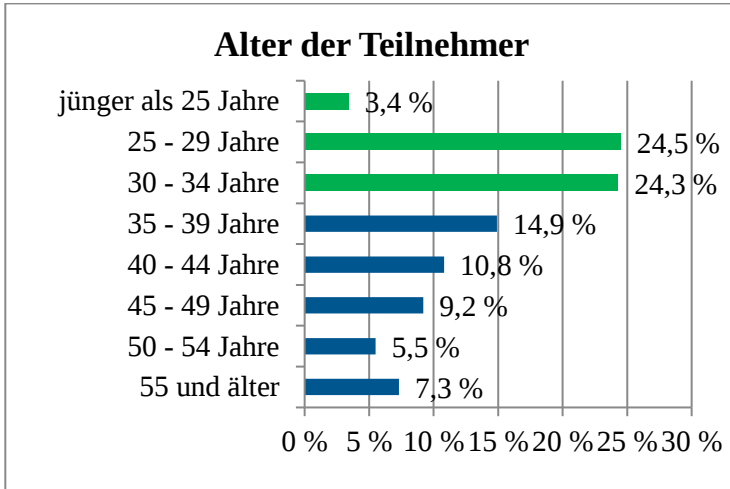


Abb. 3: Alter der Teilnehmer

4.3 Studienverläufe der Teilnehmer

Im ersten Teil der Umfrage wurden den Teilnehmer mehrere Fragen zu den individuellen Studienverläufen am FTSK gestellt. Dabei wurde die Frage nach dem Jahr des letzten Abschlusses in Germersheim insgesamt von 758 Teilnehmern (n=758) beantwortet. Dies entspricht einem Rücklauf von 100 % bzw. alle Teilnehmer haben diese Frage beantwortet.

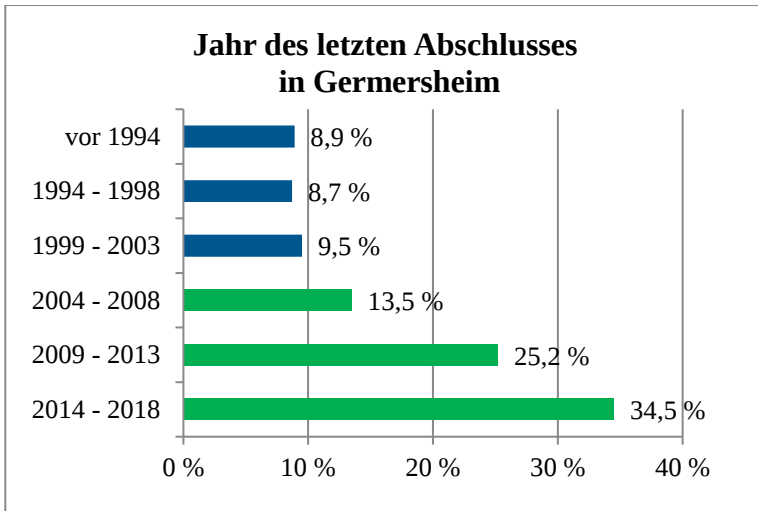


Abb. 4: Jahr des letzten Abschlusses in Gernersheim

Interessant bei dieser Frage ist zum einen die Tatsache, dass eine nicht geringe Anzahl von Absolventen, deren Abschlüsse bis in die 1980er- und 1990er-Jahre zurückreichen (8,9 %), an der Umfrage überhaupt teilgenommen und teilweise sehr detaillierte Rückmeldungen gegeben haben. Zum anderen ist für die Aktualität einer solchen Umfrage wichtig, dass der letzte Abschluss in Gernersheim bei den Teilnehmern nicht sehr lange zurückliegt. Nimmt man die Abschlüsse bis einschließlich 2009, so entspricht dies schon 56,7 % (34,5 % + 25,2 %) der Teilnehmer. Somit haben mehr als die Hälfte der Teilnehmer der Umfrage in den letzten zehn Jahren ein Studium in Gernersheim abgeschlossen. Betrachtet man den Zeitraum der letzten 15 Jahre, so fallen sogar fast dreiviertel der Teilnehmer in diesen Bereich (34,4 % + 25,2 % + 13,5 % = 70,2 %). Damit berücksichtigt die Umfrage in der Hauptsache nicht sehr weit zurückliegende Abschlüsse und ist somit hochaktuell.

Eine weitere Frage diente dazu festzustellen, welche Abschlüsse in Gernersheim von den Teilnehmern gemacht wurden. Als Hintergrundinformation ist hierfür wichtig, dass der Studiengang „Diplom Übersetzer“ bzw. „Diplom Dolmetscher“ in Gernersheim abgeschafft und durch Bachelor- und Masterstudiengänge ersetzt wurde. Die letzten Einschreibungen für die Diplom-Studiengänge waren im Jahr 2005

möglich, die letzten Abschlussprüfungen wurden im Jahr 2015 angeboten (eine letzte große Kohorte mit Diplom-Abschlüssen gab es 2010/11). Die Frage wurde von 755 Teilnehmern (n=755) beantwortet. Betrachtet man ausschließlich die Bachelor- und Masterabsolventen im Bereich Übersetzen, so beträgt deren Anteil 46,6 % (23,5 % + 22,9 %). Nimmt man noch die Masterabsolventen im Konferenzdolmetschen hinzu, so ergibt sich ein Gesamtanteil von 51,6 %, d. h. mehr als die Hälfte der Befragten haben bereits einen Bachelor- oder Masterabschluss in Gernersheim gemacht.

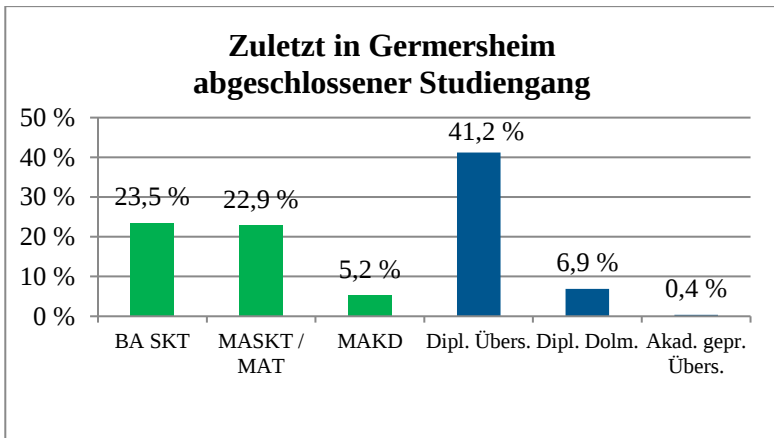


Abb. 5: Zuletzt in Gernersheim abgeschlossener Studiengang

Eine weitere Frage im Bereich der Studienverläufe zielte auf die Sachfächer.¹³ Hierbei wurde erfasst, welche Sachfächer im Rahmen des Studiums in Gernersheim absolviert wurden. Die Frage wurden von allen 758 Teilnehmern (n=758) der Umfrage beantwortet.

¹³ Mit der Einführung der BA- und MA-Studiengänge wurde die vormals in den Diplomstudiengängen verwendete Bezeichnung „Ergänzungsfach“ in „Sachfach“ umgewandelt.

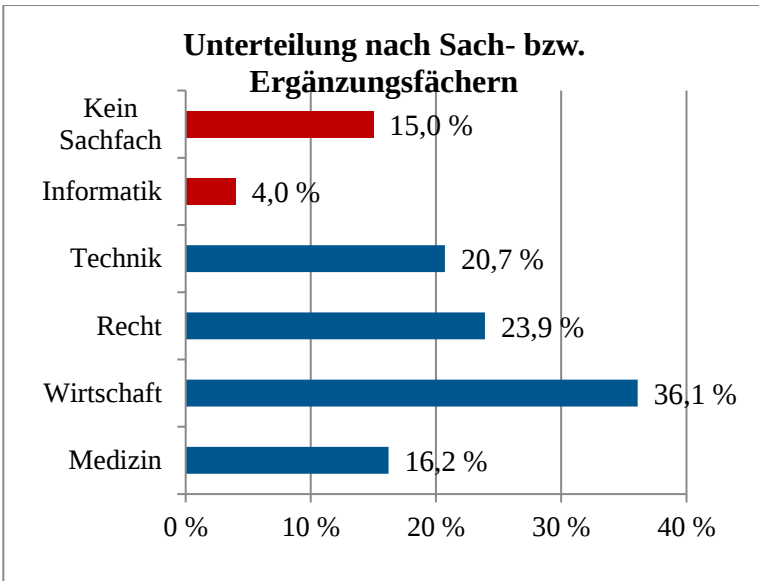


Abb. 6: Unterteilung nach Sach- bzw. Ergänzungsfächern

Die Auswertung ergibt, dass insgesamt 15 % der Absolventen kein Sachfach belegt haben. Da in den Masterstudiengängen keine Verpflichtung besteht, ein Sachfach zu belegen, ist dies grundsätzlich möglich. Des Weiteren fällt auf, dass das Sachfach Informatik mit nur 4 % sehr wenig vertreten ist. Dieses Sachfach wird für die GERMERSHEIMER Studierenden ortsfern an der Universität Mannheim angeboten. Dies ist sicherlich einer der Gründe für die geringe Belegung dieses Sachfachs durch die Studierenden. Die anderen Sachfächer sind gut nachgefragt, wobei das Sachfach Wirtschaft sich der größten Beliebtheit erfreut.

Eine weitere Frage zu den Studienverläufen bezog sich darauf, ob die Teilnehmer noch einen anderen Studienabschluss außerhalb GERMERSHEIMS gemacht haben. Diese Frage wurde von insgesamt 753 Teilnehmern (n=753) beantwortet.

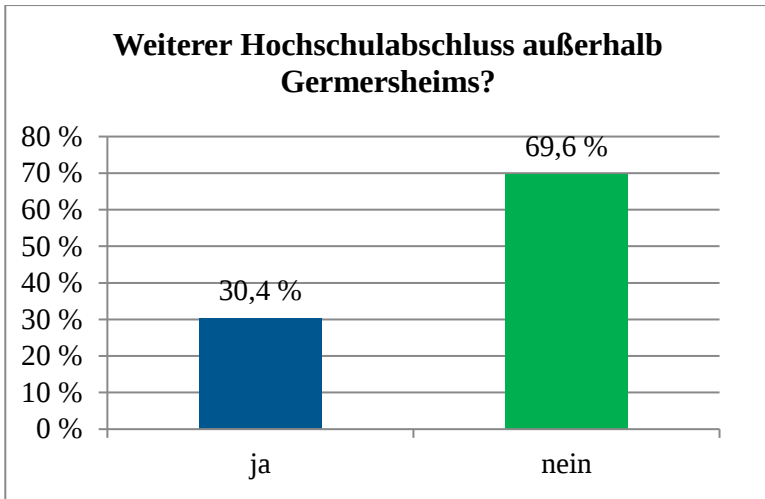


Abb. 7: Weiterer Hochschulabschluss außerhalb Germersheims

Das Ergebnis zeigt, dass die Mehrheit der Befragten keinen weiteren Abschluss (Bachelor, Master, Diplom) außerhalb Germersheims gemacht hat. 69,6 % der Absolventen haben keinen zweiten Abschluss an einer anderen Hochschule.

Diejenigen, die die Frage nach einem weiteren Abschluss an einer anderen Hochschule außerhalb Germersheims mit „ja“ beantworteten, wurden daraufhin nach der Art dieses Abschlusses gefragt. Die Frage wurde von insgesamt 229 Teilnehmern (n=229) beantwortet.

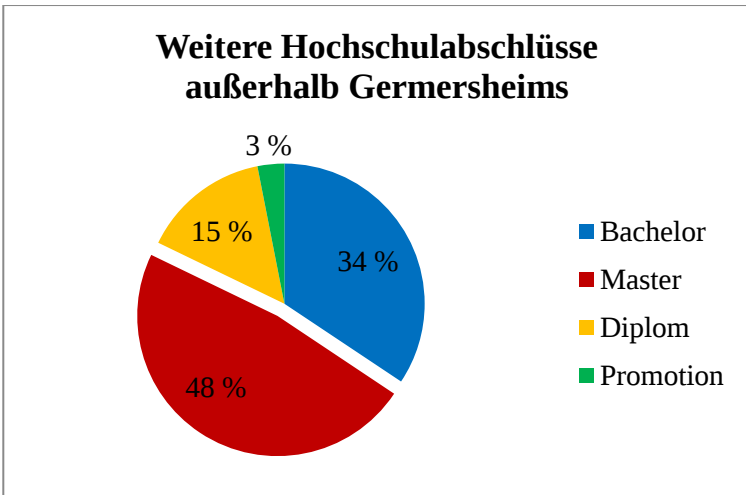


Abb. 8: Weitere Hochschulabschlüsse außerhalb Germersheims nach Abschluss aufgeschlüsselt

Die Grafik zeigt, dass die Mehrheit der weiteren Abschlüsse an anderen Hochschulen klar Masterabschlüsse (48 %) sind, gefolgt von weiteren Bachelorabschlüssen (34 %). Man kann annehmen, dass diejenigen, die außerhalb Germersheims einen Bachelorabschluss gemacht haben, sehr wahrscheinlich danach zum Masterstudium an den FTSK gekommen sind. Des Weiteren gibt es auch den Fall, dass Germersheimer Bachelorabsolventen einen weiteren Bachelorabschluss außerhalb Germersheims gemacht haben. Für die weiteren Masterabschlüsse an anderen Hochschulen gilt, dass diejenigen zuvor am FTSK einen Bachelorabschluss bekommen haben. Zudem haben Germersheimer Masterabsolventen zum Teil zuvor einen Diplomabschluss an einer anderen Hochschule gemacht. Einzelfälle haben auch nach einem Germersheimer Bachelor-/Masterstudiengang anderswo noch einen Diplomstudiengang absolviert. Die Ergebnisse bestätigen aber in jedem Fall ein schon oft konstatiertes Problem: Germersheim kann seine Bachelorabsolventen nur zum Teil für einen Masterstudiengang am FTSK halten.

Neben der Art des Abschlusses wurde diese Untergruppe im Anschluss noch nach der Studiengangsbezeichnung des weiteren Abschlusses befragt. Nachfolgend eine kurze Beispielauswahl der Masterstudiengänge

an anderen Hochschulen, in die die Germersheimer Bachelorabsolventen wechselten:

- Konferenzdolmetschen
- Übersetzungswissenschaft
- Fachübersetzen
- Technische Redaktion
- Deutsch als Fremdsprache
- (Interkulturelle) Europa-Studien
- Spezifische Deutsch-Französische-/Englische-/ Niederländische- etc. Studien
- BWL bzw. Business Administration

Da es sich um ein offenes Textfeld handelte, konnten bei dieser Frage frei Studiengangsbezeichnungen eingegeben werden. Die obige Beispielauswahl berücksichtigt Häufigkeiten (Mehrfachnennungen), die sich auf Beobachtungen bei der Datenauswertung stützen. Insgesamt ergab diese Frage Rückmeldungen von über vier DIN-A4-Seiten Text.

4.4 Beschäftigungssituation

Der zweite Teil des Fragebogens beschäftigte sich mit der derzeitigen Beschäftigungssituation der Absolventen bzw. mit deren Zeit nach dem Studium. Da dieser Teil des Fragebogens den eigentlichen Fokus der Umfrage abdeckte, wurden in diesem Bereich die meisten Fragen (insgesamt zwölf Fragen) gestellt. Die erste Frage zielte darauf herauszufinden, wie viele Absolventen nach dem abgeschlossenen Studium eine Tätigkeit aufgenommen haben. Diese Frage wurde von 754 Teilnehmern (n=754) beantwortet.

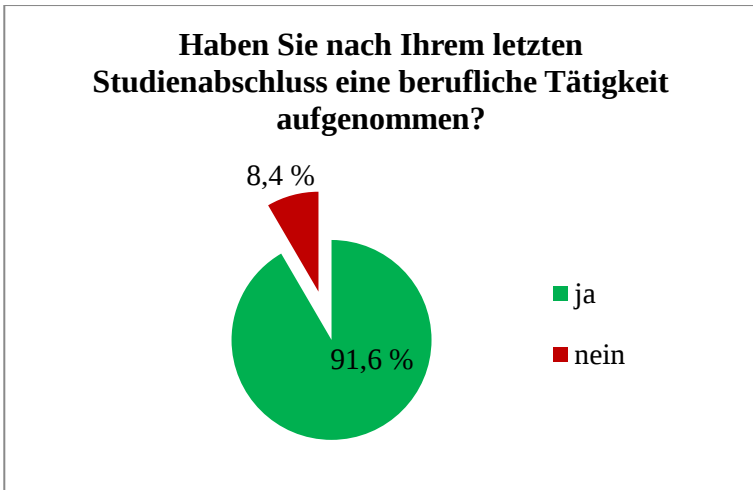


Abb. 9: Berufstätigkeit nach dem letzten Studienabschluss

Insgesamt 91,6% der Teilnehmer gaben dabei an, dass sie nach ihrem letzten Studienabschluss eine Tätigkeit aufgenommen haben. Nur 8,4 % der Teilnehmer verneinten diese Frage.

Für Hochschule und Absolventen gleichermaßen interessant, wurde im Anschluss an diese Frage nach der Dauer bis Beschäftigungsbeginn gefragt. Hier ging es darum generell zu erfahren, wie schnell Gernersheimer Absolventen der Übergang zum Arbeitsmarkt gelingt. Die Frage wurde von insgesamt 686 Teilnehmern (n=686) der Umfrage beantwortet.

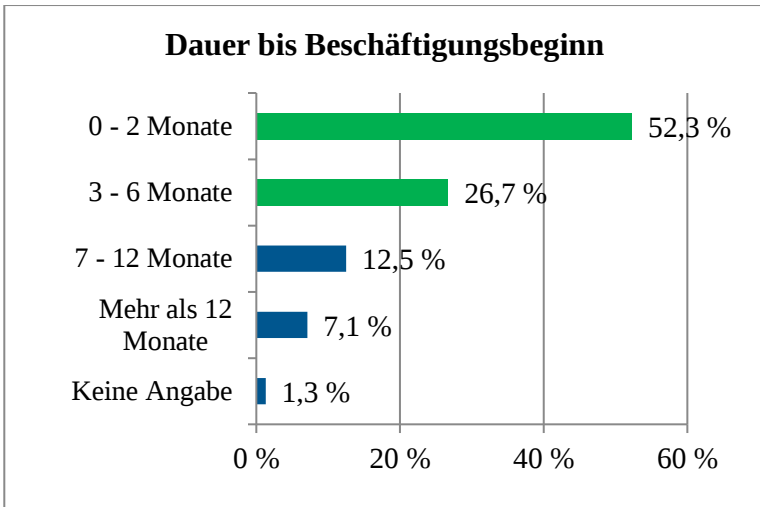


Abb. 10: Dauer bis Beschäftigungsbeginn

Auffällig an den Ergebnissen ist, dass 52,3 % der Teilnehmerangaben bereits binnen zwei Monaten nach dem letzten Studienabschluss ein Beschäftigungsverhältnis begonnen zu haben. Betrachtet man einen Zeitraum von sechs Monaten, so haben in dieser Zeit schon 79 % der Absolventen ($52,3 \% + 26,7 \% = 79 \%$) eine Beschäftigung aufgenommen. Diese Zahl erhöht sich nochmals auf 91,5 % der Teilnehmer, wenn man zwölf Monate bis Beschäftigungsbeginn als Zeitraum veranschlagt ($52,3 \% + 26,7 \% + 12,5 \% = 91,5 \%$). Demnach haben über 90 % der Gernersheimer Absolventen binnen eines Jahres nach dem letzten Hochschulabschluss ein Beschäftigungsverhältnis begonnen. Detailliertere Ergebnisse – zum Beispiel aufgeschlüsselt nach Studiengängen – finden sich im nachfolgenden fünften Kapitel.

Die berufliche Stellung der Teilnehmer war im Fokus einer weiteren Frage. Hier ging es darum zu ermitteln, ob Gernersheimer Absolventen mehrheitlich angestellt oder ob sie als Freiberufler bzw. Selbständige oder anderweitig (verbeamtet, Doktorand, Auszubildender, Sonstiges) erwerbstätig sind. Die Frage wurde von 634 Teilnehmern ($n=634$) beantwortet. Dabei gaben über 70,5 % an, angestellt erwerbstätig zu sein. Nur 20,5 % der Rückmeldungen wählten freiberuflich bzw. selbständig als berufliche Stellung.

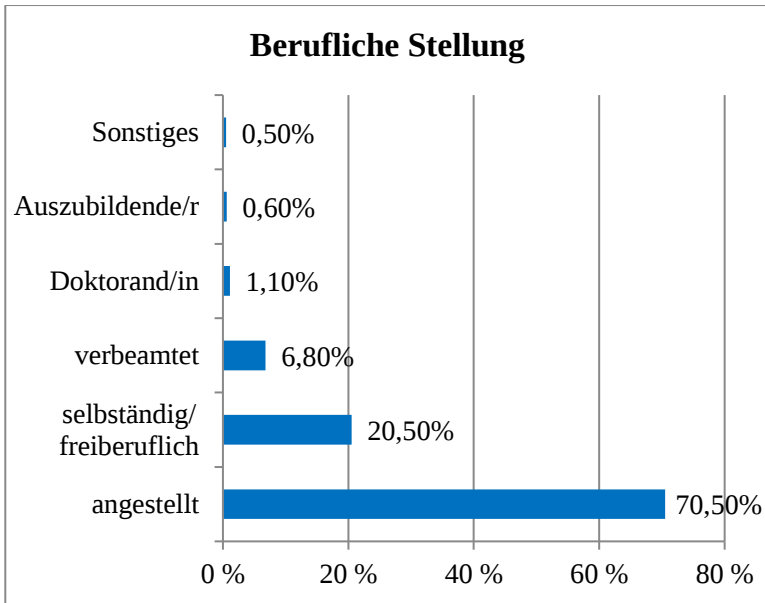


Abb. 11: Berufliche Stellung

Die restlichen Antworten verteilten sich wie folgt: verbeamtet = 6,8 %, Doktorand/in = 1,1 %, Auszubildende/r = 0,6 %, Sonstiges: 0,5 %. Auch dieses Ergebnis ist bemerkenswert, da die Tätigkeit eines Übersetzers bzw. Dolmetschers sehr oft in Zusammenhang mit Freiberuflichkeit bzw. Selbständigkeit genannt wird. Für die Germersheimer Absolventen trifft dies für fast drei Viertel der Rückmeldungen nicht zu.

Eine weitere Frage beschäftigte sich mit der aktuellen Tätigkeit der Teilnehmer. Es wurde nach der derzeitigen Tätigkeit gefragt mit dem Hinweis, dass darunter auch selbständige und nichtselbständige Tätigkeiten in Voll- oder Teilzeit sowie freiberufliche Tätigkeit, eine Tätigkeit als Referendar, Doktorand oder Auszubildender fallen (sog. Gelegenheitsjobs waren hier hingegen nicht gemeint). Insgesamt beantworteten ebenfalls 686 Teilnehmer (n=686) diese Frage.

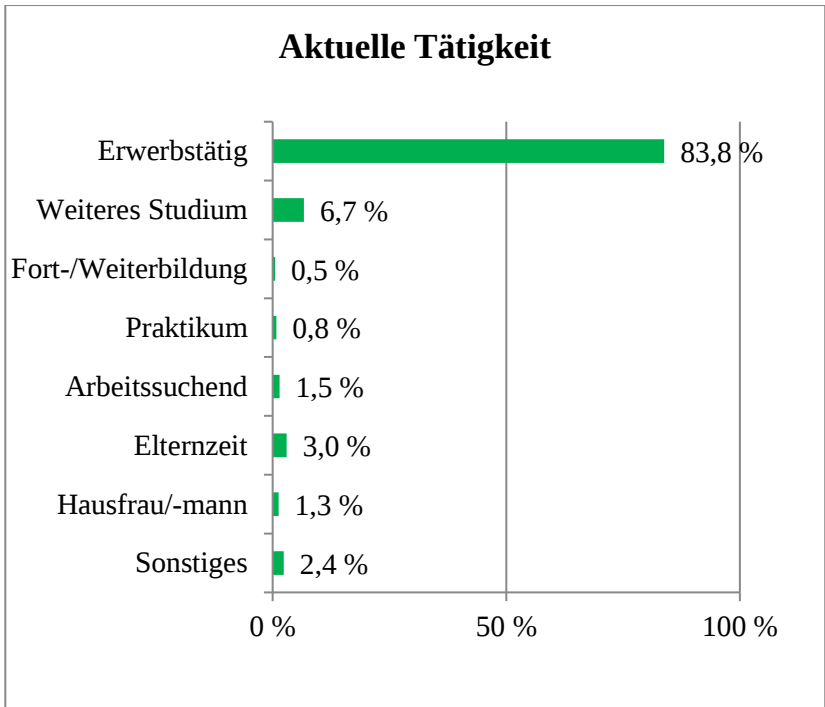


Abb. 12: Aktuelle Tätigkeit

Die Ergebnisse zeigen ein klares Bild: Insgesamt 83,8 % der Teilnehmer sind erwerbstätig und 6,7 % befinden sich in einem weiteren Studium. Auf die restlichen Bereiche entfielen im Gegensatz zu den beiden genannten nur wenige Antworten (Fort-/Weiterbildung: 0,5 %, Praktikum: 0,8 %, Arbeitssuchend: 1,5 %, Elternzeit: 3 %, Hausfrau/-mann: 1,3 %, Sonstiges: 2,4 %). Somit sind mehr als drei Viertel der Teilnehmer der Umfrage gegenwärtig erwerbstätig.

Des Weiteren wurden die Erwerbstätigen gefragt, inwieweit sie mehreren Tätigkeiten gleichzeitig nachgehen. Diese Frage wurden von insgesamt 632 Teilnehmern (n=632) beantwortet.

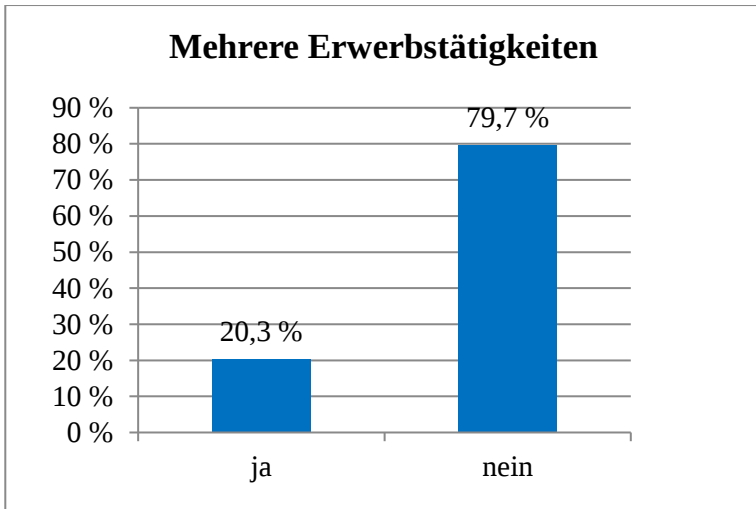


Abb. 13: Anzahl der Erwerbstätigkeiten

Nur insgesamt 20,3 % der Teilnehmer, also etwa ein Fünftel der Rückmeldungen, geben an, dass sie mehrere Tätigkeiten gleichzeitig ausüben (ja = 20,3 %). Die große Mehrheit von 79,7 % der Befragten geht nur einer einzigen Erwerbstätigkeit nach (nein = 79,7 %).

Schließlich wurden die Teilnehmer gebeten, das Berufsfeld zu benennen, in dem sie derzeit hauptsächlich tätig sind. Zur Auswahl standen 21 Branchen, die eine große Bandbreite an möglichen Berufsfeldern abdeckten. Zugleich waren Mehrfachnennungen bei dieser Frage erlaubt. Die Frage wurde insgesamt von 631 Teilnehmern (n=631) beantwortet.

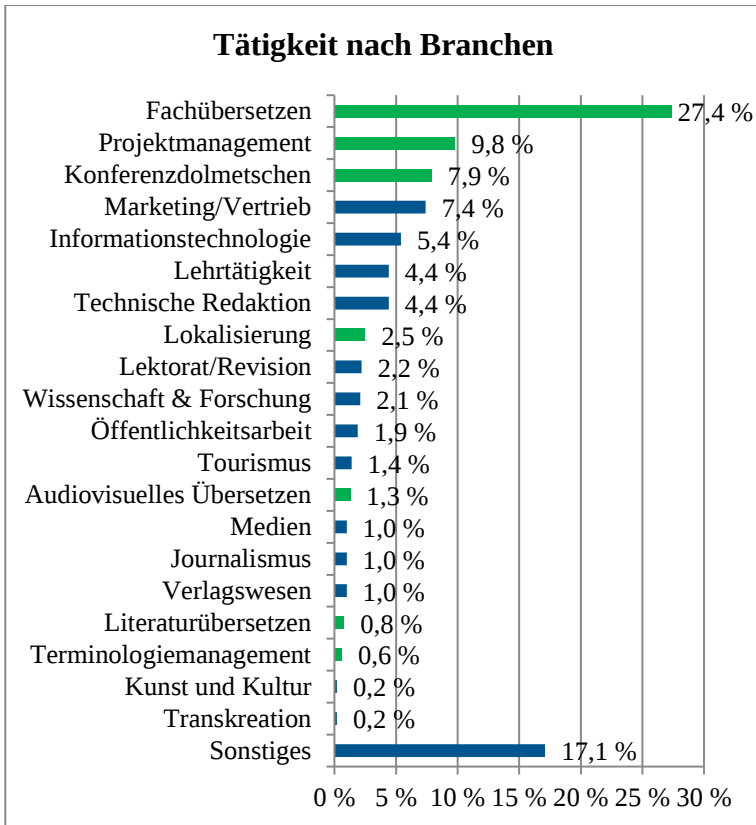


Abb. 14: Tätigkeit nach Branchen

Auffällig an dem Ergebnis ist, dass mehr als ein Viertel der Befragten angaben, im Bereich des Fachübersetzens tätig zu sein. Dies ist aufgrund der bisweilen getroffenen gegensätzlichen Aussage, dass Germersheimer Absolventen hauptsächlich in völlig anderen Tätigkeitsbereichen arbeiten würden, sehr bemerkenswert. Weitere Tätigkeitsbereiche mit Rückmeldungen über 5 % sind Projektmanagement (9,8 %), Konferenzdolmetschen (7,9 %), Marketing/Vertrieb (7,4 %), Informationstechnologie (5,4 %) sowie Sonstiges (17,1 %).

Fasst man die entsprechenden Branchen danach zusammen, ob sie im weitesten Sinne noch etwas mit Übersetzen bzw. Dolmetschen zu tun haben, so ergibt sich ein sehr interessantes Bild.

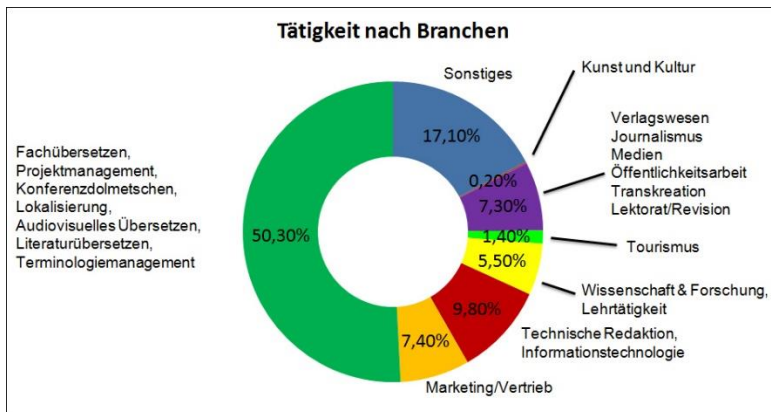


Abb. 15: Aktuelle Tätigkeit nach Branchen gruppiert

Mehr als die Hälfte der Rückmeldungen, insgesamt 50,3 %, gehen einer Tätigkeit in den Bereichen Fachübersetzen, Projektmanagement, Konferenzdolmetschen, Lokalisierung, Audiovisuelles Übersetzen, Literaturübersetzen sowie Terminologiemanagement (27,4 % + 9,8 % + 7,9 % + 2,5 % + 1,3 % + 0,8 % + 0,6 % = 50,3 %) nach.¹⁴

Ein weiterer interessanter Punkt der Erhebung war die Frage nach dem Status des derzeitigen Beschäftigungsverhältnisses. Hier war das Ziel herauszufinden, ob die Mehrheit der Germersheimer Absolventen sich in einem befristeten bzw. einem unbefristeten Arbeitsverhältnis befindet. Die Frage wurde von insgesamt nur 435 Teilnehmern (n=435) beantwortet. Diese etwas niedrigere Zahl ist dadurch zu erklären, dass bei dieser Frage natürlich nur die festangestellten Absolventen antworteten. Die freiberuflich bzw. selbständig Erwerbstätigen müssen deshalb hier abgezogen werden.

¹⁴ In einer Anschlussfrage wurde die Berufsbezeichnung der derzeitigen (hauptsächlichen) Tätigkeit erfragt; eine detailliertere Beschreibung hierzu findet sich – in Abhängigkeit der Studiengänge – im nachfolgenden fünften Kapitel.

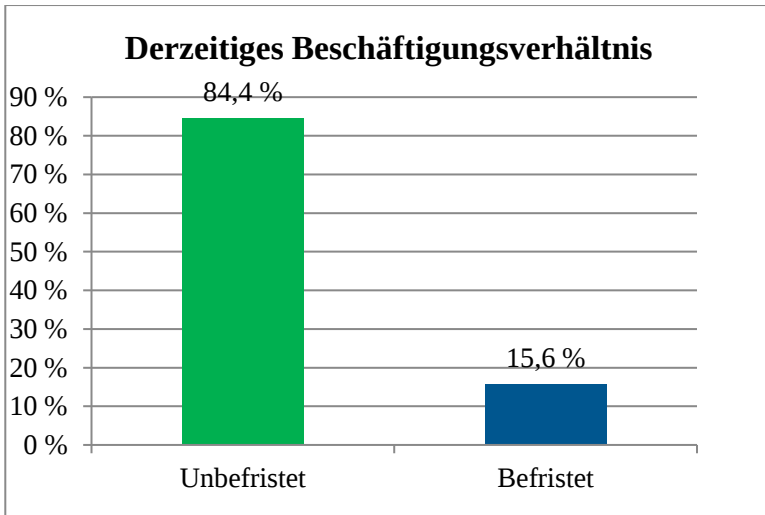


Abb. 16: Derzeitiges Beschäftigungsverhältnis

Auch dieses Ergebnis ist überraschend. Insgesamt befinden sich 84,4 % der Angestellten in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis gegenüber nur 15,6 %, die sich in einem befristeten Arbeitsverhältnis befinden. Eine solche Rate von Festangestellten ist angesichts der häufig getroffenen gegensätzlichen Aussage, dass es im Bereich Übersetzen und Dolmetschen selten Festanstellungen gibt, auffällig.

Der zeitliche Umfang der Tätigkeit wurde in einer weiteren Frage erfasst. Die Teilnehmer wurden danach befragt, ob sie in Voll- oder Teilzeit tätig sind bzw. ob sie überhaupt festen Arbeitszeiten nachgehen. Diese Frage wurde von insgesamt 634 Teilnehmern der Umfrage ($n=634$) beantwortet. Dass nicht alle Befragten auf diese Frage antworteten, liegt daran, dass natürlich die grundsätzliche Erwerbstätigkeit Voraussetzung ist. Die freiberuflich bzw. selbstständig Tätigen sind hier allerdings berücksichtigt.

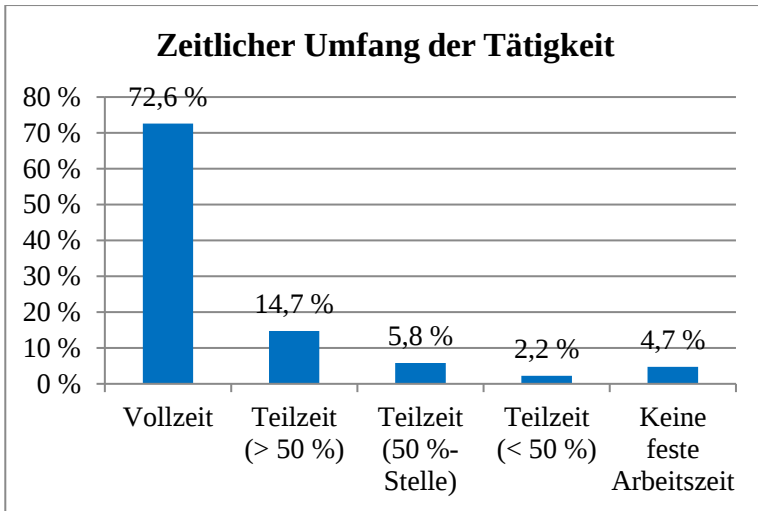


Abb. 17: Zeitlicher Umfang der Tätigkeit

Auch hier überrascht das Ergebnis. Fast drei Viertel der Rückmeldungen (72,6 %) gaben an, dass sie in Vollzeit arbeiten. Dies entspricht erneut nicht der oft geäußerten Vermutung, dass sehr viele Germersheimer Absolventen nur in Teilzeitarbeitsverhältnissen tätig sind. Die weiteren Ergebnisse aus den Rückmeldungen zu dieser Frage waren: Teilzeit (mehr als 50 %) - 14,7 %, Teilzeit 50 % - 5,8 %, Teilzeit weniger als 50 % - 2,2 % sowie keine festen Arbeitszeiten - 4,7 %.

Eine weitere Frage betraf ausschließlich die Freiberufler bzw. die selbstständig Tätigen. Die Frage zielte darauf herauszufinden, wer die hauptsächlichen Auftraggeber für diese Gruppe sind. Bei der Beantwortung der Frage waren Mehrfachnennungen möglich. Die auszuwählenden Kategorien waren Freie Wirtschaft, Agenturen, Privatkunden, Kolleginnen/Kollegen, Bundesbehörden, Verlage, EU bzw. Internationale Organisationen, NGOs und Sonstige. Die Frage wurde von insgesamt 130 Teilnehmern (n=130) beantwortet. Die geringe Zahl ist dadurch begründet, dass diese Frage nur die freiberuflich bzw. selbstständig Erwerbstätigen betraf.

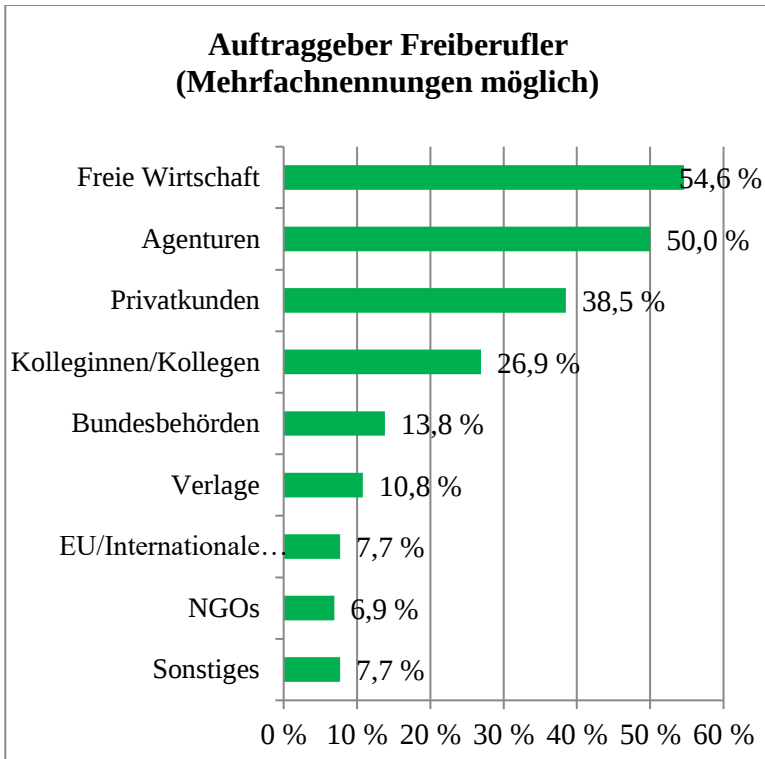


Abb. 18: Auftraggeber bei freiberuflicher Tätigkeit

Auffällig an den Rückmeldungen ist, dass die Freie Wirtschaft am häufigsten als Auftraggeber angegeben wurde (54,6 %), dicht gefolgt von Agenturen (50 %), Privatkunden (38,5 %) sowie Kolleginnen und Kollegen (26,9 %). Erst dann folgen mit relativ geringen Rückmeldungen Bundesbehörden (13,8 %), Verlage (10,8 %), EU/ Internationale Organisationen (7,7 %), NGOs (6,9 %) und Sonstige (7,7 %).

Schließlich wurde nach den Hauptarbeitssprachen der GERMERSHEIMER Absolventen gefragt. Dies diente zum einen dazu, die Marktsituation generell zu erforschen. Gleichzeitig zielte die Frage auch darauf zu erfahren, inwieweit die am Fachbereich 06 angebotenen Sprachen letztlich Niederschlag in der jeweiligen Erwerbstätigkeit finden. Die Frage wurde von 634 Teilnehmern (n=634) beantwortet. In der Frage wurden

alle Sprachen zur Auswahl angeboten, die in Germersheim vertreten sind. Darüber hinaus konnte „Weitere Sprachen“ gewählt werden. Diese konnte man anschließend in einem offenen Textfeld spezifizieren.

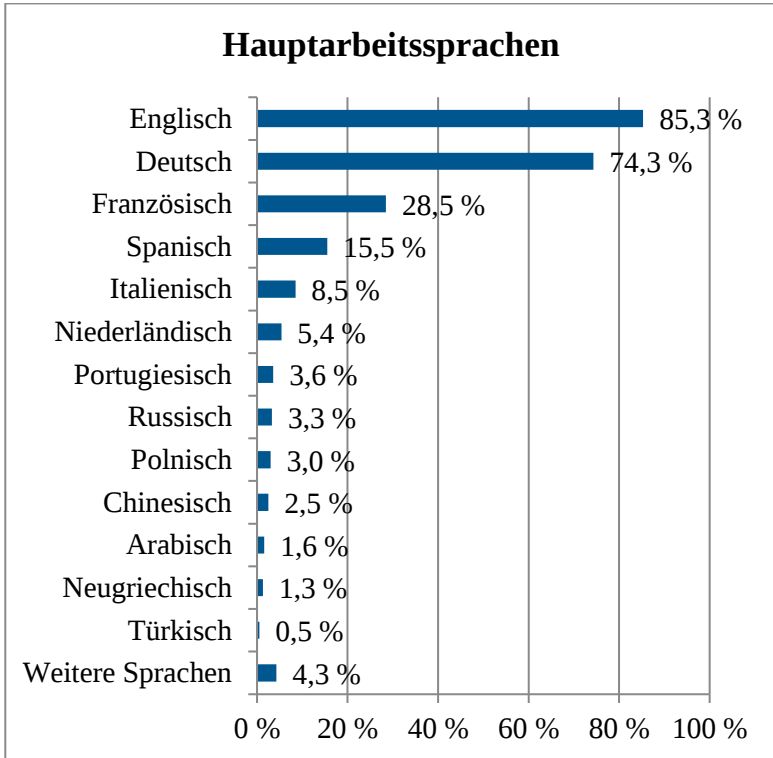


Abb. 19: Hauptarbeitssprachen gesamt

Das Ergebnis der Rückmeldungen auf diese Frage ist sehr interessant. Dass hier Englisch (85,3 %) und Deutsch (74,3 %) sehr stark vertreten sind, war zu erwarten. Überraschend ist aber, dass dann schon ein relativ großer Abstand besteht zu Französisch (28,5 %), gefolgt von Spanisch (15,5 %), Italienisch (8,5 %) und Niederländisch (5,4 %). Alle anderen in Germersheim angebotenen Sprachen wurden als Arbeitssprachen in den Rückmeldungen mit unter 5 % angegeben (Portugiesisch 3,6 %, Russisch 3,3 %, Polnisch 3 %, Chinesisch 2,5 %, Arabisch

1,6 %, Neugriechisch 1,3 %, Türkisch 0,5 % sowie weitere Sprachen mit 4,3 %). Die am häufigsten genannten weiteren Sprachen waren hierbei Schwedisch, Dänisch, Katalanisch und Finnisch.

Abschließend wurden die Teilnehmer im Rahmen der Beschäftigungssituation nach ihrem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden) befragt. Zur Auswahl standen bei dieser Frage eine Gehaltsspanne zwischen „Unter 500 €“ bis „Mehr als 7000 €“, unterteilt in Schritten zu jeweils 500 Euro. Die Frage wurden von insgesamt 630 Teilnehmern (n=630) beantwortet. Die Einschränkung kommt dadurch zustande, dass natürlich die grundsätzliche Erwerbstätigkeit Voraussetzung für die Beantwortung der Frage ist. Gleichzeitig konnte bei dieser Frage nicht von einer grundsätzlichen Auskunftsbereitschaft der Teilnehmer ausgegangen werden.

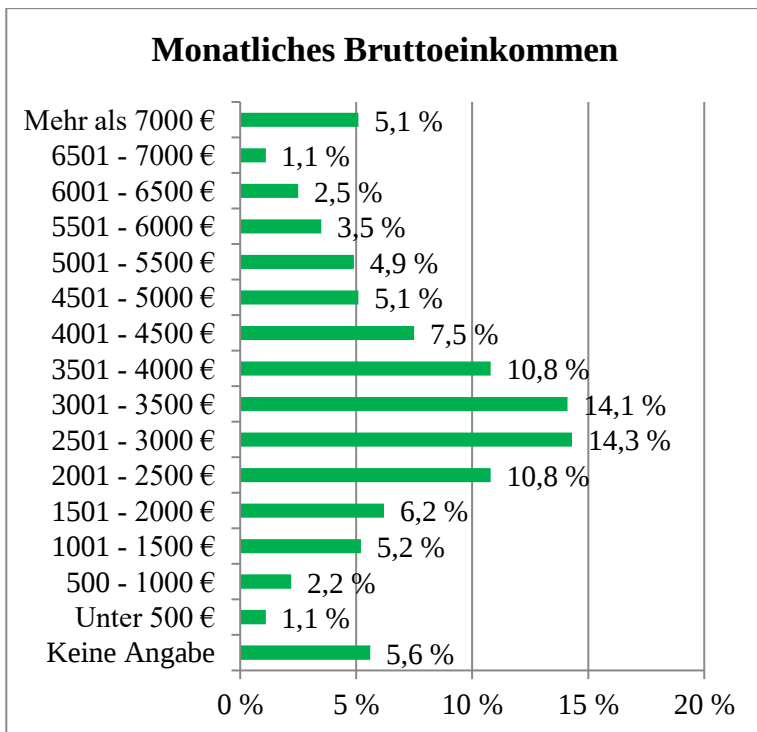


Abb. 20: Monatliches Bruttoeinkommen

Sehr interessant werden die gewonnenen Ergebnisse, wenn man diese etwas gruppiert. In insgesamt 57,5 % der Rückmeldungen wird ein monatliches Bruttoeinkommen zwischen 2000 und 4500 Euro angegeben ($10,8 \% + 14,3 \% + 14,1 \% + 10,8 \% + 7,5 \% = 57,5 \%$). Dies bedeutet, dass mehr als die Hälfte der Antworten ein Bruttoeinkommen spezifiziert, dass im mittleren Bereich liegt. Zum Vergleich: Das gesamtdeutsche durchschnittliche Bruttogehalt liegt laut Statista bei rund 2860 Euro (Statista 2019).

4.5 Einschätzungen zum Studium

Eine Einschätzung des in Gernersheim absolvierten Studiums durch die Studierenden war eigentlich nicht Gegenstand der vorliegenden Umfrage, deren Hauptfokus ja auf dem Verbleib bzw. der Beschäftigungssituation der Absolventen lag. Daher wurde in der Umfrage nur an insgesamt zwei Stellen eine Einschätzung der Studierenden bzgl. des Studiums in Gernersheim erfragt. Dabei ging es in der Hauptsache darum zu erfahren, ob sich aus Sicht der Studierenden das in Gernersheim absolvierte Studium mit den Erwartungen des Arbeitsmarktes deckt bzw. ob durch das in Gernersheim absolvierte Studium die beruflichen Wünsche und Ziele erreicht werden konnten.

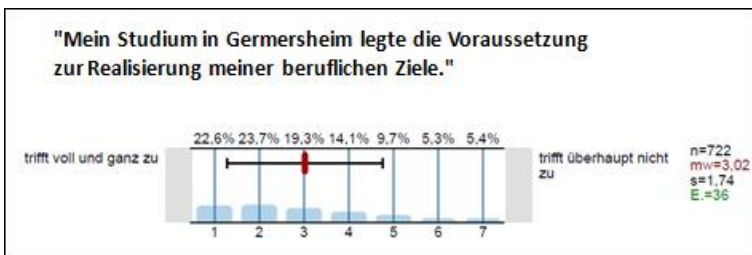


Abb. 21: Realisierung beruflicher Ziele

Die Frage, ob das absolvierte Studium in Gernersheim die Voraussetzung für die Realisierung der eigenen beruflichen Ziele legte, wurde von 722 Absolventen beantwortet ($n=722$). In der Grafik ist deutlich zu erkennen, dass die Mehrheit der Studierenden die gegebene Aussage in dem Bereich zwischen 1 („trifft voll und ganz zu“) und 4 („weder noch“) bestätigt hat. Der Mittelwert aller gegebenen Antworten liegt deutlich im positiven Bereich bei 3,02 („trifft eher zu“, d. h. das

absolvierte Studium in Gernersheim legte für den Großteil der Befragten die Voraussetzung zur Realisierung ihrer beruflichen Ziele.

Die Frage nach der angemessenen Qualifizierung für den Arbeitsmarkt durch das absolvierte Studium in Gernersheim wurde von insgesamt 701 Teilnehmern beantwortet ($n=701$). Die Mehrheit der Teilnehmer gab hier einen Wert zwischen 2 und 5 an. Die deutliche Mehrheit liegt bei dem Wert 4 („weder über- noch unterqualifiziert“); dies wird auch durch den Mittelwert von 3,65 ausgedrückt. Somit fühlt sich die Mehrheit der Teilnehmer der Umfrage durch das in Gernersheim absolvierte Studium für ihre derzeitige berufliche Situation angemessen qualifiziert.

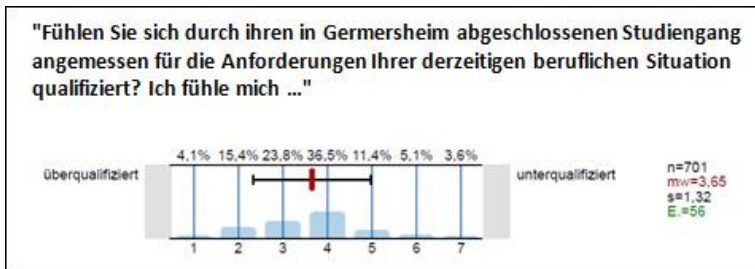


Abb. 22: Qualifizierung für aktuelle Tätigkeit

5. STUDIENGANGSBEZOGENE ERGEBNISSE

Nach der Darstellung der Gesamtergebnisse unserer Untersuchung im vorangegangenen vierten Kapitel sollen die Ergebnisse in diesem fünften Kapitel noch einmal studiengangsbezogen aufbereitet werden. Diese differenziertere Darstellung soll insbesondere dazu dienen, die Spezifika einzelner Studiengänge¹⁵ und daran anschließender Werdegänge aufzuzeigen, Unterschiede hervorzuheben und – in einem nächsten Schritt – Denkanstöße für etwaige Anpassungen und Modifikationen zu liefern.

5.1 Master Konferenzdolmetschen

39 Teilnehmer unserer Verbleibsstudie beendeten ihr Studium am FTSK Germersheim mit einem Abschluss im MA Konferenzdolmetschen (MA KD). Deren Angaben sollen in den folgenden Abschnitten nach dem Muster aus Kapitel 4 dargestellt werden.

5.1.1 Soziodemographische Daten der MA-KD-Absolventen

Wie aus Abbildung 23 hervorgeht, befinden sich knapp 60 % der Befragten in der Altersspanne zwischen 30 und 34 Jahren und genau ein Drittel in der Spanne zwischen 25 und 29 Jahren. Hinzu kommen gut 5 %, die zwischen 35 und 39 Jahren sind, sowie 2,6 %, die zwischen 50 und 54 Jahren sind. Darüber hinaus sind knapp 82 % der MA-KD-Absolventen unserer Stichprobe weiblichen Geschlechts, gut 18 % männlichen Geschlechts.

¹⁵ Auf die Auswertung der beiden Diplomstudiengänge Übersetzen und Dolmetschen, zu denen man sich letztmals im Wintersemester 2005/06 einschreiben konnte, wird hier verzichtet. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Rückmeldungen von Absolventen dieser Studiengänge keine Relevanz für uns haben.

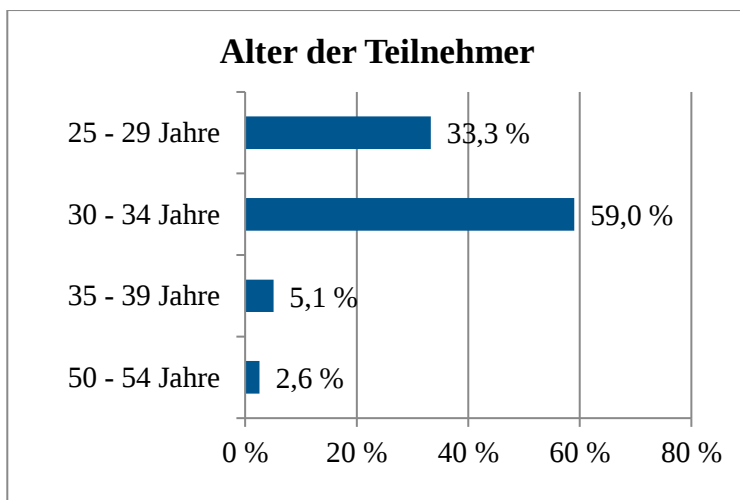


Abb. 23: Alter der Teilnehmer MA KD

5.1.2 Studienverläufe der MA-KD-Absolventen

Die ersten MA-KD-Abschlüsse am FTSK Germersheim wurden im Jahr 2006 vergeben.¹⁶ Wie aus Abbildung 24 hervorgeht, waren in der Stichprobe MA-KD-Absolventen aller Abschlussjahrgänge seit 2011 vertreten; eine kleine Gruppe der Befragten machte bereits kurz nach der Umstellung von Diplom auf Master einen Abschluss im Konferenzdolmetschen (2006: 2,6 %, 2008: 5,2 %). Die Mehrheit von ihnen schloss diesen Studiengang im Jahr 2015 (21,1 %) ab, gefolgt von den Jahren 2016 (18,4 %), 2014 (15,8 %), 2017 (13,2 %) und 2013 (10,5 %).

¹⁶ Dass bereits im Jahr der Einführung der reformierten Studiengänge auch Abschlüsse in diesen am FTSK Germersheim erzielt werden konnten, lag an der Möglichkeit der Anerkennung von zuvor in den Diplomstudiengängen erbrachten Leistungen.

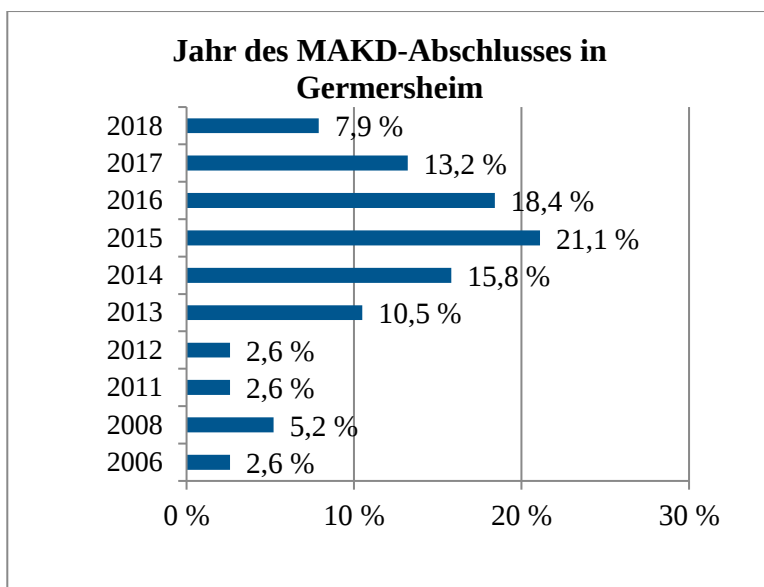


Abb. 24: Jahr des Studienabschlusses in Germersheim MA KD

61,5 % der MA-KD-Absolventen hatten darüber hinaus zuvor noch einen BA-Abschluss am FTSK Germersheim gemacht; die übrigen 38,5 % erzielten ihren ersten Hochschulabschluss außerhalb Germersheims.

5.1.3 Beschäftigungssituation

Wie in Abbildung 25 dargestellt, gaben 92,3 % der MA KD-Absolventen an, direkt nach ihrem Abschluss eine berufliche Tätigkeit aufgenommen zu haben; die übrigen 7,7 % verneinten diese Frage.

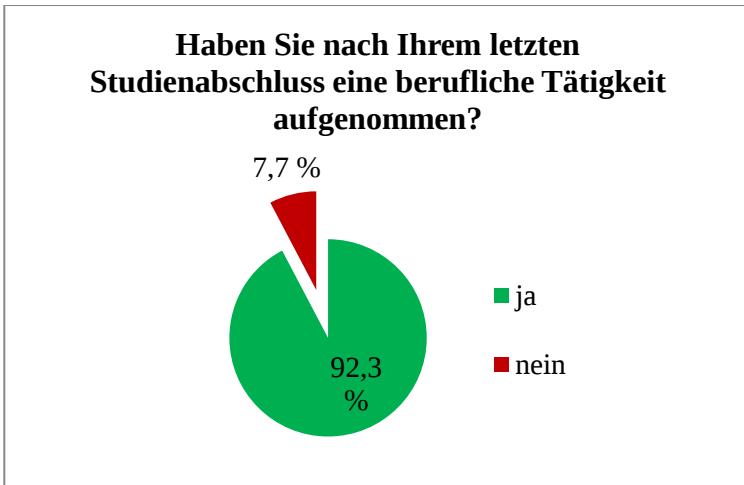


Abb. 25: Berufstätigkeit nach Studienabschluss MA KD

Was die Dauer bis Beschäftigungsbeginn angeht, fanden knapp 40 % der MA-KD-Absolventen innerhalb der ersten beiden Monate nach ihrem Abschluss eine Tätigkeit. Rechnet man jene Absolventen hinzu, bei denen es 3-6 Monate gedauert hat (33,3 %), haben über 70 % der MA-KD-Absolventen innerhalb eines halben Jahres eine Beschäftigung gefunden.

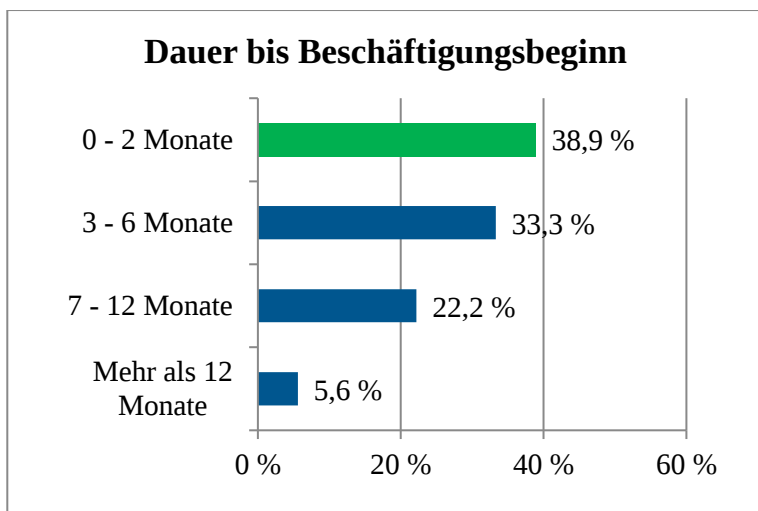


Abb. 26: Dauer bis Beschäftigungsbeginn MA KD

Im Hinblick auf die aktuelle Situation der MA-KD-Absolventen (n=39) zeigt sich, dass fast 95 % von ihnen derzeit einer Beschäftigung nachgehen; die übrigen 5 % befinden sich in Elternzeit.

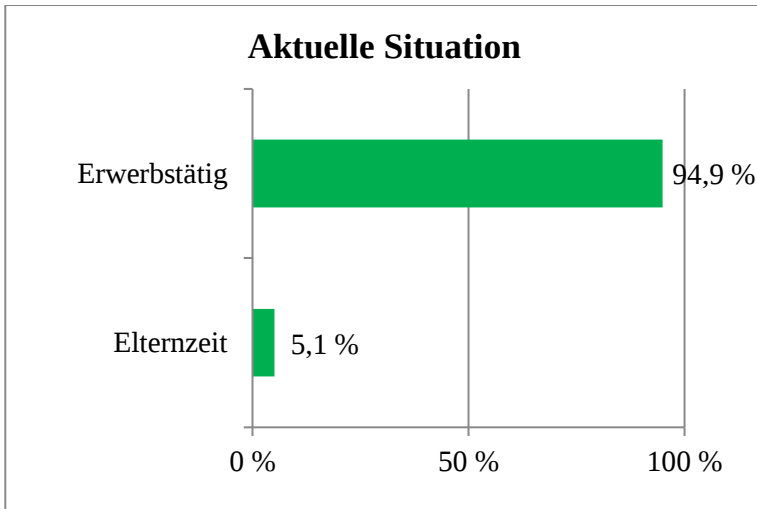


Abb. 27: Aktuelle Situation MA KD

Von den erwerbstätigen MA-KD-Absolventen (n=37) unserer Stichprobe gehen gut 70 % nur einer Erwerbstätigkeitsart nach. Die übrigen 30 % der hier Befragten gehen zwei (oder mehr) Erwerbstätigkeitsarten nach. Damit liegen die MA-KD-Absolventen, die mehrere Tätigkeiten ausüben, im Durchschnitt knapp zehn Prozentpunkte über der Gesamtstichprobe.

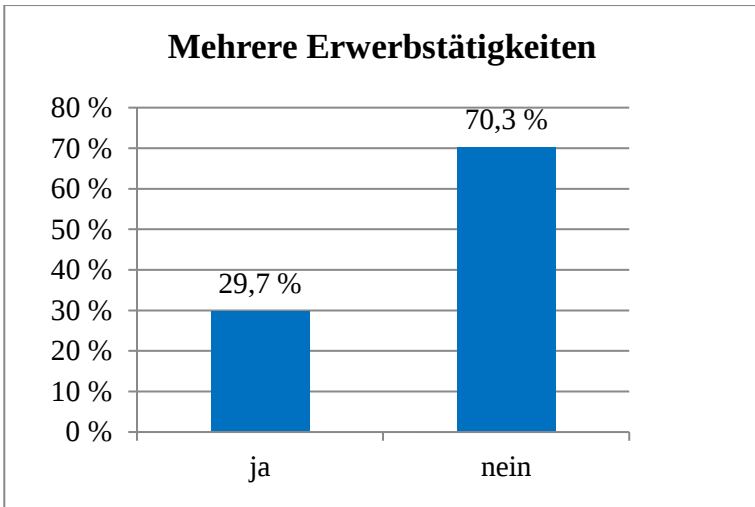


Abb. 28: Anzahl der Tätigkeiten MA KD

Die Bandbreite der Berufsfelder, in denen die MA-KD-Absolventen derzeit hauptsächlich tätig sind, ist im Vergleich zum gesamten Sample etwas geringer; dies mag zum einen an der niedrigeren Anzahl an MA-KD-Absolventen liegen, zum anderen vermutlich aber auch an dem sehr profilbildenden Studiengang, der seine Absolventen in ein eindeutig umrissenes Berufsfeld entlässt.

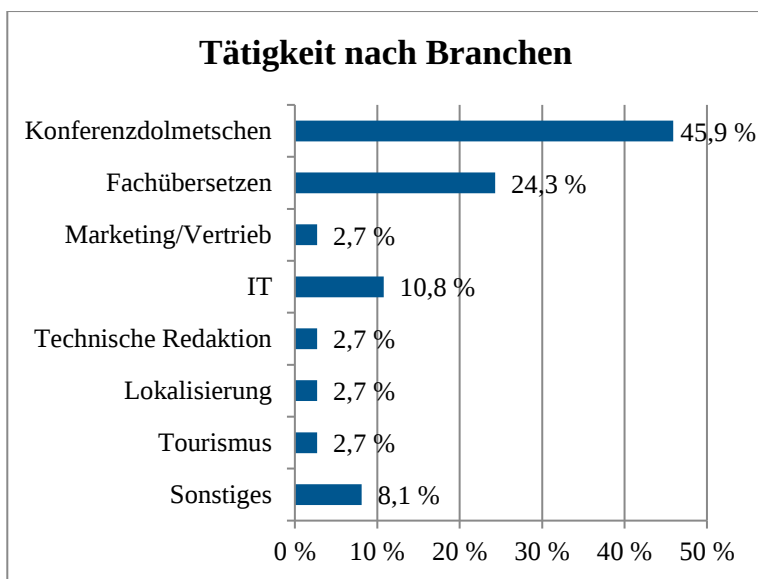


Abb. 29: Tätigkeit nach Branchen MA KD

Wie aus Abbildung 29 hervorgeht, arbeitet fast die Hälfte (45,9 %) der MA-KD-Absolventen unserer Stichprobe hauptberuflich im Bereich Konferenzdolmetschen; ein knappes Viertel (24,3 %) ist zudem im Fachübersetzen tätig. Zählt man hier noch die anderen beiden genannten Bereiche Lokalisierung und Technische Redaktion hinzu, deren Tätigkeiten ebenfalls nahe an den Inhalten des FTSK-Studiums liegen, sind die MA-KD-Absolventen dieser Stichprobe zu über 75 % in Branchen tätig, die einen eindeutigen Bezug zum zuvor abgeschlossenen Studium aufweisen.¹⁷ Dieser Bezug wird zudem bei der von uns offen formulierten Anschlussfrage deutlich, bei denen die Befragten ihre derzeitige Berufsbezeichnung spezifizieren sollten – hier wurden neben der klassischen „Konferenzdolmetscherin“ oder dem „Fachübersetzer“ auch häufig Mischformen aus beiden Bereichen genannt. Hinzu

¹⁷ Unter der Rubrik „Sonstiges“ (8,1 %) wurden hier Tätigkeiten in den Bereichen Unternehmensberatung, Unternehmenskommunikation sowie Immobilienverwaltung angegeben.

kommen neuere Berufsfelder wie „Sprachdatenanalyst für Spracherkennungssoftware“, „Content Writing“ oder „Kommunikationsberaterin“.

Die berufliche Stellung der Befragten schloss an diesen Themenkomplex an; auch hier mögen die Ergebnisse der Befragten (n=37) in gewisser Weise wieder überraschen: Knapp zwei Drittel der MA-KD-Ab solventen unserer Stichprobe (62,2 %) sind angestellt, wohingegen ein knappes Drittel (32,4 %) freiberuflich tätig ist; die übrigen 5,4 % sind verbeamtet.

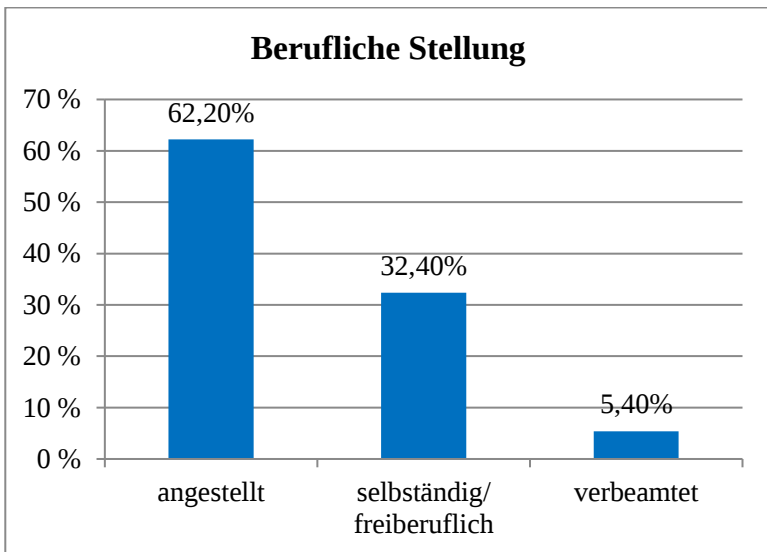


Abb. 30: Berufliche Stellung MA KD

Diejenigen, die sich bei der oben genannten Frage als angestellt oder verbeamtet ausgewiesen hatten (n=23), wurden daraufhin nach dem Beschäftigungsverhältnis gefragt: Fast drei Viertel (73,9 %) dieser Gruppe war unbefristet beschäftigt, die übrigen 26,1 % befristet beschäftigt.

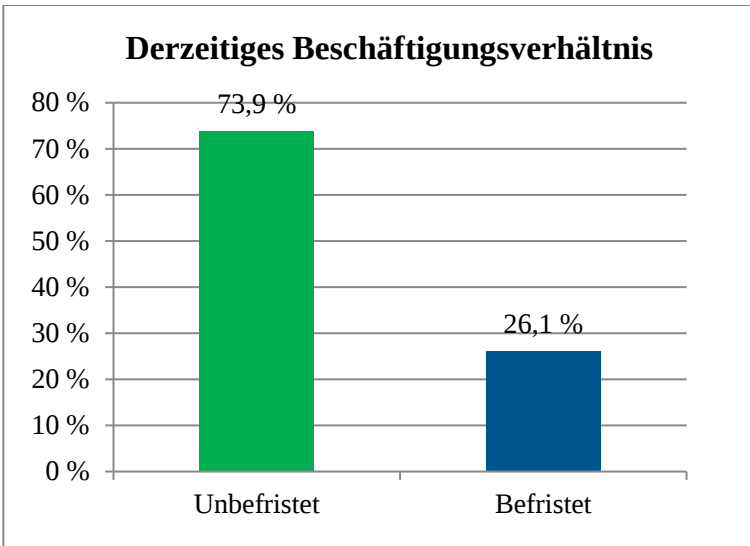


Abb. 31: Derzeitiges Beschäftigungsverhältnis MA KD

In der darauffolgenden Frage wurde der zeitliche Umfang der Tätigkeit erfasst. Die MA-KD-Absolventen wurden danach befragt, ob sie in Voll- oder Teilzeit tätig sind bzw. ob sie überhaupt festen Arbeitszeiten nachgehen; im Gegensatz zur vorangegangenen Frage wurden die freiberuflich bzw. selbstständig Tätigen hier wiederum berücksichtigt.

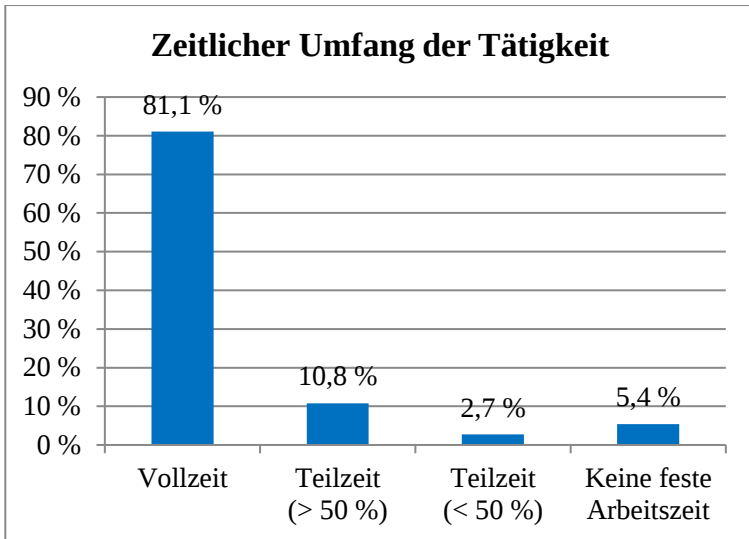


Abb. 32: Zeitlicher Umfang der Tätigkeit MA KD

Wie aus Abbildung 32 hervorgeht, gab der Großteil der MA-KD-Absolventen an, in Vollzeit zu arbeiten (81,1 %). In Teilzeit im Umfang von über 50 % waren 10,8 % der Befragten tätig, in Teilzeit im Umfang von weniger als 50 % waren 2,7 % der Befragten tätig und ohne feste Arbeitszeit waren 5,4 % der Befragten tätig.

Eine weitere Frage betraf jene 32,4 % der MA-KD-Absolventen, die als Freiberufler bzw. Selbständige arbeiten. Sie zielte darauf herauszufinden, wer die hauptsächlichen Auftraggeber für diese Gruppe sind; hier waren Mehrfachnennungen möglich.

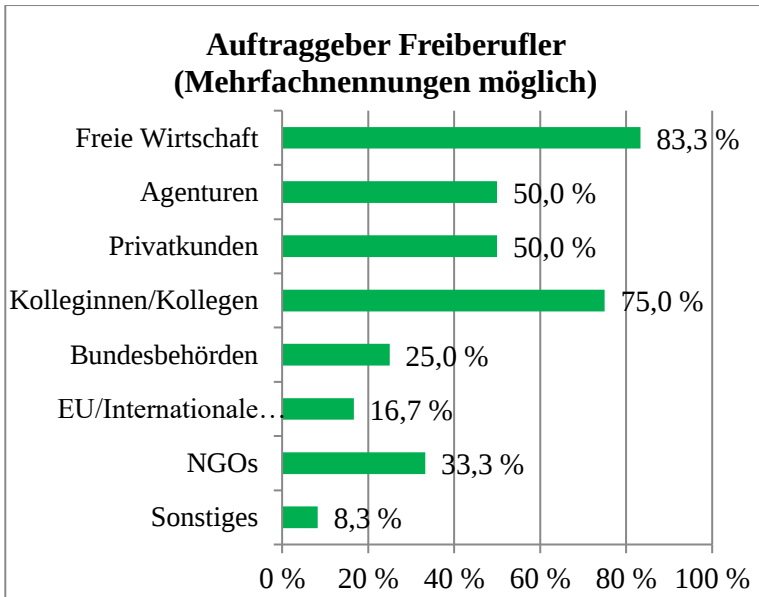


Abb. 33: Auftraggeber Freiberufler MA KD

Wie aus Abbildung 33 hervorgeht, wurde die freie Wirtschaft am häufigsten als Auftraggeber genannt (83,3 %), dicht gefolgt von Kolleginnen/Kollegen (75 %), Privatkunden (50 %) sowie Agenturen (50 %). Weniger Rückmeldungen erzielten NGOs (33,3 %), Bundesbehörden (25 %), EU/Internationale Organisationen (16,7 %) sowie Sonstige (8,3 %). Der hohe Wert für Kolleginnen/Kollegen als Auftraggeber verdeutlicht insbesondere die Bedeutung des Aufbaus eines Netzwerkes und der Entwicklung entsprechender Kompetenzen im Kontext des MA-KD-Studiums.

Schließlich wurden die MA-KD-Absolventen nach ihren Hauptarbeits-sprachen gefragt. Es versteht sich von selbst, dass eine Stichprobe von in diesem Fall 37 Antworten nicht herangezogen werden kann, um repräsentativ über die Sprachsituation am Markt aufzuklären. Die Nicht-Nennung einzelner Sprachen, die Teil des MA-KD-Studienangebotes sind, kann beispielsweise darauf zurückzuführen sein, dass die Befragten diese Sprache(n) schlichtweg nicht in ihrer Sprachkombination

hatten.¹⁸ An der Bedeutung des Englischen – das hier mit 89,2 % am stärksten vertreten ist – im Berufsleben kann jedoch kein Zweifel bestehen.

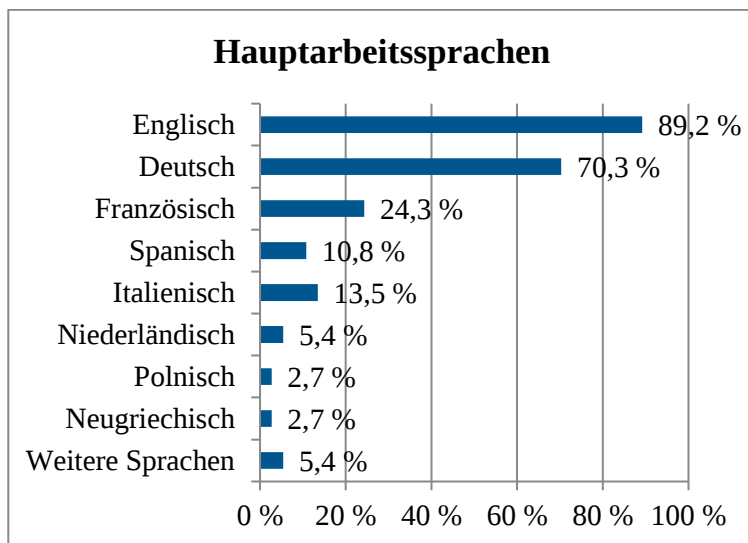


Abb. 34: Hauptarbeitssprachen MA KD

Abschließend wurden die MA-KD-Absolventen bezüglich ihrer Beschäftigungssituation nach ihrem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden) befragt. Zur Auswahl standen bei dieser Frage – wie im vorherigen Kapitel 4 erläutert – eine Gehaltsspanne zwischen „Unter 500 €“ bis „Mehr als 7000 €“, unterteilt in Schritten zu jeweils 500 Euro. Die Frage erzielte 36 Antworten. Wie in Abbildung 35 aufgeschlüsselt, gruppierte sich niemand in die ersten beiden Kategorien ein; der niedrigste Wert war mit 2,8 % die Gehaltsspanne von 1501-2000 €. Jeweils zweistellige Prozentwerte erhielt der Bereich zwischen mindestens 2001 € und maximal 4500 €, wobei die relative Mehrheit sich mit jeweils 19,4 % aller Antworten sowohl bei 2001-2500 € als auch 3501-4000 € gruppierte. Über

¹⁸ Im Feld „Weitere Sprachen“ wurden zudem noch Dänisch und Schwedisch genannt.

die Hälfte der Befragten (55,5 %) rangieren in der Gruppe zwischen 2501 € und 4500 € Bruttogehalt.

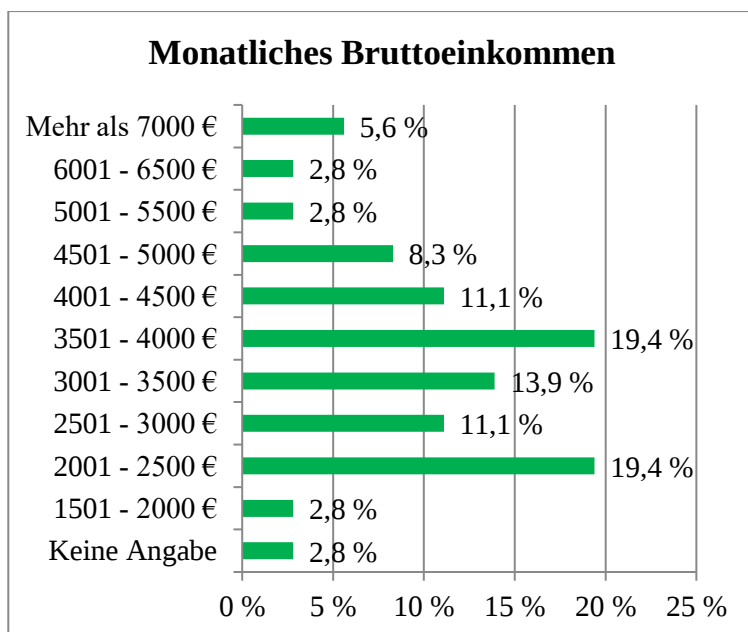


Abb. 35: Monatliches Bruttoeinkommen MA KD

Diejenigen, die sich in der Gehaltsgruppe jenseits von 6001 € bewegen, hatten im Übrigen die folgenden Berufsbezeichnungen angegeben: Berater/Projektmanager, freiberuflicher Konferenzdolmetscher sowie Konferenzdolmetscherin.

5.2 Master Translation sowie Master Sprache, Kultur, Translation

In den nachfolgenden Abschnitten werden die Ergebnisse jener Absolventen vorgestellt, die einen Abschluss im MA Translation (MA T) sowie in dessen Vorgängervariante MA Sprache, Kultur, Translation (MA SKT) erzielten. Der MA SKT wurde im Zuge der Bologna-Reform und der damit verbundenen Ablösung der alten Diplomstudiengänge zum Wintersemester 2006/07 eingeführt; die erste Reform dieses MA-SKT-Studienganges führte im Wintersemester 2013/14 neben

einigen inhaltlichen Neuerungen¹⁹ auch zur Änderung des Namens in MA T. Studierende, die bis dato im MA SKT eingeschrieben waren, konnten in den MA T wechseln; gleichwohl war es selbstverständlich möglich, im „alten“ MA SKT zu Ende zu studieren.

83 Teilnehmer unserer Verbleibsstudie beendeten ihr Studium im MA T, 90 im MA SKT. Wir haben uns entschieden, die Resultate dieser beiden MA-Gruppen²⁰ gemeinsam zu betrachten, da die Inhalte der beiden Studiengänge auf allgemeiner Ebene prinzipiell miteinander vergleichbar sind; jene Aspekte, die sich gravierend voneinander unterscheiden, werden jedoch gesondert betrachtet.

5.2.1 Soziodemographische Daten der MA-T-Absolventen

Wie aus Abbildung 36 hervorgeht, befindet sich die große Mehrheit der Befragten in den Altersspannen zwischen 25 und 29 Jahren (49,1 %) sowie zwischen 30 und 34 Jahren (41 %). Hinzu kommen 6,4 % Befragte, die zwischen 35 und 39 Jahren sind; die übrigen Werte befinden sich im niedrigen Prozentbereich (1,2 % sind jünger als 25 Jahre, 1,7 % zwischen 40 und 44 Jahren sowie 0,6 % zwischen 50 und 54 Jahren). Darüber hinaus sind gut 82 % der MA-T-Absolventen unserer Stichprobe weiblichen Geschlechts, gut 17 % männlichen Geschlechts.

¹⁹ So wurden bei der Reform des MA-SKT-Studienganges beispielsweise die zu wählenden Fremdsprachen – in Ablösung der alten Terminologie aus einer aktiven B- und einer passiven C-Sprache – gleichgestellt und fortan als F1 und F2 bezeichnet. Des Weiteren wurde der Wahlpflichtbereich des MA T erweitert und es stehen neben vier Pflichtmodulen (je zwei pro Fremdsprache) auch vier frei wählbare Module zur Auswahl, die etwa mit weiteren Veranstaltungen aus der F1 und der F2, einem Sachfach, dem sprachen- und fächerübergreifenden Bereich sowie Auslandsaufenthalten und/oder Praktika belegt werden können. Um dem Wunsch nach einer stärkeren Profilierung Rechnung zu tragen, besteht darüber hinaus die Möglichkeit zur Wahl eines oder zweier Studienschwerpunkte, die wiederum aus zwei Modulen bestehen (siehe hierzu Abschnitt 5.2.2).

²⁰ Wir werden im Folgenden die Bezeichnung MA T bzw. MA-T-Studiengang für die hier im Fokus stehenden Absolventen sowohl des neuen als auch des alten MA-Studienganges verwenden; sollten sich Resultate spezifisch auf den MA SKT beziehen, werden wir dies entsprechend deutlich machen.

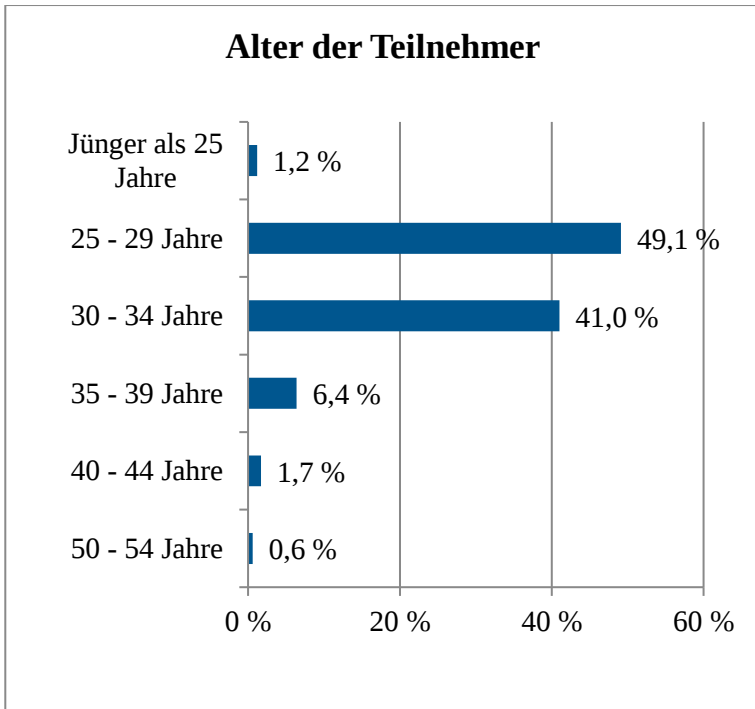


Abb. 36: Alter der Teilnehmer MA T

5.2.2 Studienverläufe der MA-T-Absolventen

Wie aus Abbildung 37 hervorgeht, waren in der Stichprobe MA-SKT- bzw. MA-T-Absolventen aller Abschlussjahrgänge seit 2008 vertreten ($n=173$). Die Mehrheit der Absolventen (92,5 %) beendete das Masterstudium in den Jahren zwischen 2012 und 2018; geringere Antworten entfielen auf die weiter zurückliegenden Jahre (2008-2011).

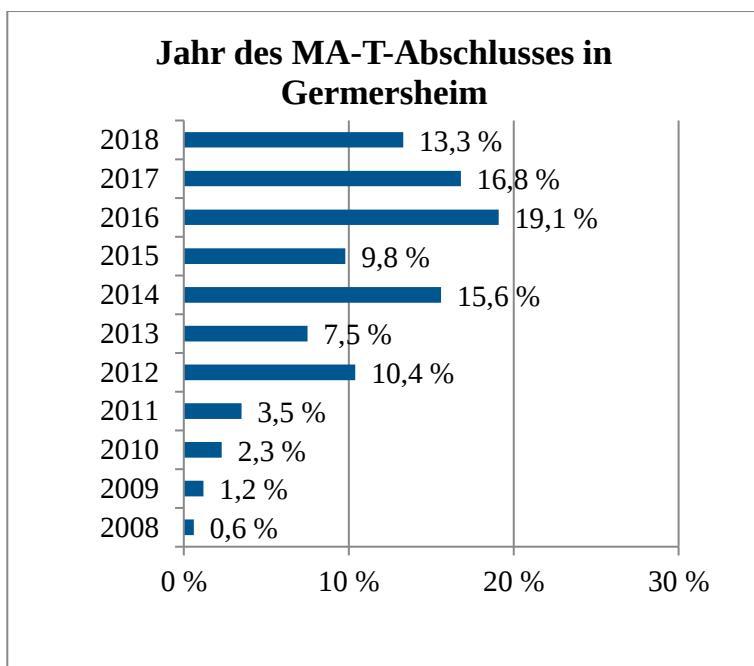


Abb. 37: Jahr des Studienabschlusses in Germersheim MA T

68,6 % der MA-T-Absolventen hatten darüber hinaus zuvor noch einen BA-Abschluss am FTSK Germersheim gemacht; die übrigen 31,4 % der hier Befragten erzielten ihren ersten Hochschulabschluss außerhalb Germersheims.

Wie bereits erwähnt, bietet der reformierte MA-T-Studiengang die Möglichkeit zur Vertiefung eines bestimmten Fachgebietes einen Studienschwerpunkt im Umfang von zwei Modulen zu wählen; der vier Module umfassende Wahlpflichtbereich erlaubt also die Wahl von maximal zwei Schwerpunkten. Wie die nachfolgende Abbildung 38 verdeutlicht, hat sich ein gutes Viertel der Befragten (27,7 %) gegen einen Studienschwerpunkt entschieden (Mehrfachnennungen waren hier möglich). Fast zwei Drittel der MA-T-Absolventen und damit die große Mehrheit unserer Stichprobe (63,9 %) hat Fachübersetzen zum Schwerpunkt gewählt; auf die weiteren Schwerpunkte entfallen die folgenden Werte: Literatur- und Medienübersetzen 12 %, Fachdolmetschen

7,2 %, Translationswissenschaft und -didaktik 3,6 %, Konsektiv- und Simultandolmetschen 2,4 % sowie Inter- und Transkulturelle Studien ebenfalls 2,4 %.

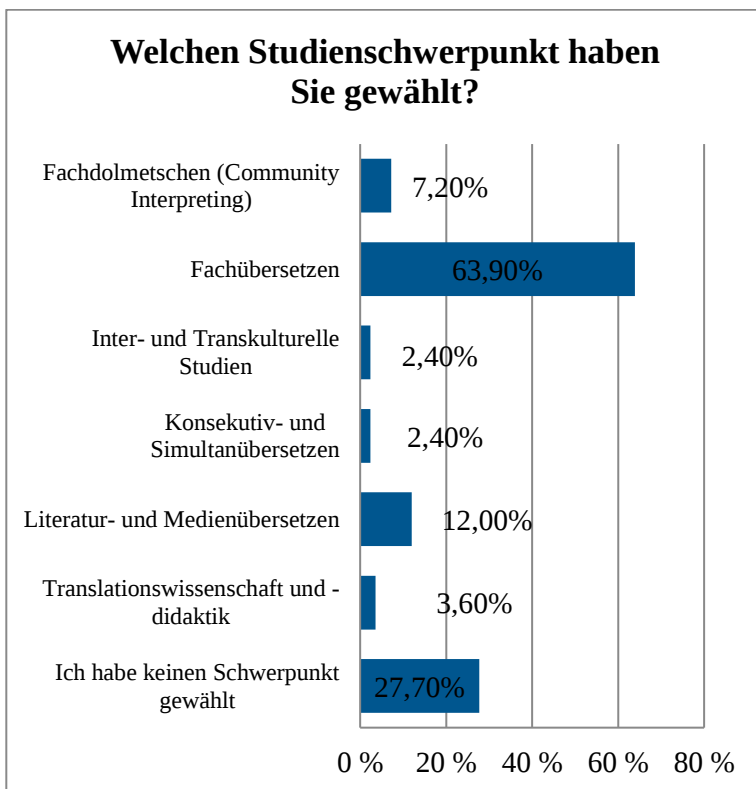


Abb. 38: Studienschwerpunkte MA T

5.2.3 Beschäftigungssituation

Wie in Abbildung 39 dargestellt, gaben 95,9 % der MA-T-Absolventen an, direkt nach ihrem Abschluss eine berufliche Tätigkeit aufgenommen zu haben; die übrigen 4,1 % verneinten diese Frage.

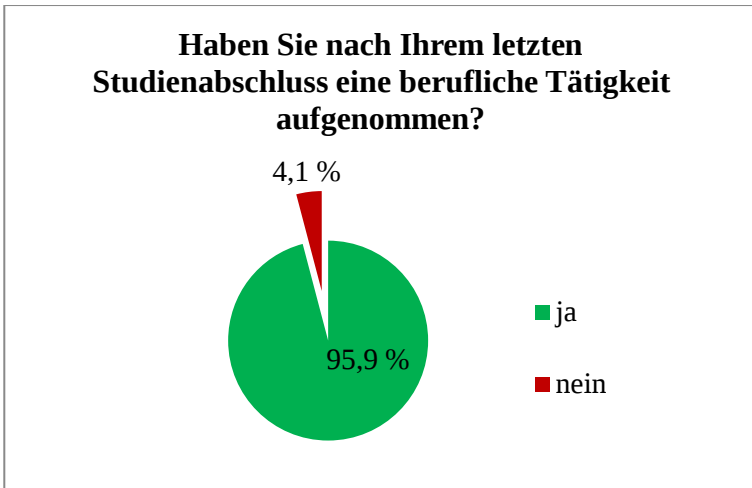


Abb. 39: Berufstätigkeit nach Studienabschluss MA T

Was die Dauer bis Beschäftigungsbeginn betrifft, fanden 62,4 % der MA-T-Absolventen innerhalb der ersten beiden Monate nach ihrem Abschluss eine Tätigkeit. Rechnet man jene Absolventen hinzu, bei denen es 3-6 Monate gedauert hat (21,2 %), haben über 80 % der Gernersheimer MA-T-Absolventen innerhalb eines halben Jahres eine Beschäftigung gefunden.

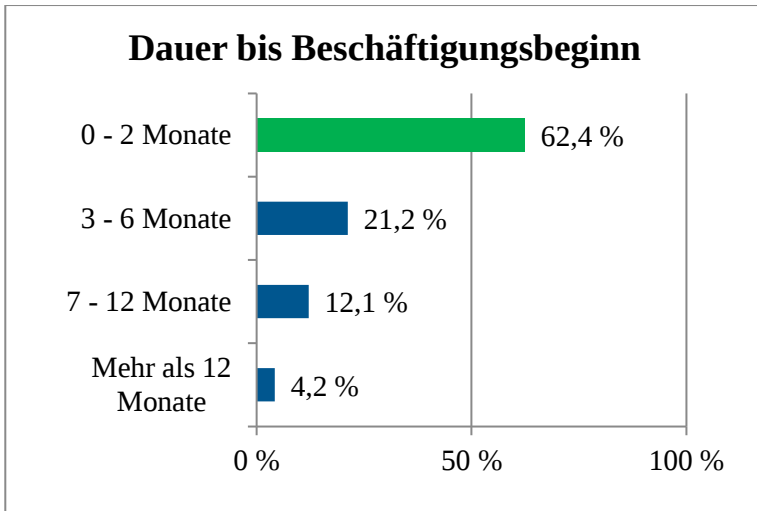


Abb. 40: Dauer bis Beschäftigungsbeginn MA T

Im Hinblick auf die aktuelle Situation der MA-T-Absolventen (n=173) zeigt sich, dass die große Mehrheit (92,5 %) von ihnen derzeit einer Beschäftigung nachgeht. Die Werte der übrigen 7,5 % verteilen sich auf folgende Antworten: In einem weiteren Studium 1,7 %, Praktikum 1,2 %, Arbeitssuchend 0,6 %, Elternzeit 1,7 %, Hausfrau/ Hausmann/Familienarbeit 1,2 % sowie Sonstiges ebenfalls 1,2 %.

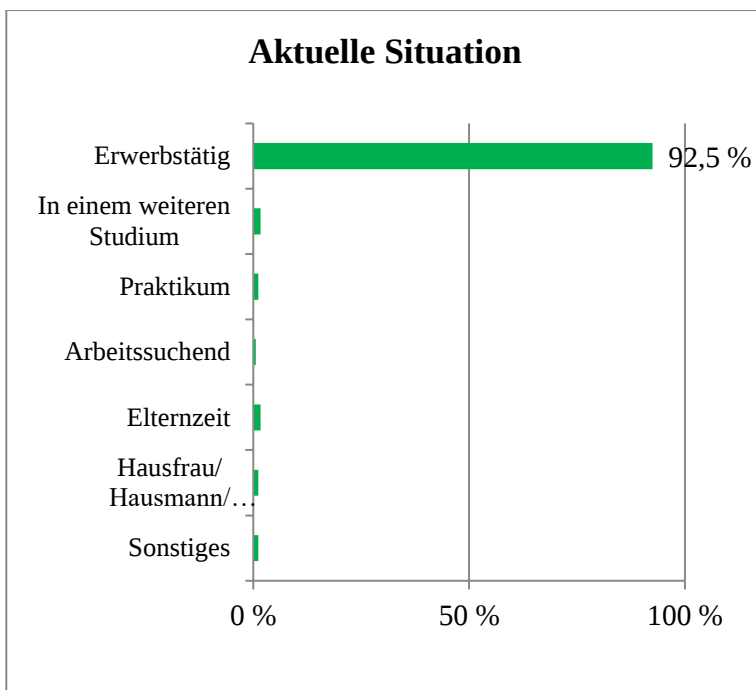


Abb. 41: Aktuelle Situation MA T

Von den erwerbstätigen MA-T-Absolventen (n=160) unserer Stichprobe gehen knapp 80 % nur einer Erwerbstätigkeitsart nach. Die übrigen gut 20 % der hier Befragten gehen zwei (oder mehr) Erwerbstätigkeitsarten nach.

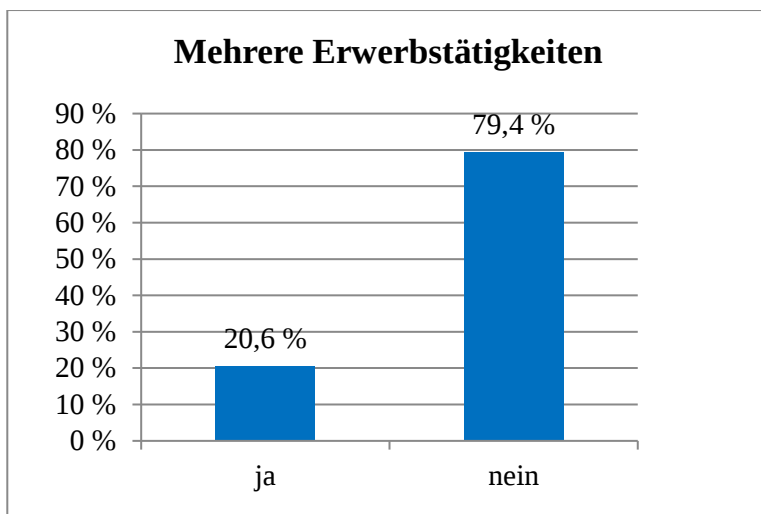


Abb. 42: Anzahl der Erwerbstätigkeiten MA T

Wie Abbildung 43 aufzeigt, ist die Bandbreite der Berufsfelder, in denen die MA-T-Absolventen derzeit hauptsächlich tätig sind, im Vergleich zu den Resultaten des Master Konferenzdolmetschens weitaus heterogener.

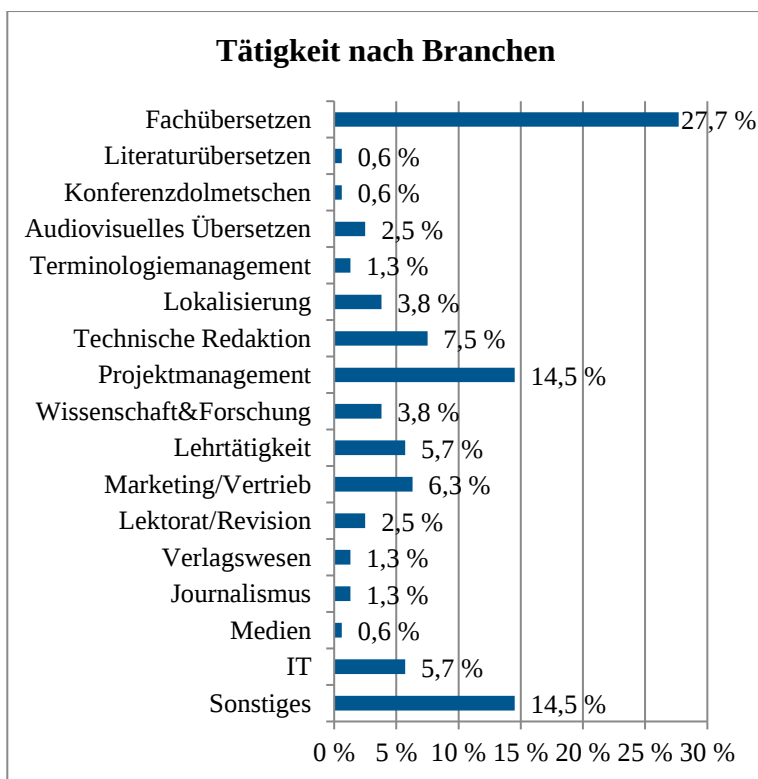


Abb. 43: Tätigkeit nach Branchen MA T

Über ein Viertel aller Antworten (27,7 %) auf die Frage nach der hauptsächlichen Tätigkeit entfallen in unserer Stichprobe auf das Fachübersetzen; ebenfalls im zweistelligen Bereich rangieren die Bereiche Projektmanagement und Sonstiges²¹ (jeweils 14,5 %). Jenseits der 5 %-Hürde sind zudem noch die Felder Technische Redaktion (7,5 %), Marketing/Vertrieb (6,3 %), Lehrtätigkeit (5,7 %) sowie IT (5,7 %). Zählt man wiederum alle Bereiche zusammen, deren Tätigkeiten nahe an den Inhalten des FTSK-Studiums liegen, sind die MA-T-Absolventen dieser Stichprobe zu über 60 % in Branchen tätig, die einen eindeutigen

²¹ Unter der Rubrik „Sonstiges“ wurden hier – dies nur als Beispiel – Tätigkeiten angegeben wie Assistenzstätigkeit, Finanzwesen, Justizdienst, Logistik, Personalwesen, Unternehmensberatung oder Einzelhandel.

Bezug zum zuvor abgeschlossenen Studium aufweisen. Beim Blick auf die konkreten Berufsbezeichnungen der Befragten – die in einem offenen Fragefeld angegeben werden konnten – finden sich neben klassischen Fachübersetzerinnen oder Projektmanagern auch zahlreiche neuere translatorische Berufsfelder und -bilder, beispielsweise Documentation and Localization Specialist, Content Writer, User Assistance Developer/Technical Writer, Junior Quality Manager im Bereich Übersetzen, Kundenberater für Lektorats- und Übersetzungsprojekte oder Linguistic Coordinator im Bereich Videospiellokalisierung.

Da ein gutes Fünftel (20,6 %) der Befragten des MA-T-Studienganges angibt, mehr als nur einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, sollen die Ergebnisse dieser Gruppe (n=33) hier noch einmal genauer beleuchtet werden. Aufgeschlüsselt nach den zugehörigen Branchen der weiteren Erwerbstätigkeit ergibt sich das in Abbildung 44 dargestellte Bild.

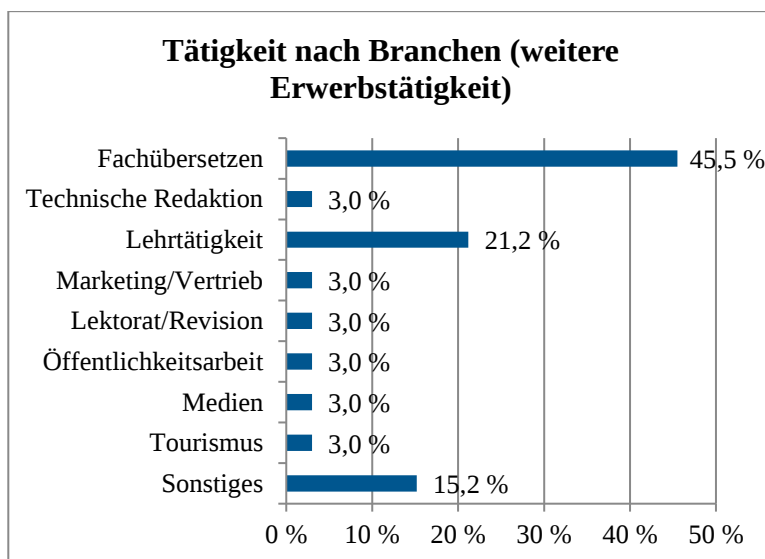


Abb. 44: Tätigkeit nach Branchen (weitere Erwerbstätigkeit) MA T

Mit großem Abstand dominiert hier das Fachübersetzen (45,5 %), das fast die Hälfte der Befragten als weitere Tätigkeit angibt; auch

Lehrtätigkeiten (21,2 %) wurden häufiger genannt. Einzelne Antworten entfielen auf die Bereiche Technische Redaktion, Marketing/Vertrieb, Lektorat/Revision, Öffentlichkeitsarbeit, Medien sowie Tourismus (jeweils 3 %). In der Rubrik Sonstiges (15,2 %) wurden darüber hinaus beispielsweise Buchhandel, Fitness oder wissenschaftsstützender Bereich genannt.

Die derzeitige berufliche Stellung der Befragten (n=160) im Hinblick auf die hauptberufliche Tätigkeit schloss an diesen Themenkomplex an. Wie aus Abbildung 45 hervorgeht, ist die große Mehrheit der MA-T-Absolventen unserer Stichprobe (81,9 %) angestellt; 11,9 % der Befragten sind hingegen freiberuflich tätig. Die übrigen Werte verteilen sich auf die Antwortoptionen Verbeamtet (1,9 %), Auszubildende/r (0,6 %), Doktorand (3,1 %) und Sonstiges (0,6 %).

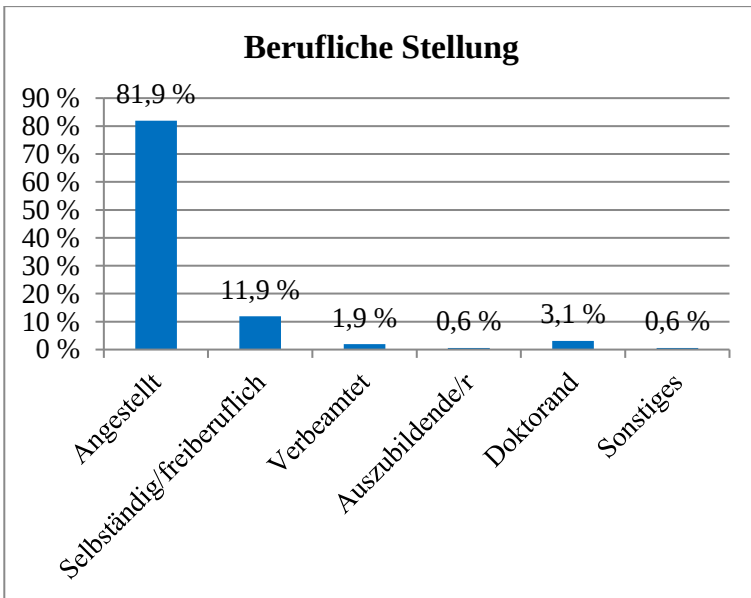


Abb. 45: Berufliche Stellung MA T

Diejenigen, die sich bei der oben genannten Frage als angestellt oder verbeamtet ausgewiesen hatten (n=131), wurden anschließend nach

ihrem Beschäftigungsverhältnis gefragt: Mehr als drei Viertel (84,7 %) dieser Gruppe war unbefristet beschäftigt, nur 15,3 % waren befristet beschäftigt.

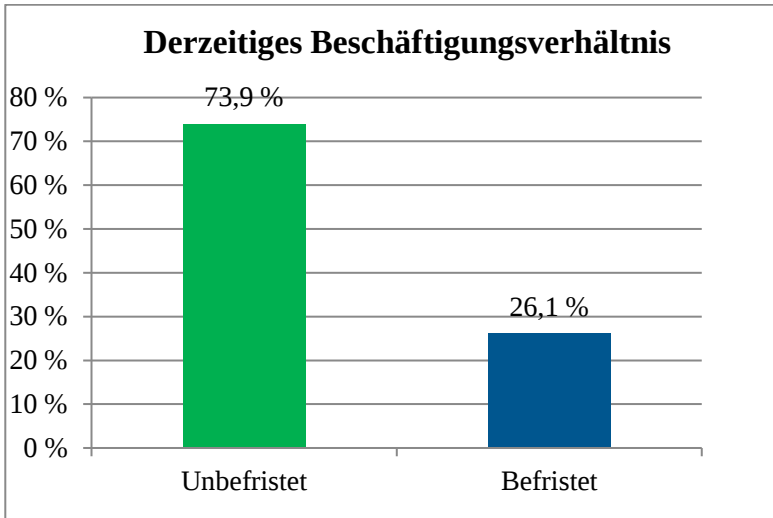


Abb. 46: Derzeitiges Beschäftigungsverhältnis MA T

Im Anschluss daran wurde der zeitliche Umfang der Tätigkeit erfasst. Die MA-T-Absolventen wurden befragt, ob sie in Voll- oder Teilzeit tätig sind bzw. ob sie überhaupt festen Arbeitszeiten nachgehen; im Gegensatz zur vorherigen Frage wurden die freiberuflich bzw. selbstständig Tätigen hier wiederum berücksichtigt (n=160).

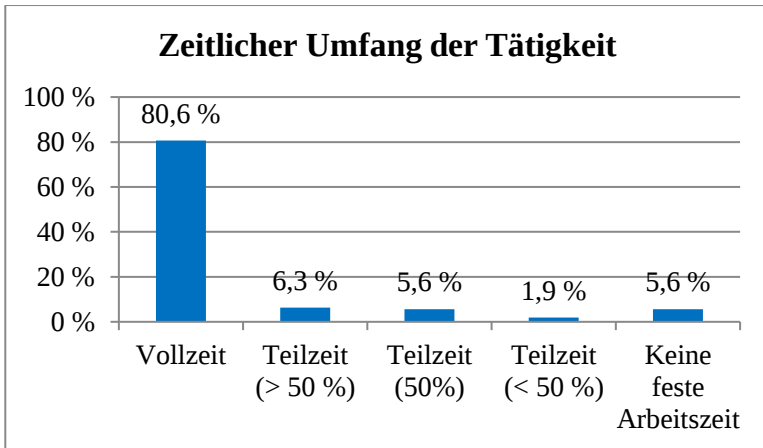


Abb. 47: Zeitlicher Umfang der Tätigkeit MA T

Wie aus Abbildung 47 hervorgeht, gab der Großteil der MA-T-Absolventen an, in Vollzeit zu arbeiten (80,6 %). Teilzeitarbeit wird in weitestgehendem Umfang ausgeübt: In Teilzeit über 50 % waren 6,3 % der Befragten tätig, in Teilzeit im Umfang von 50 % waren 5,6 % der Befragten tätig und in Teilzeit mit weniger als 50 % waren 1,9 % der Befragten tätig. Die Option „Keine feste Arbeitszeit“ wählten 5,6 % der Befragten.

In der folgenden Abbildung 48 werden die Auftraggeber jener 11,9 % der MA-T-Absolventen, die hauptberuflich als Freiberufler bzw. Selbstständige arbeiten (n=19), aufgeführt (Mehrfachnennungen waren hier möglich).

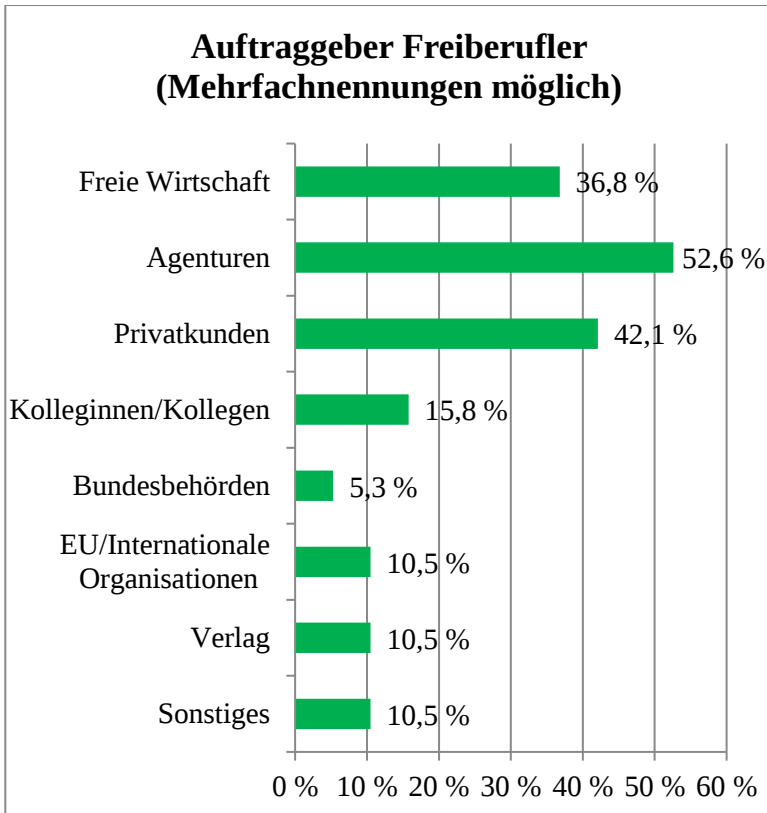


Abb. 48: Auftraggeber Freiberufler MA T

Hierbei wird deutlich, dass die drei Antwortoptionen Freie Wirtschaft (36,8 %), Agenturen (52,6 %) sowie Privatkunden (42,1 %) mit großem Abstand am häufigsten genannt werden. Weniger Rückmeldungen erzielten die Optionen Kolleginnen/Kollegen (15,8 %), Bundesbehörden (5,3 %), EU/Internationale Organisationen (10,5 %), Verlag (10,5 %) sowie Sonstiges (10,5 %).

Schließlich wurden die MA-T-Absolventen nach ihren Hauptarbeits-sprachen gefragt. Dadurch, dass die Frage sich an sämtliche MA-T-Absolventen unserer Stichprobe richtete – unabhängig von der individuellen Tätigkeit –, versteht es sich von selbst, dass das Ergebnis in

Abbildung 49 nicht herangezogen werden kann, um repräsentative Aussagen über die derzeitige Marktsituation zu treffen.²² Festzuhalten bleibt – gerade auch im Hinblick auf die teilweise sehr ausführlichen Antworten der offenen Fragefelder –, dass die am FTSK Germersheim studierten Sprachen für eine Vielzahl der MA-T-Absolventen eine hohe Bedeutung im Berufsleben haben, und zwar unabhängig davon, ob man konkret im Bereich Übersetzen/Dolmetschen arbeitet oder stattdessen einer anderen Beschäftigung nachgeht, bei der Sprachkenntnisse auf hohem Niveau erforderlich sind.

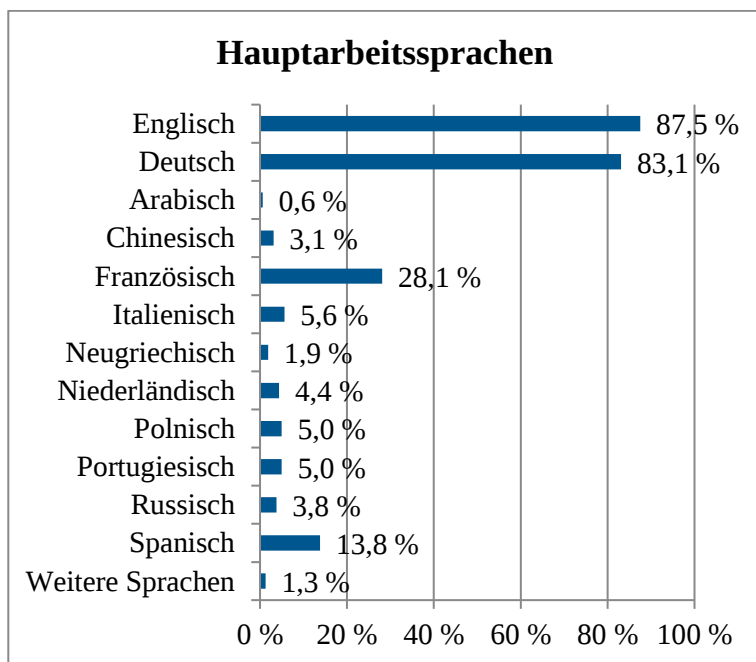


Abb. 49: Hauptarbeitssprachen MA T

Die abschließende Frage bezog sich auf das durchschnittliche monatliche Bruttoeinkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden) der MA-T-Absolventen. Die Frage erzielte 159 Antworten, wobei 5 % der Befragten sich für die Option „Keine Angabe“ entschieden. Wie in

²² Im Feld „Weitere Sprachen“ wurden zudem noch Katalanisch sowie Rumänisch, Kroatisch und Ungarisch genannt.

Abbildung 50 aufgeschlüsselt, erhielten die Bereiche zwischen 2501-3000 € (20,8 %), 3001-3500 € (13,2 %) und 3501-4000 € (13,2 %) jeweils zweistellige Prozentwerte; knapp die Hälfte der Befragten (47,2 %) befindet sich in dieser Gehaltsspanne.

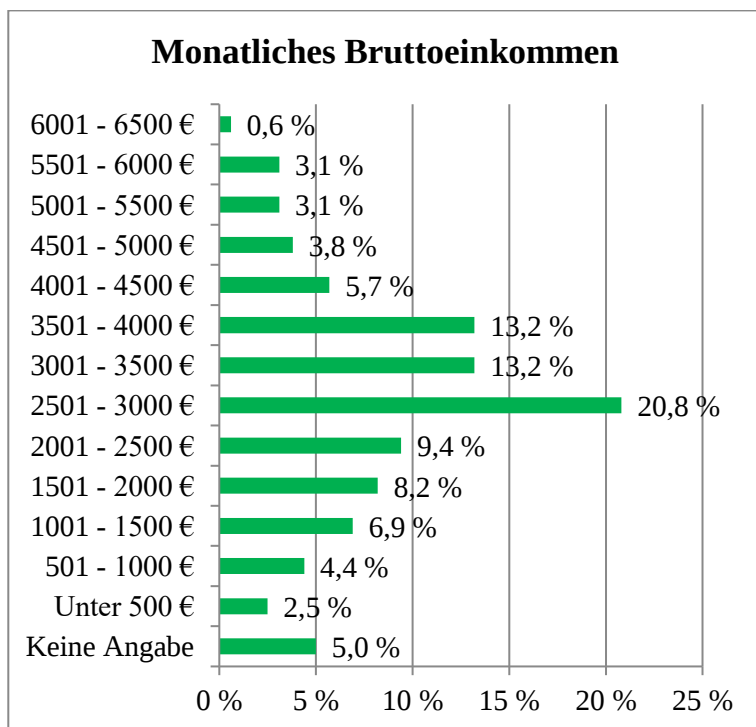


Abb. 50: Monatliches Bruttoeinkommen MA T

5.3 Bachelor Sprache, Kultur, Translation (neu)

83 Teilnehmer unserer Verbleibsstudie beendeten ihr Studium am FTSK Gernersheim mit einem Abschluss in der reformierten Variante des Bachelorstudiengangs Sprache, Kultur, Translation (BA SKT

neu).²³ Deren Angaben sollen in den folgenden Abschnitten dargestellt werden.

5.3.1 Soziodemographische Daten der BA-SKT-Absolventen

Wie aus Abbildung 51 hervorgeht, befinden sich knapp zwei Drittel (66,3 %) der Befragten in der Altersspanne zwischen 25 und 29 Jahren und ein gutes Viertel (26,5 %) in der Spanne unter 25 Jahren. Geringere Werte erzielen die Altersspannen zwischen 30 und 34 Jahren (4,8 %) sowie 35 und 39 Jahren (2,4 %); älter als die genannten Gruppen war zum Zeitpunkt der Studie niemand der befragten BA-SKT-Absolventen. Darüber hinaus sind 85,2 % der BA-SKT-Absolventen unserer Stichprobe weiblichen Geschlechts und 14,8 % männlichen Geschlechts.

²³ Wir wollen an dieser Stelle nicht zu sehr ins Detail gehen und verweisen für die genauen Unterschiede der beiden BA-Studiengänge („alt“ wie „neu“) auf die jeweiligen Prüfungsordnungen (zu finden unter <https://studium.fb06.uni-mainz.de/service-und-informationen/pruefungsamt/pruefungsordnungen-des-bachelor-studien-gangs>). Der womöglich größte Unterschied besteht aus unserer Sicht aus der Gleichstellung der Studiensprachen (F1 und F2 statt B-Sprache und C-Sprache) im neuen BA sowie der gleichzeitig Reduzierung der Fachübersetzungen (die im alten BA drei Module umfassten und aus Übungen sowohl aus der Fremdsprache als auch in die Fremdsprache bestanden).

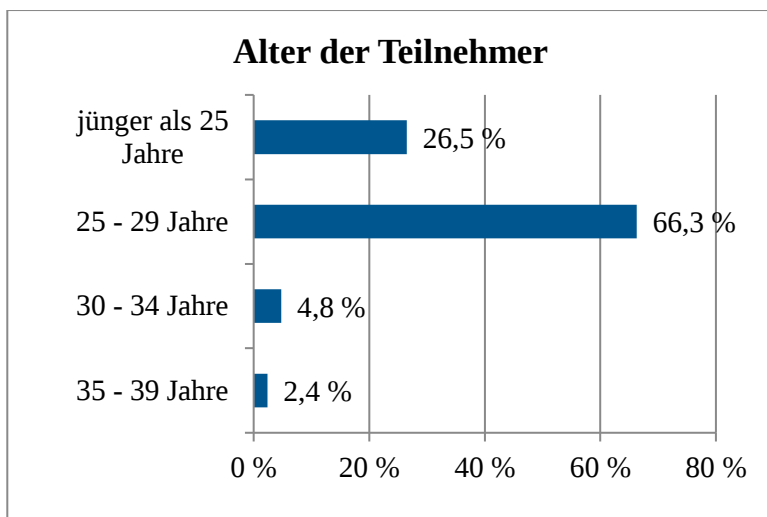


Abb. 51: Alter der Teilnehmer BA SKT (neu)

5.3.2 Studienverläufe der BA-SKT-Absolventen

Die ersten Abschlüsse des reformierten BA SKT am FTSK Germersheim wurden – erneut über die Möglichkeit der Anerkennung zuvor erbrachter Leistungen – bald nach dessen Einführung vergeben. Wie aus Abbildung 52 hervorgeht, waren in der Stichprobe BA-SKT-Absolventen ($n=83$) aller Abschlussjahrgänge seit 2012 vertreten. Die Mehrheit von ihnen schloss diesen Studiengang in Jahren 2016 und 2017 (25,3 % bzw. 26,5 %) ab; weitere Abschlüsse mit zweistelligen Prozentwerten wurden in den Jahren 2013 (15,7 %), 2014 (15,7 %) sowie 2018 (13,3 %) erzielt.

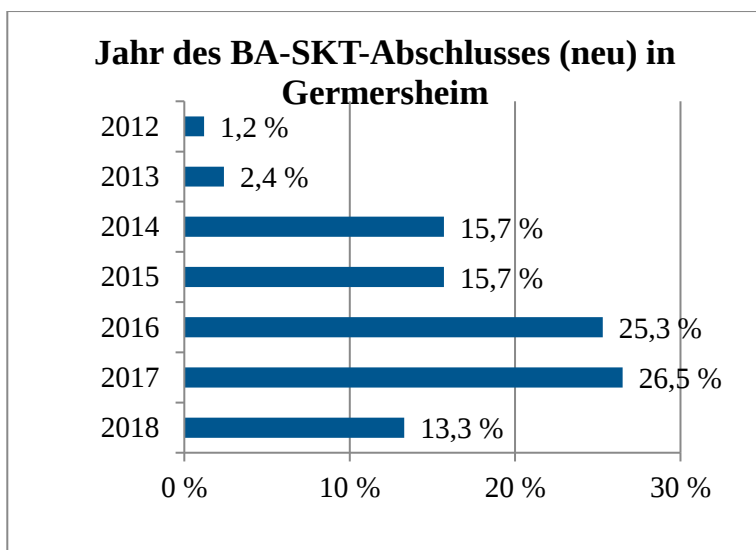


Abb. 52: Jahr des Studienabschlusses in Germersheim BA SKT (neu)

28,9 % der Befragten aus dem reformierten BA-SKT-Studiengang haben außerhalb Germersheims noch einen weiteren Studienabschluss erzielt; bei der großen Mehrheit dieser Personen (87,5 %) handelte es sich hierbei um einen MA-Abschluss²⁴. Dies bedeutet in diesem Fall jedoch nicht den Umkehrschluss, dass die übrigen 71,1 % allesamt am FTSK geblieben sind; an dieser Stelle wurde lediglich nach dem weiteren (bereits erzielten) Abschluss gefragt. Nicht wenige der Befragten befinden sich hingegen noch in einem weiteren Studium (siehe hierzu Abschnitt 5.3.3).

²⁴ Interessant ist hierbei der Blick auf die jeweiligen MA-Studiengänge, liegen diese thematisch doch zum allergrößten Teil durchaus nah am zuvor absolvierten Studium in Germersheim: English Speaking Cultures, Computerlinguistik, Übersetzungswissenschaft, Intercultural German Studies, Literaturwissenschaft international, Sprache/Literatur/Kultur, Angewandte Sprachwissenschaft, Fach- und Medienübersetzen, Interkulturelle Kommunikation, Mehrsprachigkeit und Bildung, Fachübersetzen (diverse Nennungen) sowie Communication and Culture Management.

5.3.3 Beschäftigungssituation

Wie in Abbildung 53 dargestellt, gaben 65,9 % der befragten Absolventen (n=82) aus dem reformierten BA-SKT-Studiengang an, nach ihrem letzten Abschluss eine berufliche Tätigkeit aufgenommen zu haben; die übrigen 34,1 % verneinten diese Frage. Auch hier gilt es wieder zu bedenken, dass der „letzte Studienabschluss“ nicht zwingend ein Germersheimer Abschluss sein muss.

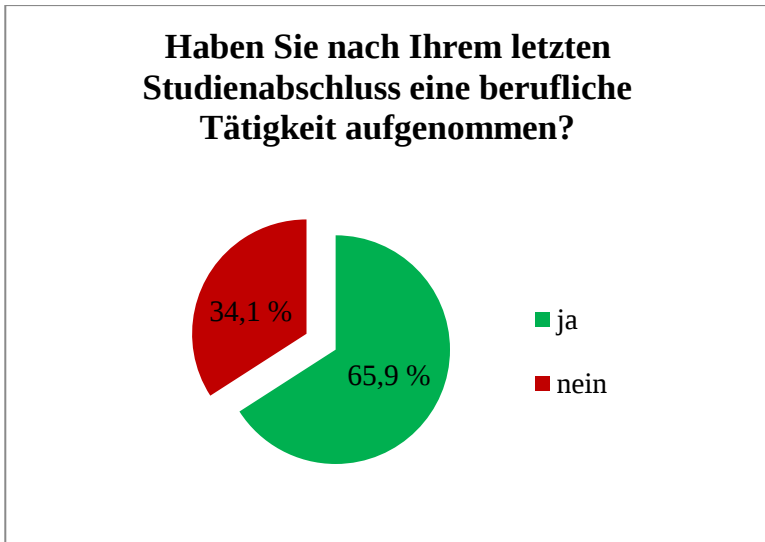


Abb. 53: Berufstätigkeit nach Studienabschluss BA SKT (neu)

Was die Dauer bis Beschäftigungsbeginn angeht, fand über die Hälfte (52,8 %) der BA-SKT-Absolventen, die nach dem Ende des Studiums²⁵ eine Tätigkeit aufgenommen hat, innerhalb der ersten beiden Monate nach Abschluss eine Stelle. Inklusive jener Absolventen, bei denen es 3-6 Monate gedauert hat (22,6 %), haben drei Viertel der BA-SKT-Absolventen innerhalb eines halben Jahres eine Beschäftigung gefunden.

²⁵ Auch hier sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die Frage auch solche Absolventen umfasste, die im Anschluss an ihren Germersheimer BA an einer anderen Hochschule noch ein MA-Studium absolviert haben.

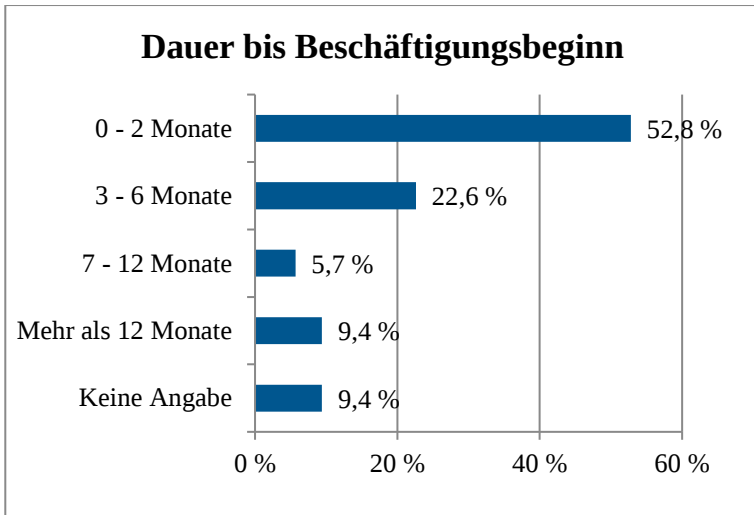


Abb. 54: Dauer bis Beschäftigungsbeginn BA SKT (neu)

Im Hinblick auf die aktuelle Situation der BA-SKT-Absolventen (n=83) zeigt sich, dass die beiden Kategorien „Erwerbstätig“ (45,8 %) und „Weiteres Studium“ (44,6 %) die Rangliste deutlich anführen; alle anderen Kategorien umfassen nur eine geringe Anzahl an Antworten (zwischen 1,2 % und 2,4 %). Damit bestätigt unsere Untersuchung einen schon lange offenkundigen Trend: Wer nach dem BA-Abschluss erwerbstätig ist, hat in den allermeisten Fällen zunächst noch einen MA-Abschluss gemacht – und wer noch nicht erwerbstätig ist, befindet sich in einem MA-Studiengang.

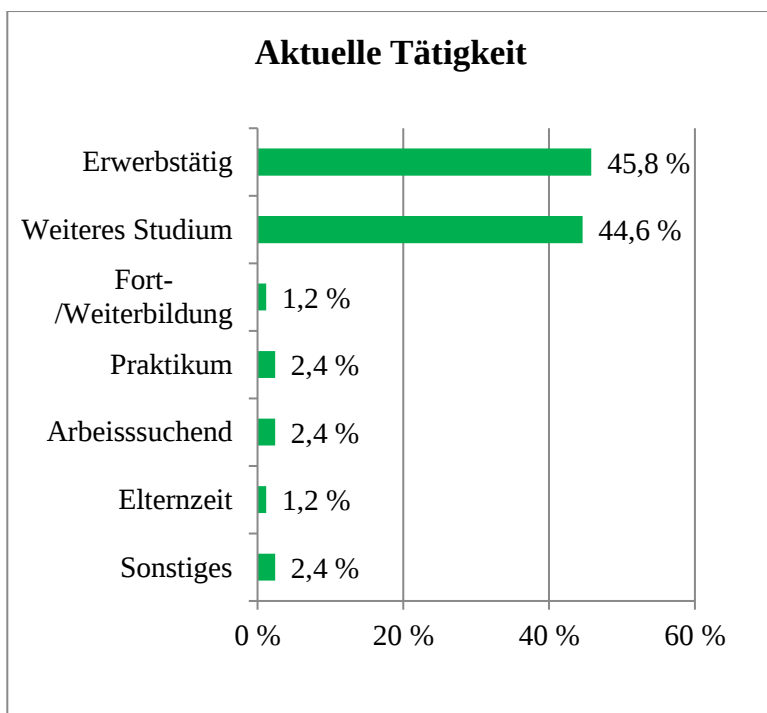


Abb. 55: Aktuelle Tätigkeit BA SKT (neu)

Von den 44,6 % BA-SKT-Absolventen ($n=37$), die sich in einem weiteren Studium befinden, ist wiederum knapp die Hälfte (18 Befragte) am FTSK Germersheim in den beiden MA-Studiengängen immatrikuliert; die andere Hälfte hat sich für Studiengänge außerhalb Germersheims entschieden. Häufig sind die gewählten Studiengänge zudem Spezialisierungen, die eine bestimmte Disziplin bzw. eine bestimmte Sprache zum Mittelpunkt haben (beispielsweise English Literatures and Literary Theory, Deutsch-Polnische transkulturelle Studien, Interkulturelle Kommunikation, Interdisziplinäre Lateinamerikastudien, Sprachtechnologie und Fremdsprachendidaktik, Italienisch: Sprache, Medien, Translation, Deutsch-Französische Studien, Literaturübersetzen, Computational Linguistics, Speech and Language Processing).

Von den erwerbstätigen BA-SKT-Absolventen ($n=38$) unserer Stichprobe geht die große Mehrheit (92,1 %) nur einer Erwerbstätigkeitsart

nach. Nur zwei Befragte gehen mehreren Erwerbstätigkeitsarten nach (siehe Abbildung 56).

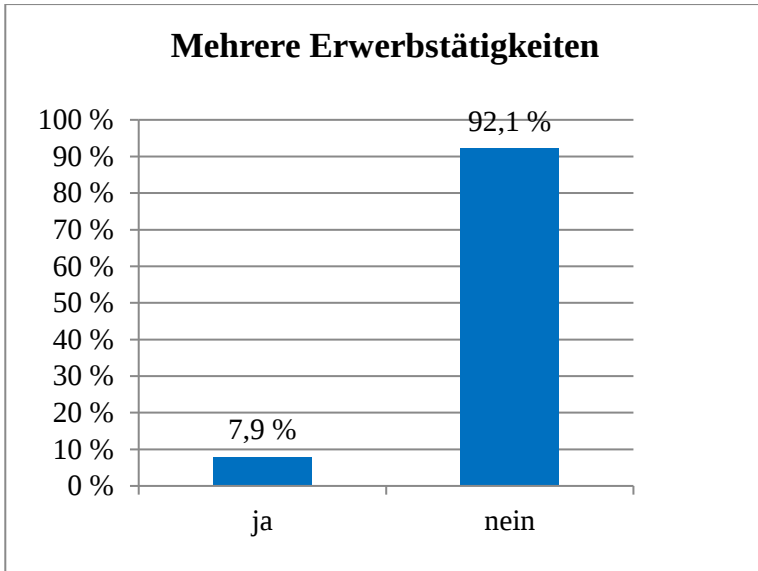


Abb. 56: Anzahl der Erwerbstätigkeiten BA SKT (neu)

Die Bandbreite der Berufsfelder, in denen die BA-SKT-Absolventen derzeit hauptsächlich tätig sind, ist äußerst heterogen; dies liegt selbstverständlich zu großem Teil in den unterschiedlichen Studiengängen begründet, die im Anschluss an das Gernersheimer BA-Studium gewählt wurden. Diejenigen etwa, deren nachfolgendes MA-Studium einen Translationsbezug hatte, arbeiten heute auch zum größten Teil in diesen Bereichen. Andere Absolventen haben sich offenkundig umorientiert und sind deshalb auch in ganz anderen Feldern tätig.

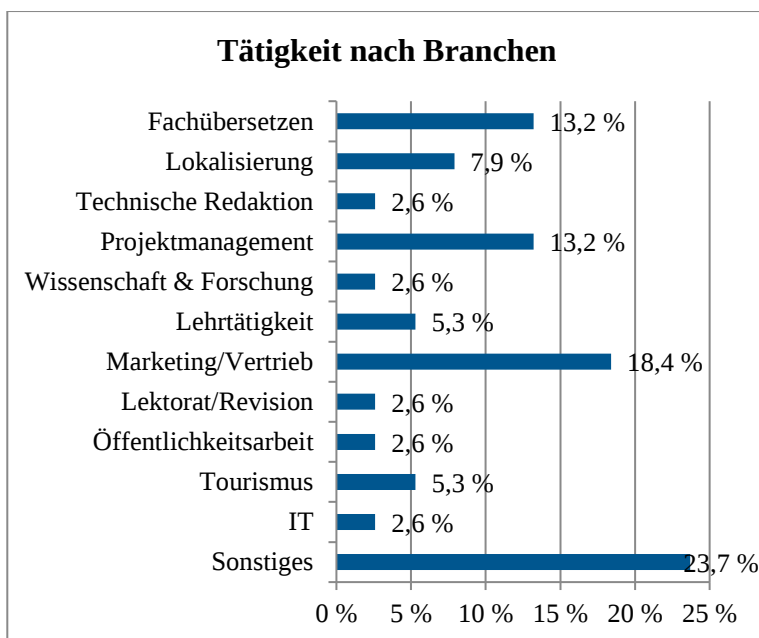


Abb. 57: Tätigkeit nach Branchen BA SKT (neu)

Diese große Bandbreite spiegelt sich denn auch in den Resultaten in Abbildung 57 wider. Ein knappes Viertel der Antworten (23,7 %) entfällt auf den Bereich Sonstiges, in dem beispielsweise Berufe und Bereiche wie Anwalt für IT-Recht, Nanny, Fremdsprachenkorrespondentin, Öffentlicher Dienst, Sachbearbeitung oder Bibliothek genannt werden. Die weiteren Antworten mit zweistelligen Prozentzahlen entfallen auf Marketing/Vertrieb (18,4 %), Fachübersetzen (13,2 %) und Projektmanagement (13,2 %). Unabhängig von den zum Teil nur wenigen Rückmeldungen auf einzelne Berufsfelder und in Anbetracht der heterogenen Folgestudiengänge nach dem Germersheimer BA-SKT-Abschluss (mit Ausnahme derjenigen, die mit einem Masterstudiengang in Germersheim oder an ähnlichen Hochschulen fortfahren) scheint der BA-Studiengang eher einer Orientierungsphase zu gleichen, in der dann entschieden wird, wie es im Anschluss weitergeht – sei es in einem gleichen bzw. ähnlichen Studiengang, einer sprachlichen, kulturellen oder technologischen Spezialisierung oder aber einer vollständigen Um- bzw. Neuorientierung.

Beim Blick auf berufliche Stellung der Befragten (n=38) wird deutlich, dass die große Mehrheit sich in einem Angestelltenverhältnis befindet (89,5 %). Nur wenige Antworten entfallen auf die drei Kategorien „verbeamtet“ (2,6 %), „Auszubildende/r“ (5,3 %) und „Doktorand/in“ (2,6 %). „Selbständig/freiberuflich“ erhielt keine Antwort. Darüber hinaus sind zwei Drittel der Befragten unbefristet und ein Drittel befristet beschäftigt.

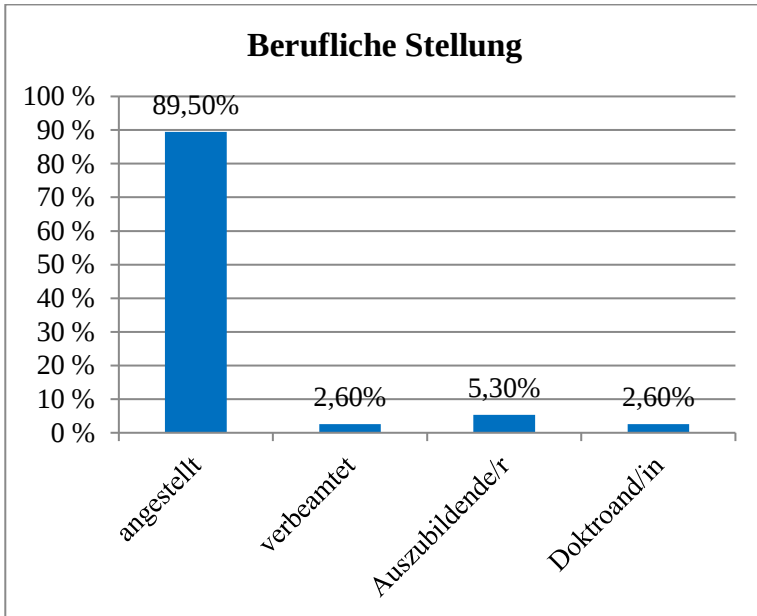


Abb. 58: Berufliche Stellung BA SKT (neu)

In der darauffolgenden Frage wurde der zeitliche Umfang der Tätigkeit erfasst. Wie aus Abbildung 59 hervorgeht, gab die große Mehrheit der BA-SKT-Absolventen an, in Vollzeit zu arbeiten (89,5 %). Auf die anderen Antwortmöglichkeiten entfielen wiederum nur geringe Prozentzahlen (in Teilzeit im Umfang von über 50 % waren 5,3 % der Befragten tätig, in Teilzeit im Umfang von 50% waren 2,6% der Befragten tätig und in Teilzeit im Umfang von weniger als 50 % waren ebenfalls 2,6 % der Befragten tätig).

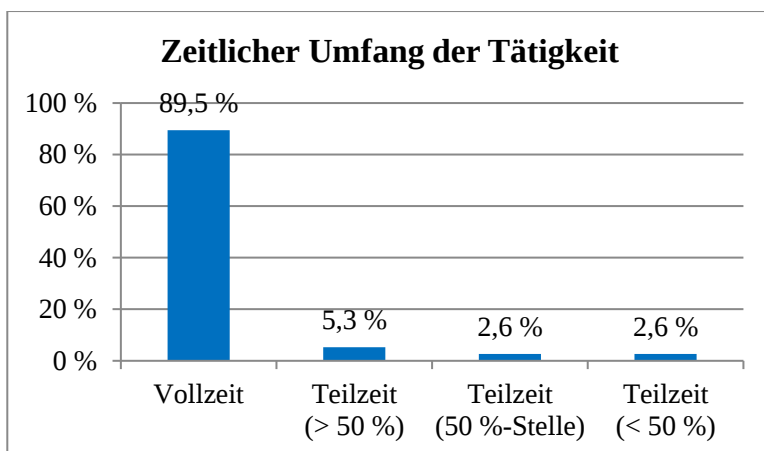


Abb. 59: Zeitlicher Umfang der Tätigkeit BA SKT (neu)

Schließlich wurden die BA-SKT-Absolventen nach ihren Hauptarbeits-sprachen gefragt. Es gilt hier selbstredend zu bedenken, dass der Begriff Arbeitssprache in einem Kontext, in dem nicht wenige Befragte Tätigkeiten nachgehen, die nichts mit Übersetzen und Dolmetschen zu tun haben, nicht zu eng aufgefasst werden sollte. Festgehalten werden kann hingegen die Tatsache, dass die am FTSK erworbenen fremdsprachlichen Kenntnisse und Kompetenzen im Berufsleben weiterhin von Bedeutung sind und Mehrsprachigkeit an sich eine wichtige Qualifikation darstellt.

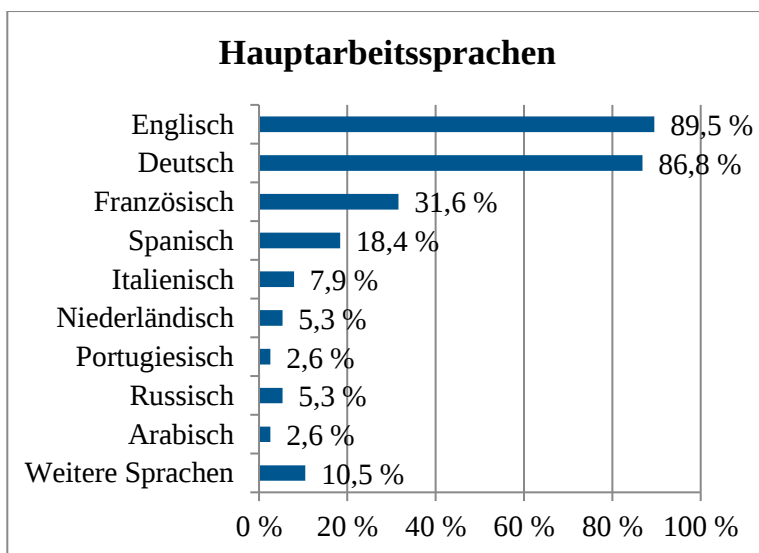


Abb. 60: Hauptarbeitssprachen BA SKT (neu)

Wie Abbildung 60 veranschaulicht, sind es insbesondere die Sprachen Englisch (89,5 %) und Deutsch (86,8 %), auf welche die meisten Antworten entfielen. Auch Französisch (31,6 %) und Spanisch (18,4 %) erzielten hier zweistellige Prozentwerte; die übrigen Sprachen wurden im einstelligen Prozentbereich genannt.²⁶

Abschließend wurden die Absolventen des reformierten BA-SKT-Studienganges im Hinblick auf ihre derzeitige Beschäftigungssituation nach ihrem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden) befragt. Die Frage erzielte 38 Antworten. Wie in Abbildung 61 aufgeschlüsselt, erhielten die Gehaltsspannen zwischen 2501-3000 € (28,9 %) sowie zwischen 3001-3500 € (21,1 %) die meisten Antworten. Auf die drei höchsten Gehaltsspannen (4501-6000 €) sowie die niedrigste Gehaltsspanne (501-1000 €) entfiel jeweils nur eine Antwort.

²⁶ Im Feld „Weitere Sprachen“ wurden zudem noch Dänisch, Schwedisch (zwei Nennungen), Katalanisch und Schweizerdeutsch angeführt.

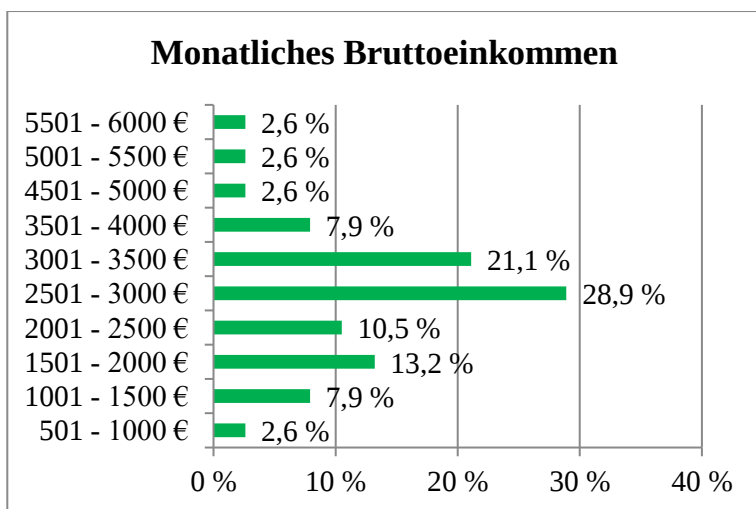


Abb. 61: Monatliches Bruttoeinkommen BA SKT (neu)

Ein letztes Mal sei hier darauf hingewiesen, dass die dargestellten Ergebnisse nur bedingt direkte Rückschlüsse auf den BA-SKT-Studiengang zulassen. Angesichts der zahlreichen Rückmeldungen von Personen, die entweder außerhalb von Germersheim einen weiteren Studiengang im Anschluss absolvierten oder derzeit in einem Germersheimer MA-Studiengang eingeschrieben sind, stellen sich uns Fragen hinsichtlich der tatsächlichen „Employability“ des hier untersuchten Studiengangs. Selbstverständlich darf hier aber auch die gesellschaftliche Debatte um den prinzipiellen „Wert“ eines BA-Abschlusses sowie der verständliche Wunsch der Studierenden nach einem Masterstudium nicht außer Acht gelassen werden.

5.4 Bachelor Sprache, Kultur, Translation (alt)

94 Teilnehmer dieser Verbleibsstudie beendeten ihr Studium am FTSK Germersheim mit einem Abschluss in dem im Jahr 2006 am Fachbereich eingeführten Studiengang Bachelor Sprache, Kultur, Translation (BA SKT alt).²⁷ Deren Angaben werden in den nachfolgenden Abschnitten dargestellt.

²⁷ Vgl. hierzu Fußnote 23 aus Kapitel 5.3.

5.4.1 Soziodemographische Daten der BA-SKT-Absolventen

Wie aus Abbildung 62 hervorgeht, befanden sich zum Zeitpunkt der Befragung über die Hälfte der Befragten (54,3 %) in der Altersspanne zwischen 30 und 34 Jahren und ein gutes Drittel (34 %) in der Spanne zwischen 25 und 29 Jahren. Geringere Werte entfielen auf die Altersspannen zwischen 35 und 39 Jahren (5,3 %), zwischen 40 und 44 Jahren (4,3 %) sowie jünger als 25 Jahre (2,1 %). Darüber hinaus sind 93,6 % der Absolventen des alten BA-SKT-Studiengangs unserer Stichprobe weiblichen Geschlechts und 6,4 % männlichen Geschlechts.

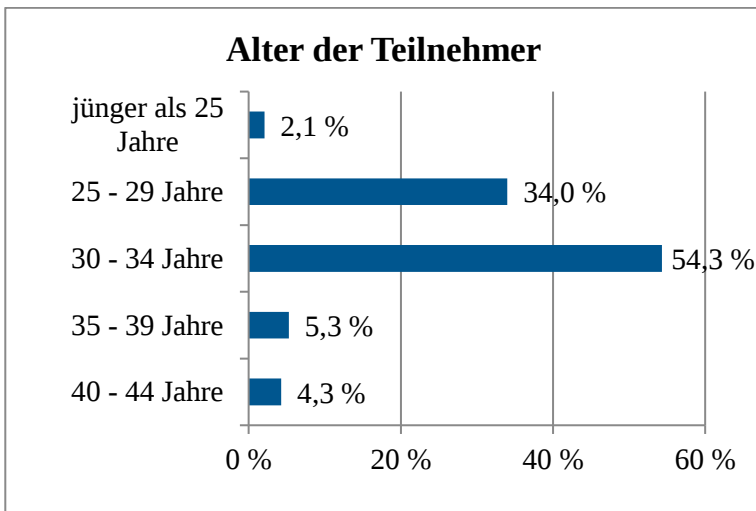


Abb. 62: Alter der Teilnehmer BA SKT (alt)

5.4.2 Studienverläufe der BA-SKT-Absolventen

Die ersten Abschlüsse im 2006 am Fachbereich eingeführten BA-SKT-Studiengang wurden im Sommersemester 2007 vergeben. Wie aus Abbildung 63 hervorgeht, waren in unserer Stichprobe auch BA-SKT-Absolventen aller Abschlussjahrgänge seit 2007 vertreten, wobei die relative Mehrheit diesen Studiengang zwischen 2009 und 2014 abschloss. Auf diese Kohorten entfielen jeweils zweistellige Prozentwerte (2009: 15 %, 2010: 17,2 %, 2011: 12,9 %, 2012: 15 %, 2013: 14 % sowie

2014: 10,8 %); Befragte anderer Abschlussjahrgänge waren im niedrigen einstelligen Prozentbereich vertreten.

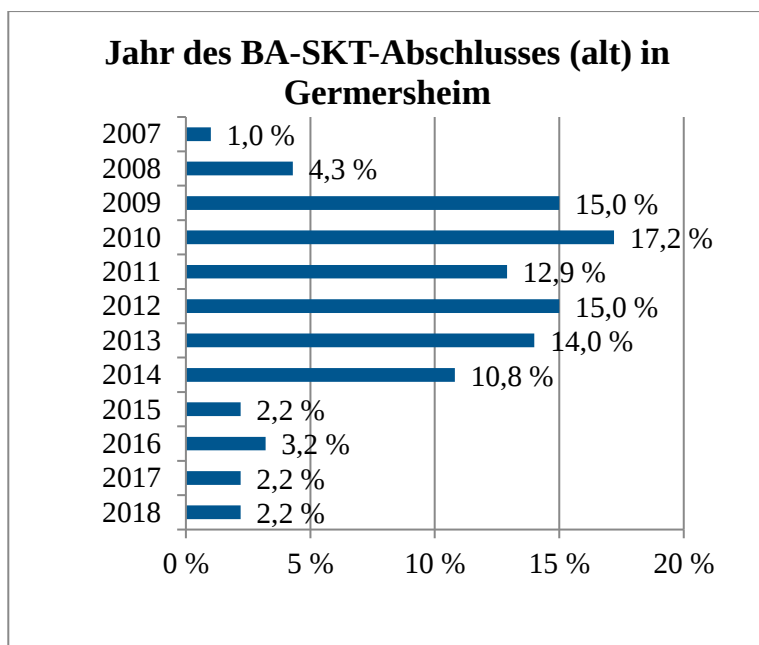


Abb. 63: Jahr des Studienabschlusses in Gernersheim BA SKT (alt)

Fast zwei Drittel der Befragten (65,6 %) aus dem alten BA-SKT-Studiengang haben außerhalb Gernersheims noch einen weiteren Studienabschluss erzielt; bei der großen Mehrheit dieser Personen (86,9 %) handelte es sich hierbei um einen MA-Abschluss.²⁸ In geringerem Maße wurden Abschlüsse wie Bachelor (9,8 %), Diplom (4,9 %) und

²⁸ Auch hier ist wiederum der Blick auf die gewählten Masterstudiengänge interessant: Neben diversen translationsorientierten MA-Studiengängen (sowohl allgemeiner Art, etwa „Übersetzungswissenschaft“, als auch spezifischer Natur, z.B. „Konferenzdolmetschen“, „Fachübersetzen“, „Softwarelokalisierung“) dominieren MA-Studiengänge mit einem sprachlich-kulturellen Profil („Niederlande-Deutschland-Studien“, „European Studies“, „Deutsch-Französische Studien“, „British and North American Cultural Studies“), betriebswirtschaftliche Studiengänge („European Management Studies“, „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“, „BWL“) sowie Sprache in Kombination mit Pädagogik („Deutsch als Fremdsprache“, „Fremdsprachen und Fremdsprachendidaktik“, „Kindheitspädagogik“).

Promotion (6,6 %) angegeben (Mehrfachnennungen waren hierbei erlaubt). Zudem befindet sich eine kleine Gruppe der hier Befragten noch in einem weiteren Studium (siehe hierzu Abschnitt 5.4.3).

5.4.3 Beschäftigungssituation

Wie aus Abbildung 64 hervorgeht, gaben 87,2 % der befragten Absolventen (n=94) aus dem alten BA-SKT-Studiengang an, nach ihrem letzten Abschluss eine berufliche Tätigkeit aufgenommen zu haben; die übrigen 12,8 % verneinten diese Frage. Auch hier gilt erneut zu bedenken, dass der „letzte Studienabschluss“ nicht zwingend ein Germersheimer Abschluss sein muss.

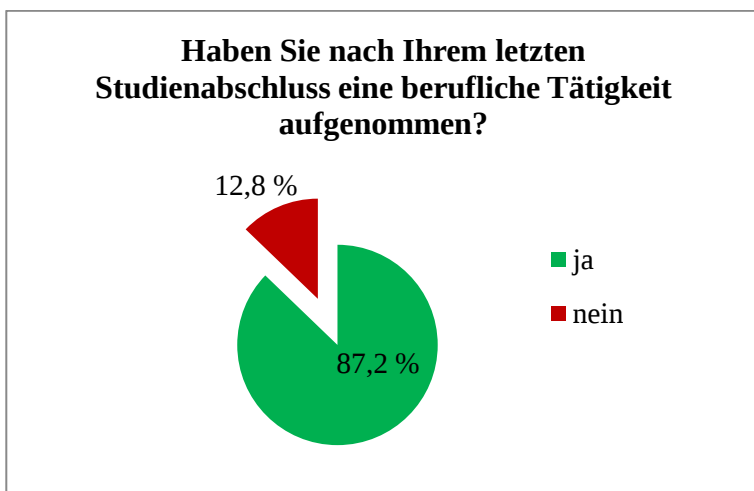


Abb. 64: Berufstätigkeit nach Studienabschluss BA SKT (alt)

Was die Dauer bis Beschäftigungsbeginn angeht, fand über die Hälfte (58,8 %) der Absolventen des alten BA-SKT-Studiengangs, die nach dem Ende des Studiums²⁹ eine Tätigkeit aufgenommen haben, innerhalb der ersten beiden Monate nach Abschluss eine Stelle; bei 30 % der hier Befragten hat dies 3-6 Monate gedauert. Bei einer Minderheit

²⁹ Erneut sei darauf hingewiesen, dass die Frage auch solche Absolventen umfasste, die im Anschluss an ihren Germersheimer BA an einer anderen Hochschule noch ein MA-Studium absolviert haben.

der Befragten hat es bis zum Beschäftigungsbeginn länger gedauert (7-12 Monate: 7,5 %, länger als 12 Monate: 3,8 %).

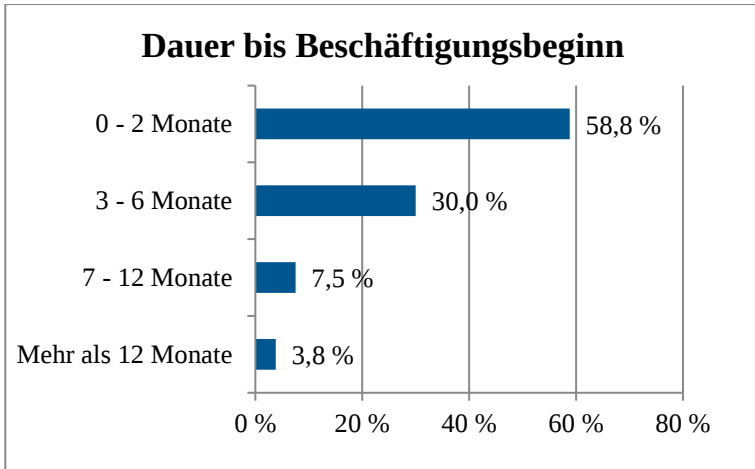


Abb. 65: Dauer bis Beschäftigungsbeginn BA SKT (alt)

Im Gegensatz zu den Resultaten des aktuellen BA-Studiengangs (siehe Kapitel 5.3) und vermutlich aufgrund der schon länger zurückliegenden Studienabschlüsse befindet sich die Mehrheit unserer Stichprobe der Absolventen des alten BA-SKT-Studiengangs bereits im Erwerbsleben; auf die Kategorie „Erwerbstätig“ entfielen über drei Viertel aller Antworten (76,6 %). Alle anderen Antwortmöglichkeiten erhielten Werte im einstelligen Prozentbereich, von denen die meisten wiederum auf die Kategorie „Weiteres Studium“ entfielen (9,6 %). Auffällig ist in diesem Zusammenhang hingegen, dass aus der Gruppe der Erwerbstätigen immerhin ein gutes Drittel (33,8 %) nur mit einem Germersheimer BA-Abschluss in den Arbeitsmarkt gegangen ist und keinen weiteren Studienabschluss erzielt hat.

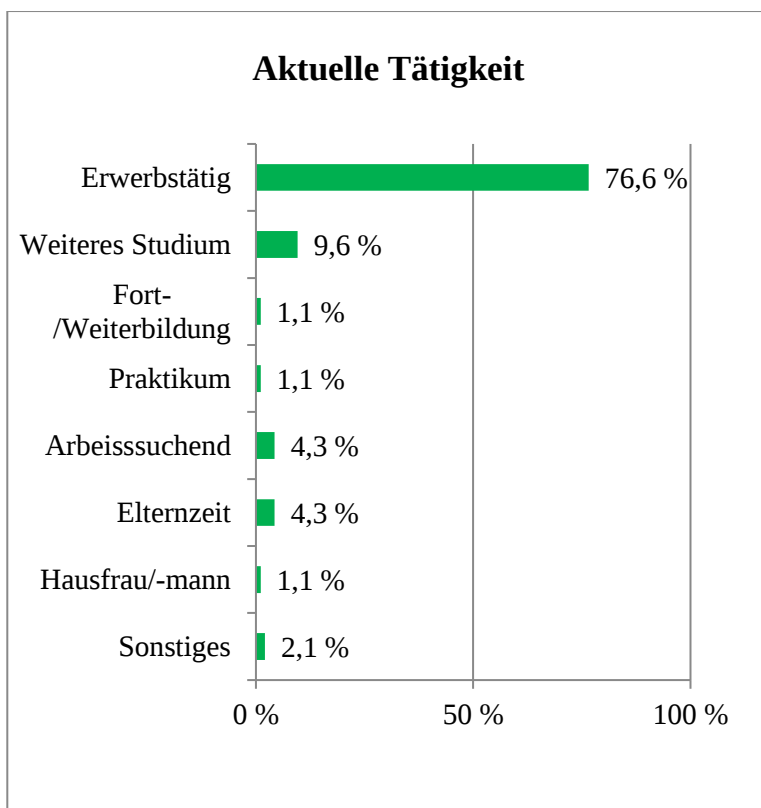


Abb. 66: Aktuelle Tätigkeit BA SKT (alt)

Von denjenigen 9,6 % BA-SKT-Absolventen, die sich in einem weiteren Studium befinden (n=9), sind zwei Personen am FTSK Germersheim im MA Translation immatrikuliert; die übrigen Befragten haben sich für Studiengänge außerhalb Germersheims entschieden (Pädagogik, Psychologie, BWL, Gebärdensprache, Sprachtechnologie, Verwaltungswissenschaft und Erziehungswissenschaft).

Von den erwerbstätigen BA-SKT-Absolventen (n=72) dieser Stichprobe gehen gut zwei Drittel (69,4 %) nur einer Erwerbstätigkeitsart nach. 30,6 % der Befragten haben hingegen zwei oder mehr Erwerbstätigkeitsarten (siehe Abbildung 67).

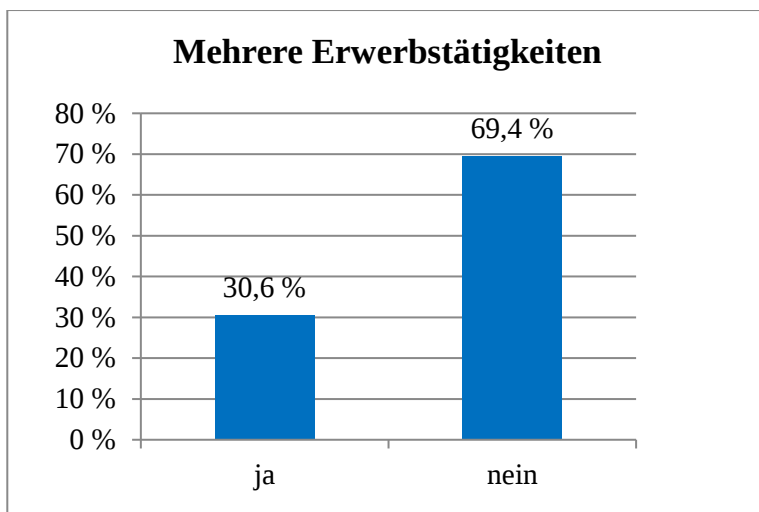


Abb. 67: Anzahl der Erwerbstätigkeiten BA SKT (alt)

Die Bandbreite der Berufsfelder, in denen die Absolventen des alten BA-SKT-Studiengangs derzeit hauptsächlich tätig sind, ist ähnlich heterogen wie jene der Absolventen des neuen BA-Studiengangs (siehe Abbildung 68); auch hier ist wieder zu vermuten, dass dies größtenteils in den unterschiedlichen Studiengängen begründet liegt, die im Anschluss an das Germersheimer BA-Studium gewählt wurden. Aber auch hier gilt wieder, dass jene Absolventen, deren nachfolgendes MA-Studium einen Translationsbezug hatte, heute auch zum größten Teil in diesen Bereichen arbeiten. Andere Absolventen haben sich hingegen umorientiert und sind entsprechend in ganz anderen Feldern tätig.

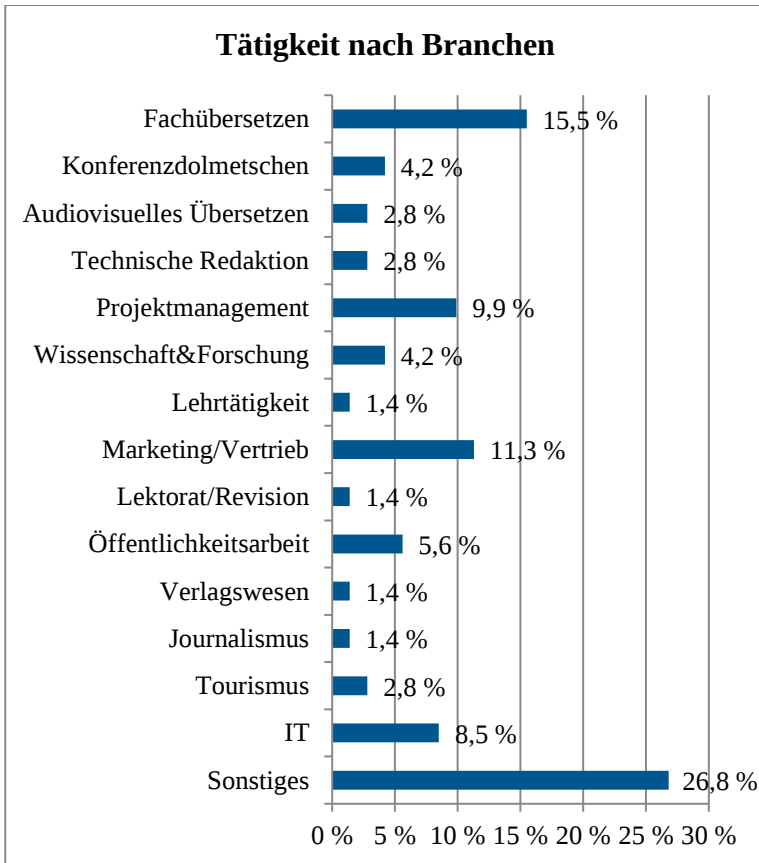


Abb. 68: Tätigkeit nach Branchen BA SKT (alt)

Die Einzelbranche mit den meisten Antworten ist mit 15,5 % das Fachübersetzen; darauf folgen mit 11,3 % Marketing/Vertrieb, mit 9,9 % Projektmanagement, mit 8,5 % IT sowie mit 5,6 % Öffentlichkeitsarbeit. Alle anderen Branchen haben Antworten unterhalb von 5 % erzielt. Wie schon in Abschnitt 5.3.3 festgestellt, erzielt der Bereich Sonstiges (26,8 %) relativ gesehen die meisten Antworten. Hier wurden unter anderem die folgenden Berufe und Felder spezifiziert: Automobilbranche, Einzelhandel, Baubranche, Eventmanagement, Handwerk, Medizintechnik, Personalwesen, Unternehmensberatung oder Sales/Account Management. Zählt man alle Bereiche zusammen, die in

relativer Nähe zu den Inhalten des BA-Studiengangs liegen, zeigen die Zahlen, dass 35,2 % der hier Befragten BA-Absolventen einer Tätigkeit nachgehen, welche dem FTSK-Profil entspricht. Blickt man hingegen gesondert auf jene Absolventen, die einzig den alten Germersheimer BA-Studiengang abgeschlossen und anderswo keinen weiteren Abschluss erzielt haben, muss festgehalten werden, dass von ihnen wiederum nur eine Minderheit (n=6) auch tatsächlich im Übersetzen oder damit verwandten Tätigkeiten (Projektmanagement, Technische Redaktion) arbeitet. Insofern scheint uns sowohl angesichts der unterschiedlichen „Folgestudiengänge“ der Absolventen des hier untersuchten BA-SKT-Studiengangs als auch der diversen Tätigkeitsfelder erneut die Schlussfolgerung zulässig, dass auch der alte BA-Studiengang für nicht wenige Studierende zunächst einmal einer Orientierungsphase glich.

Zwei Aspekte, die im Gegensatz zu den im vorherigen Kapitel dargestellten Resultaten des reformierten BA-Studienganges stehen, verdienen an dieser Stelle eine genauere Betrachtung: die Rückmeldungen zur Freiberuflichkeit sowie zur Anzahl der Erwerbstätigkeiten. Gut 30 % der Befragten des alten BA-Studienganges gaben an, mehreren Erwerbstätigkeiten nachzugehen. Betrachtet man jene Gruppe gesondert und wiederum aufgeschlüsselt nach den zugehörigen Branchen, ergibt sich das in Abbildung 69 dargestellte Bild.

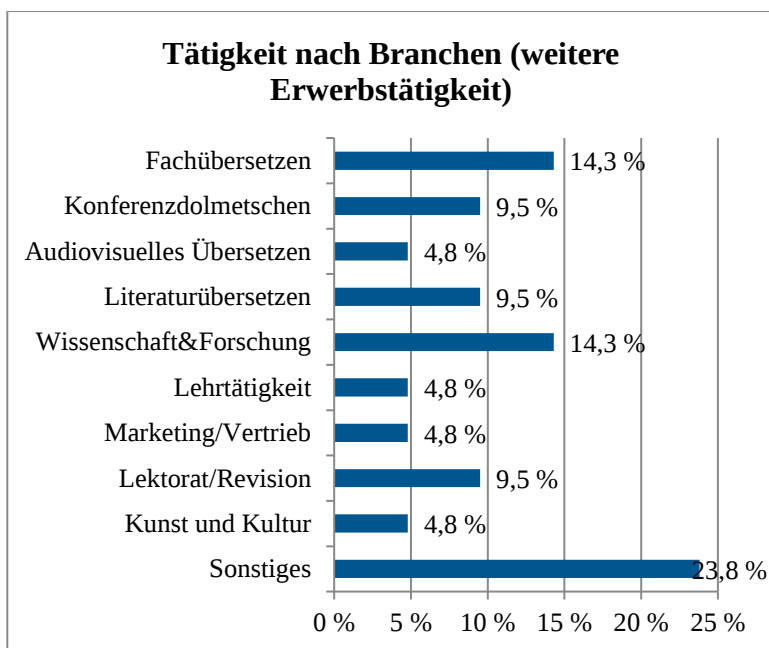


Abb. 69: Tätigkeit nach Branchen (weitere Erwerbstätigkeit) BA SKT (alt)

Hier dominiert mit knapp 24 % zwar erneut der Bereich „Sonstiges“ – unter anderem werden hier universitäre Beratungstätigkeiten, barrierefreie Kommunikation bzw. Leichte Sprache oder die Arbeit in einem Tonstudio genannt –, doch es werden ebenso durchaus diverse translatorische Tätigkeiten genannt. Mehrere Nennungen erhielten hierbei Fachübersetzen (14,3 %), Literaturübersetzen (9,5 %), Konferenzdolmetschen (9,5 %) sowie Lektorat/Revision (9,5 %). Zudem geben über drei Viertel (76,2 %) der hier Befragten an, selbständig/freiberuflich tätig zu sein.

Beim Blick auf berufliche Stellung aller Befragten (n=72) wird zwar wiederum deutlich, dass die große Mehrheit sich in einem Angestelltenverhältnis befindet (84,7 %); weniger Antworten entfallen auf die vier Kategorien „Selbständig/freiberuflich“ (9,7 %), „Verbeamtet“ (2,8 %), „Auszubildende/r“ (1,4 %) und „Doktorand/in“ (1,4 %). Es fällt jedoch auf, dass im Gegensatz zu den Befragten des reformierten BA-SKT-Studiengangs (siehe vorheriges Kapitel) hier immerhin knapp

zehn Prozent der Stichprobe den Schritt in die Freiberuflichkeit gegangen sind und diese Tätigkeit auch hauptberuflich ausführen. Hinzu kommt der oben erwähnte Prozentsatz derer, die in ihrer weiteren Erwerbstätigkeit ebenfalls in geringerem Umfang als Selbständige arbeiten. Darüber hinaus sind fast drei Viertel (74,6 %) der Befragten unbefristet und ein gutes Viertel (25,4 %) befristet beschäftigt.

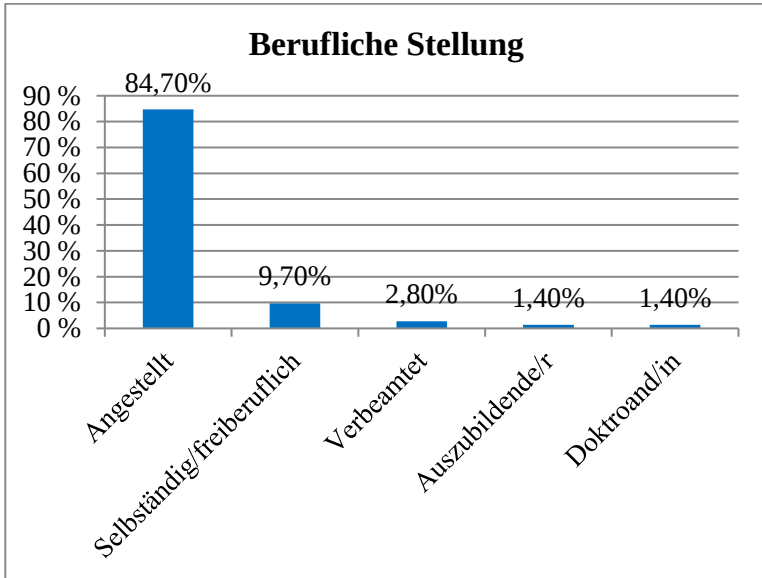


Abb. 70: Berufliche Stellung BA SKT (alt)

Daran schließt die Frage des zeitlichen Umfangs der Tätigkeit an. Wie Abbildung 71 zeigt, gab die große Mehrheit der BA-SKT-Absolventen an, in Vollzeit zu arbeiten (83,3 %). Auf die anderen Antwortmöglichkeiten entfielen geringere Prozentzahlen (in Teilzeit im Umfang von über 50 % waren 9,7 % der Befragten tätig, in Teilzeit im Umfang von 50 % waren 4,2% der Befragten tätig und in Teilzeit im Umfang von weniger als 50 % waren 2,8 % der Befragten tätig).

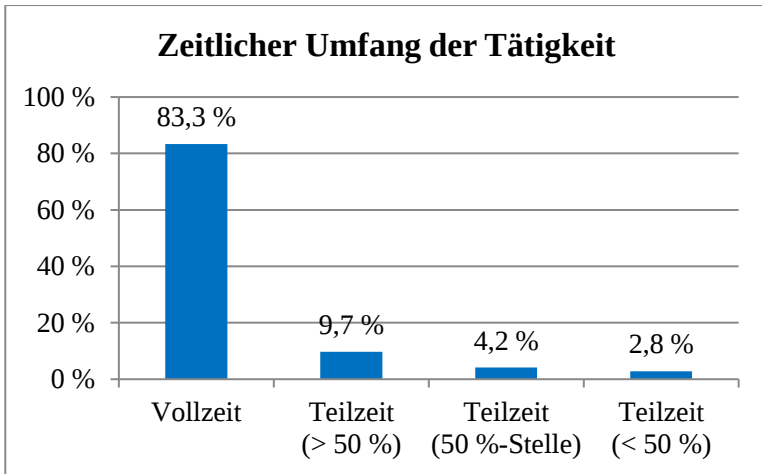


Abb. 71: Zeitlicher Umfang der Tätigkeit BA SKT (alt)

Auch die Absolventen des alten BA-SKT-Studiengangs wurden nach ihren Hauptarbeitssprachen gefragt – und erneut gilt es zu bedenken, dass der Begriff Arbeitssprache in einem Kontext, in dem weniger als die Hälfte der Befragten Tätigkeiten nachgehen, die mit Übersetzen und Dolmetschen zu tun haben, nicht zu eng aufgefasst werden sollte. Dass fremdsprachliche Kenntnisse im Berufsleben eine Kompetenz an sich darstellen, steht selbstredend außer Frage.

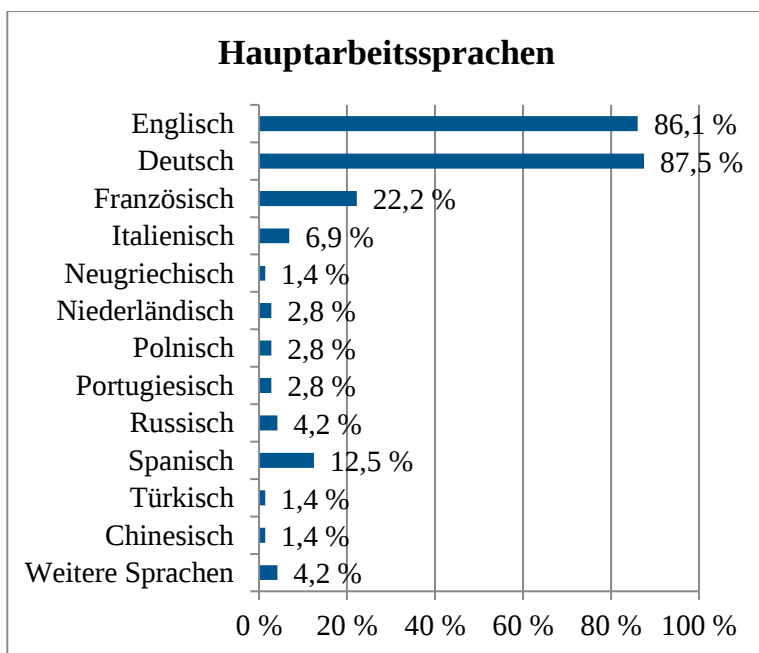


Abb. 72: Hauptarbeitssprachen BA SKT (alt)

Wie Abbildung 72 veranschaulicht, sind es erneut die Sprachen Deutsch (87,5 %) und Englisch (86,1 %), auf welche die meisten Antworten entfielen. Französisch (22,2 %) und Spanisch (12,5 %) erzielten ebenfalls zweistellige Prozentwerte; die übrigen Sprachen wurden im einstelligen Prozentbereich genannt.³⁰

Abschließend wurden die Absolventen des alten BA-SKT-Studienganges im Hinblick auf ihre derzeitige Beschäftigungssituation nach ihrem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden) befragt. Von den 72 erwerbstätigen Befragten wählten drei Personen die Option „Keine Angabe“; alle anderen Befragten nannten uns den Bereich ihres Bruttoeinkommens. Wie in Abbildung 73 aufgeschlüsselt, erhielt die Gehaltsspanne zwischen 3001-3500 € mit 30,6 % die mit Abstand meisten Antworten. (Knapp)

³⁰ Im Feld „Weitere Sprachen“ wurden zudem noch Katalanisch, Schwedisch und Ungarisch genannt.

zweistellige Werte erzielten des Weiteren die Gehaltsspannen zwischen 2001-2500 € (9,7 %), 2501-3000 € (11,1 %), 3501-4000 € (9,7 %) sowie 4001-4500 € (8,3 %). Auf die beiden höchsten Gehaltsspannen sowie die beiden niedrigsten Gehaltsspannen entfiel jeweils eine Antwort.

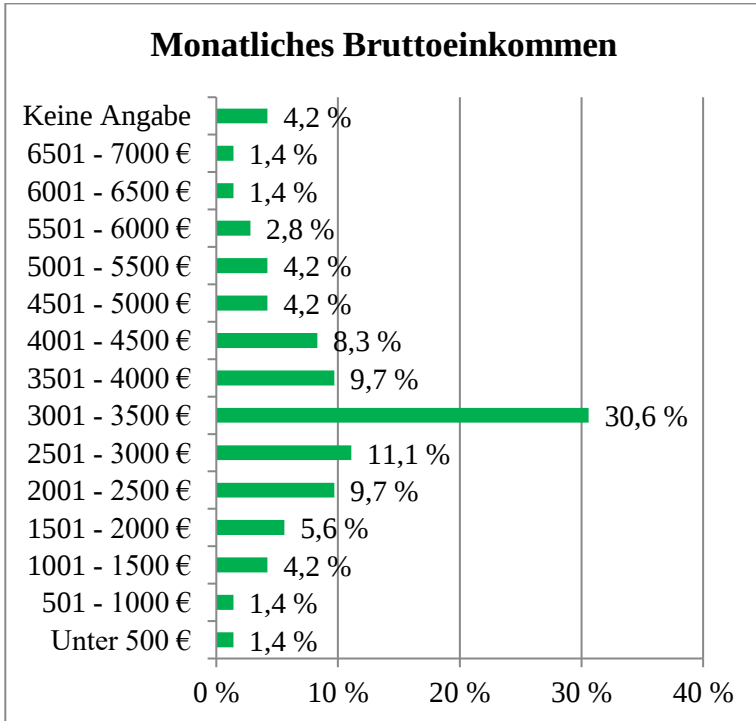


Abb. 73: Monatliches Bruttoeinkommen BA SKT (alt)

6. OFFENE FRAGEN UND KOMMENTARE

In diesem Kapitel möchten wir noch kurz auf die wenigen offenen Fragen (freie Textfelder) eingehen, die den Teilnehmern der vorliegenden Umfrage gestellt wurden. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um zwei Fragen.³¹

Nach den Fragen zur Einschätzung des Studiums (s. Kapitel 4.5) wurde den Teilnehmern die Möglichkeit einer freien Texteingabe mit folgendem Kommentar gegeben:

„An dieser Stelle haben Sie die Möglichkeit, Ihre Einschätzungen zu spezifizieren.“

Hier ging es darum die vorher in Form von Zahlenwerten qualitativ gemachten Angaben bzgl. des absolvierten Studiums noch mit Inhalten zu füllen. Da hier alle Aspekte nur schwer zu kategorisieren sind, wurde hierfür ein offenes Textfeld gewählt.

Des Weiteren wurden die Teilnehmer im Anschluss an die Frage nach dem Bruttoeinkommen (Kapitel 4.4.) mit der abschließenden offenen Frage konfrontiert:

„Basierend auf Ihren Erfahrungen am FTSK Germersheim sowie danach: Welche Inhalte sollten aus Ihrer Sicht im Studium in Germersheim ergänzt bzw. verstärkt werden?“

Auch hier wurde ein freies Textfeld angeboten, in das die Teilnehmer beliebig viel Text schreiben konnten. Bemerkenswert ist der Umfang der über diese beiden Felder generierten Rückmeldungen. Es wurden insgesamt ca. 85 Seiten Textanmerkungen gegeben. Beide Felder wurden dabei von jeweils über 300 Teilnehmern und zum Teil sehr umfangreich ausgefüllt.

Im Folgenden soll nun versucht werden, sich diesen Rückmeldungen inhaltlich „zu nähern“ und die darin enthaltenen, äußerst interessanten Informationen zumindest teilweise wiederzugeben. Dafür wurde für

³¹ Genau genommen umfasste der Fragebogen am Ende noch die Möglichkeit für weitere, generelle Anmerkungen (hier wurden beispielsweise die Durchführung einer solchen Befragung gelobt, Kritik an einzelnen Fragen formuliert oder Anekdoten zum eigenen Studium preisgegeben).

alle Rückmeldungen folgende Vorgehensweise gewählt: Zunächst wurden die Rückmeldungen händisch gesichtet und versucht, diese in insgesamt vier große Datenkategorien „zufrieden“, „teilweise zufrieden“, „unzufrieden“ sowie „Verbesserungsvorschläge“ einzuordnen (Beispiele für die jeweiligen Klassifikationen s. u.).

Die so gewonnen Gruppenergebnisse wurden im Anschluss sehr detailliert gesichtet und es wurde versucht, die inhaltlichen Hauptpunkte der jeweiligen Gruppe herauszuarbeiten. Schließlich wurden stellvertretend für diese Hauptpunkte pro Gruppe Schlagworte erstellt und die einzelnen Rückmeldungen diesen wieder zugeordnet. Im Ergebnis liegen nun Grafiken vor, die – zumindest annähernd – die wichtigsten Aspekte der Spezifizierung bzgl. der Einschätzungen zum Studium sowie die Verbesserungsvorschläge – prozentual gewichtet – wiedergeben.

Nur die Aussagen von 267 Teilnehmern der insgesamt 384 Personen, die die offenen Fragen beantwortet haben, konnten in die vorgenannten Datenkategorien „zufrieden“, „teilweise zufrieden“ bzw. „unzufrieden“ eingeordnet werden. Die anderen Antworten waren entweder neutral, irrelevant oder betrafen ausschließlich Verbesserungsvorschläge.

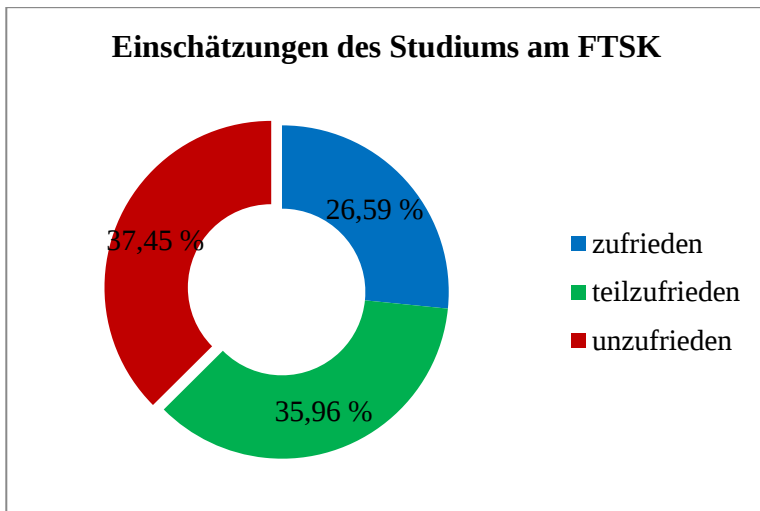


Abb. 74: Einschätzung des Studiums am FTSK

In vollen Zahlen ausgedrückt bedeutet das, dass 100 Personen (37,45 %) unzufrieden mit dem Studium in Germersheim waren. 96 Personen (35,96 %) waren teilzufrieden und 71 Personen (26,59 %) zufrieden mit dem Studium. Fasst man die beiden Gruppen der Unzufriedenen bzw. Teilzufriedenen zusammen, so ergibt sich eine relative Mehrheit von 73,41 % der Studierenden, die mit dem Studium in Germersheim nicht bzw. nicht vollständig zufrieden waren.

Im Folgenden soll nun auf die einzelnen Gruppen („zufrieden“, „teilweise zufrieden“, „unzufrieden“) detailliert eingegangen werden. Dazu werden zu Beginn zunächst Beispiele von Rückmeldungen für jede der Gruppen gegeben, die die inhaltliche Zuordnung zu der Gruppe verdeutlichen sollen. Zugleich werden am Ende der Rückmeldungen jeweils der absolvierte Studiengang der Teilnehmer angeführt, um auch hier eine Zu-/Einordnung zu ermöglichen.

Beispiele für Rückmeldungen „zufrieden“
<i>„Ich arbeite derzeit als Übersetzerin für ein deutsches Versicherungsunternehmen und bediene die Themengebiete Versicherungskorrespondenz, Technik, Jura und Medizin sowie weitere ggf. anfallende Textsorten. Dank meiner in Germersheim erlernten Recherchefähigkeiten und dem Wissen, dass man sich an alle Textsorten heranarbeiten kann, sowie den allgemeinen Übersetzungsskills war ich sehr gut auf diese Stelle vorbereitet.“ (MA SKT)</i>
<i>„Meine aktuelle Stelle beinhaltet sowohl Dolmetschen als auch Übersetzen. Dafür fühle ich mich durch das Studium am FTSK ideal vorbereitet. Daneben übernehme ich noch weitere Tätigkeiten (Unterstützung von Referenten und Sachbearbeitern bei inhaltlichen und organisatorischen Aufgaben), für die mich meine allgemeinen Fertigkeiten sowie ‘nebenbei’ im Studium erworbene Fähigkeiten (z.B. Analysefähigkeit) qualifizieren.“ (MA KD)</i>
<i>„Im Vergleich zu meinen Kollegen in Großbritannien (die nur die Möglichkeit eines einjährigen Masters haben) fühle ich mich äußerst gut qualifiziert, zumal der Studiengang in Germersheim ein Ergänzungsfach sowie viele praktische Kurse, u.a. in Translationssoftware, einschloss.“ (BA SKT alt)</i>
<i>„Ich glaube, wenn man in einem Übersetzungsbüro arbeitet, dann bereitet Germersheim einen gut vor. Man hat die Möglichkeit, in verschiedene Sachfächer zu schnuppern, um selbst einschätzen zu können, in welchem Fachgebiet man sich spezifizieren möchte und in</i>

welchen Büros man sich bewerben möchte. Die kontinuierliche Arbeit mit CAT-Tools ist da auch von Vorteil. Arbeitet man am Ende als In-house Übersetzer in einem Unternehmen, wo der Fokus nicht auf der Übersetzungsarbeit liegt, kann man mit seinem Wissen aus Germersheim dennoch einiges vorantreiben und dem Unternehmen zeigen, was Qualität wirklich bedeutet und wie man diese erreichen kann.“ (MA SKT)

Für die Gruppe der Zufriedenen (n=71) ergaben sich im Rahmen der Sichtung der Rückmeldungen inhaltlich die Punkte „Generelle Zufriedenheit“, „Sprachausbildung“ und „Translatorische Ausbildung“. Diese wurden zur weiteren Unterteilung genutzt und sind in Abbildung 75 dargestellt.

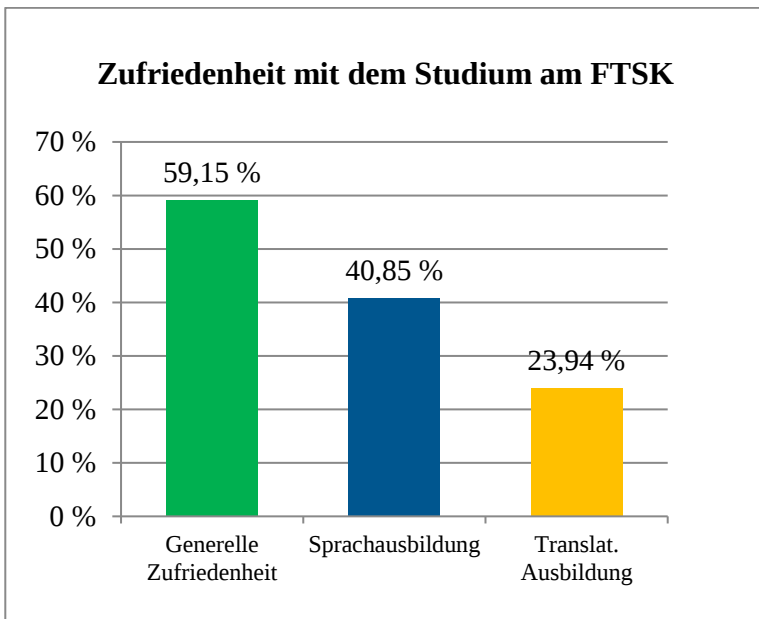


Abb. 75: Zufriedenheit mit dem Studium am FTSK

Der prozentuale Überhang ist durch die Tatsache zu erklären, dass sich die Befragten zu mehreren Aspekten positiv geäußert haben. In vollen Zahlen ausgedrückt haben 42 Personen (59,15 %) eine generelle

Zufriedenheit mit dem Studium in Germersheim zurückgemeldet. Die Zufriedenheit mit der Sprachausbildung wurde von 29 Personen (40,85 %) der Studierenden genannt und die Zufriedenheit mit der translatorischen Ausbildung von 17 Personen (23,94 %).

Die nächste untersuchte Gruppe waren die Personen der „Teilzufriedenen“. Unter teilzufrieden sind dabei die Befragten zu verstehen, die sich sowohl positiv und auch negativ geäußert haben.

Beispiele für Rückmeldungen „teilzufrieden“
<i>„Grundlagenkenntnisse im Bereich CAT-Tools, MT, etc. wurden gar nicht vermittelt. Die Vermittlung von Grundlagen im Bereich Translation war hingegen sehr gut.“ (BA SKT neu)</i>
<i>„Das Studium war sehr spannend, hatte leider sehr wenig Bezug zum beruflichen Leben eines Übersetzers. Zeitungsartikel übersetzt man in dieser Branche so gut wie nie. Die Übersetzungsübungen waren sehr weit von der beruflichen Realität entfernt. Technische Übersetzungen, Marketing, Medical oder rechtliche Übersetzungen sind Realität. Es wird fast ausschließlich mit CAT Tools gearbeitet und nicht in Word übersetzt. Ich fand Themen aus dem Bereich Kommunikation, Sprache und Kultur super spannend, da könnte man Studenten zusätzliche Möglichkeiten bieten, in Richtung internationaler Journalismus oder PR zu gehen. Da gibt es Einstiegsmöglichkeiten auf dem Markt...“ (MA SKT)</i>
<i>„Das Studium hat selbstverständlich dazu beigetragen, um meine beruflichen Ziele realisieren zu können. Denn darauf basieren meine Kenntnisse und Arbeitsweise. Dennoch muss mit aller Deutlichkeit gesagt werden, dass ich viele Dinge erst über die Praxis gelernt habe. Oftmals handelte es sich da um Kleinigkeiten, die aber im Gesamtbild einiges ausgemacht haben und darüber entschieden haben, ob die Kunden nochmal zu mir kommen oder nicht. Auch der Umgang mit Kunden sollte Teil des Studiums sein. Denn ein/e Übersetzer/in (und vor allem als Dolmetscher/in) sitzt nicht einfach nur in seinem/ihrer Zimmerchen und übersetzt, es muss der Kontakt zu anderen gesucht und aufrechterhalten werden.“ (MA T)</i>
<i>„Das Studium am FTSK war zwar ein wesentlicher Baustein, aber ohne zusätzliches Wissen, z.B. aus vorherigen Studiengängen/Ausbildungen, Fortbildungen (z.B. des Dolmetscherverbandes), Praktika und Wissensaneignung durch eigene Kraft hätten andere wichtige Bausteine gefehlt.“ (MA KD)</i>

Für die Gruppe der Teilzufriedenen (n=96) ergaben sich im Rahmen der Sichtung der Rückmeldungen inhaltlich sowohl positive („Grundlagen“, „Sprachausbildung“, „Translatorische Ausbildung“) als auch negative Gesichtspunkte („fehlende CAT-Tools“, „Praxisferne“, „fehlende Berufsvorbereitung“). Diese wurden wiederum zur weiteren Unterteilung genutzt und sind in Abbildung 76 dargestellt.

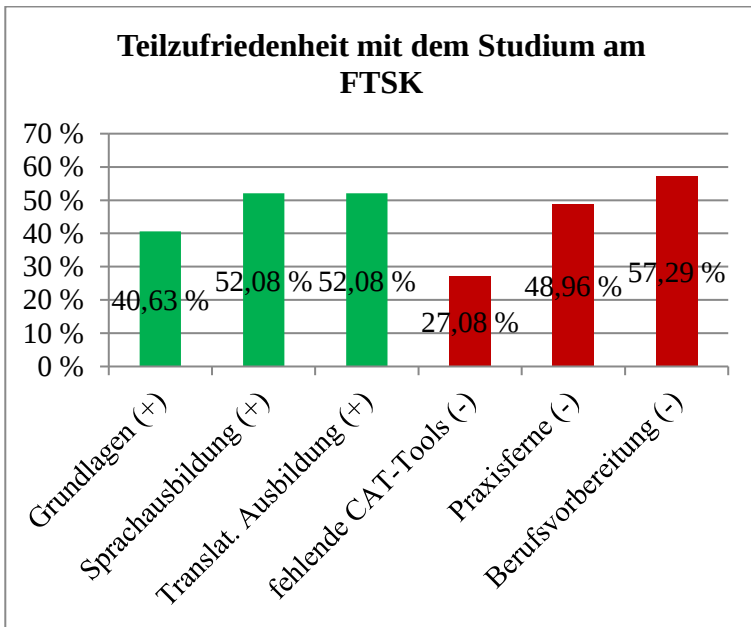


Abb. 76: Teilzufriedenheit mit dem Studium am FTSK

Auch hier gilt, dass sich der prozentuale Überhang durch die Tatsache erklärt, dass sich die Befragten zu mehreren Aspekten sowohl positiv als auch negativ geäußert haben. In vollen Zahlen ausgedrückt haben sich positiv ausgedrückt:

- Grundlagen: 39 Personen entspricht 40,63 %

- Sprachausbildung: 50 Personen entspricht 52,08 %
- Translatorische Ausbildung: 50 Personen entspricht 52,08 %
- Negative Rückmeldungen gab es für folgende Punkte:
- fehlende CAT-Tools: 26 Personen entspricht 27,08 %
- Praxisferne: 47 Personen entspricht 48,96 %
- Berufsvorbereitung: 55 Personen entspricht 57,29 %

Als drittes wurde die Gruppe der „Unzufriedenen“ untersucht. Dabei wurden als „unzufrieden“ nur die Personen eingestuft, die sich ausschließlich negativ in den Rückmeldungen geäußert haben.

Beispiele für Rückmeldungen „unzufrieden“
<i>„Die Fähigkeiten, die für meinen derzeitigen Beruf erforderlich sind, habe ich hauptsächlich während meines Auslandssemesters in Genf, während meiner Praktika und meiner Werkstudententätigkeit erworben. Die Kurse, die damals am FTSK angeboten wurden, waren leider nicht sehr praxisnah und einige Kurse würde ich sogar als überflüssig einstufen.“ (MA SKT)</i>
<i>„Unternehmen haben sehr hohe Anforderungen an Absolventen, auf die man nur sehr wenig vorbereitet wird ...“ (MA T)</i>
<i>„Studiengang beinhaltete zu wenig: - Einsatz von Software (Trados, MultiTerm, Across etc.) - Terminologielehre - „reale“ Übersetzungsübungen (am PC statt auf Papier, mit CAT-Tool statt mit Print-Wörterbuch, ausgedruckte Texte abtippen etc. - > hat alles mit dem realen Übersetzeralltag nichts zu tun.“ (MA SKT)</i>
<i>„Ich arbeite nun zwar mehr in der Sprachenlehre und weniger als Übersetzungsdienstleister, der Grund dafür ist aber, dass mehrere Versuche in diesem Bereich Fuß zu fassen, gescheitert sind, da grundlegende berufliche Anforderungen wie z.B. die Selbstständigkeit, Software-Verwendung, Kundenakquise etc. nie Bestandteil des Studiums waren.“ (BA SKT alt)</i>

Für die Gruppe der „Unzufriedenen“ (n=100) ergaben sich im Rahmen der Sichtung der Rückmeldungen inhaltlich ausschließlich negative Gesichtspunkte („fehlende CAT-Tools“, „Praxisferne“, „fehlende Berufsvorbereitung“, „Theorielastigkeit“). Diese wurden wiederum zur weiteren Unterteilung genutzt und sind in Abbildung 77 dargestellt.

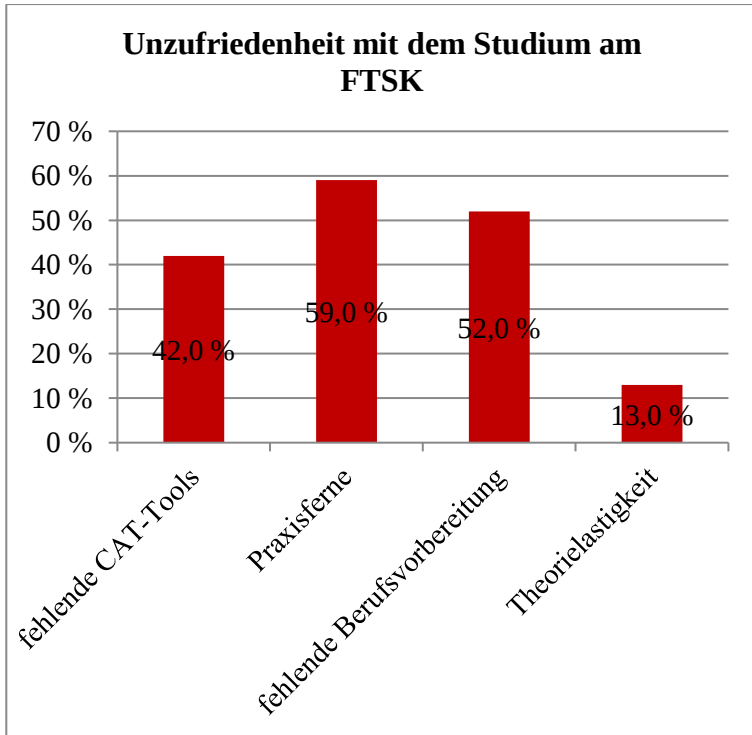


Abb. 77: Unzufriedenheit mit dem Studium am FTSK

Auch hier erklärt sich der prozentuale Überhang wiederum dadurch, dass sich die Befragten zu mehreren Aspekten gleichzeitig geäußert haben. Der Punkt „fehlende CAT-Tools“ wurde von insgesamt 42 Personen (42 %) genannt. 59 Personen (59 %) benannten „Praxisferne“ als negativ und 52 Personen (52 %) führten die „fehlende Berufsvorbereitung“ als Grund für die Unzufriedenheit an. Schließlich wurden von 13 Personen (13 %) auch die teilweise „Theorielastigkeit“ der Lehrveranstaltungen bemängelt.

Schließlich wurden im Rahmen der offenen Fragen auch noch die Antworten klassifiziert, die ausschließlich Verbesserungsvorschläge enthielten. Dabei handelt es sich um die Rückmeldungen, die bei der Beantwortung der zweiten offenen Frage gegeben wurden. Insgesamt konnten der Gruppe „Verbesserungsvorschläge“ 51 Rückmeldungen zugeordnet werden.

Beispiele für Rückmeldungen „Verbesserungsvorschläge“
<i>„Viel mehr Berufspraxis, es war viel zu viel Theorie. Auch vielleicht mal einen 8-Stunden-Tag als Übersetzer durchspielen/simulieren. Es ist wirklich was komplett anderes, wenn man 5 Tage die Woche 8 oder mehr Stunden mit übersetzen zu tun hat im Gegensatz zu den paar kleinen Texten, die man in den FÜ durchnimmt. Noch viel mehr darüber informieren, was man später alles mit dem Studium anfangen kann. In welchen Bereichen ist es möglich zu Arbeiten. Im Studium war alles m. E. sehr berufsfern.“ (MA T)</i>
<i>„Mehr Fachübersetzen; keine dokumentierten Übersetzungen mehr; viel mehr Praxis, weniger nicht anwendbare Theorie; mehr auf Erlernen der Sprache selbst achten (es werden mit den Zeugnissen Niveaus zertifiziert, die überhaupt nicht zutreffen); Kurse auch in der Fremdsprache abhalten; insgesamt mehr auf die tatsächliche Übersetzertätigkeit selbst konzentrieren.“ (MA T)</i>
<i>„Ein stärkerer Fokus auf der Praxis des Übersetzens hätte mich besser auf das Berufsleben vorbereitet, auch mehr Informationen zum Arbeitsmarkt oder Einzelheiten zur Selbstständigkeit wären von Interesse gewesen, ebenso eine eingehendere Schulung im Umgang mit CAT-Tools. Außerdem könnte der Austausch zwischen den verschiedenensprachigen Studierenden viel stärker in den Unterricht eingebunden werden, bspw. durch Gruppenarbeit in bestimmten Übersetzungskursen, bei der sich Studierende untereinander über ihre Übersetzungen austauschen können und so von der Expertise eines Muttersprachlers profitieren.“ (BA SKT neu)</i>
<i>„Insbesondere in den MA-Studiengängen sollte ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung eine Vorbereitung auf eine mögliche selbstständige Tätigkeit sein. Ein Großteil der Konferenzdolmetscher (und auch ein signifikanter Teil der Übersetzer) arbeiten später freiberuflich. Inhalte wie Marketing, Zusammenarbeit mit Agenturen/Direktkunden, Existenzgründung, Marktentwicklung etc. sollten stärker berücksichtigt und nicht aus den Curriculae gestrichen werden!! Darüber hinaus sollte dem aktuellen Zeitgeschehen in den einzelnen</i>

Sprachen/Ländern mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden (Stichwort Kulturkompetenz!). Diese bildet die Grundlage guter und zielgruppengerechter Übersetzungen/Verdolmetschungen.“ (MA KD)

Für die Gruppe „Verbesserungsvorschläge“ (n=51) ergaben sich im Rahmen der Sichtung der Rückmeldungen inhaltlich vier Gesichtspunkte („CAT-Tools“, „praktische Lehrinhalte“, „Berufsvorbereitung“, „Unterrichtsmethoden“). Diese wurden erneut zur weiteren Unterteilung genutzt und sind in Abbildung 78 dargestellt.

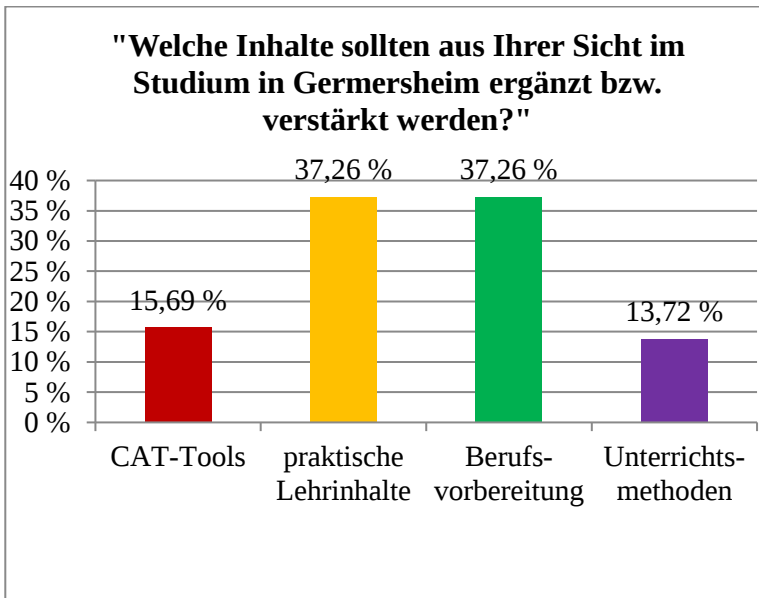


Abb. 78: Verbesserungsvorschläge für das Studium am FTSK

Der prozentuale Überhang kommt wiederum dadurch zustande, dass sich die Befragten zu mehreren Aspekten gleichzeitig geäußert haben. In vollen Zahlen haben 8 Personen (15,69 %) eine inhaltliche Ergänzung/Verstärkung des Studiums durch „CAT-Tools“ genannt. Die weiteren Zahlen sind „Praktische Lehrinhalte“ 19 Personen (37,26 %), „Berufsvorbereitung“ 19 Personen (37,26 %) und

„Unterrichtsmethoden“ 7 Personen (13,72 %). Natürlich ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass in dieser Gruppe nur 51 Personen gewertet wurden und dadurch die Anzahl der Rückmeldungen als relativ gering anzusehen ist. Zugleich wurden aber auch indirekt Verbesserungsvorschläge bei den als „teilzufrieden“ klassifizierten Rückmeldungen zu der ersten offenen Frage gegeben, die hier leider nicht in die Auswertung einfließen konnten, grundsätzlich aber tendenziell das o. g. Ergebnis bestätigen.

7. SCHLUSSBETRACHTUNG: ZENTRALE ERGEBNISSE UND HERAUSFORDERUNGEN

Durch die Ende des Jahres 2018 bzw. zu Beginn des Jahres 2019 am Fachbereich 06 Translation-, Sprach- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz durchgeführte Umfrage zur beruflichen Situation der Absolventen der dort angebotenen Studiengänge konnten zahlreiche äußerst interessante Ergebnisse gewonnen werden. Im Folgenden möchten wir auf einige Aspekte eingehen, die sich bei der Analyse bzw. der Interpretation der Ergebnisse als besonders wichtig herausgestellt haben. Sie erscheinen uns gleichsam als Herausforderungen für den weiteren Umgang mit den von uns erhobenen Daten:

Die Resultate sowohl des „alten“ als auch des „neuen“ Bachelorstudiengangs Sprache, Kultur, Translation haben gezeigt, dass nur eine kleine Minderheit unserer Stichprobe tatsächlich mit diesem Abschluss in den Arbeitsmarkt eingetreten ist. Aus der Analyse der offenen Fragen bzw. den Antworten der BA-Absolventen wurden zwei Punkte besonders deutlich: Zum einen betrachtet eine Vielzahl von BA-Absolventen den Bachelorstudiengang offenkundig als eine Art Orientierungsphase, in der dann über den weiteren Lebensweg entschieden wird. Die Wahl eines translationsorientierten Masterstudienganges ist hierbei nur eine Option unter vielen; der Wechsel in eine ganz andere Fachrichtung, die Wahl einer bestimmten (sprachlichen, kulturbezogenen, berufspraktischen etc.) Spezialisierung sowie das Absolvieren von Praktika erscheinen unseren BA-Absolventen ebenfalls als denkbare Möglichkeiten. Zum anderen – und auch dies wurde insbesondere durch die offenen Fragen deutlich – fühlt sich eine nicht geringe Anzahl unserer BA-Stichprobe aus unterschiedlichen, zum Teil auch studieninhärenten Gründen offenkundig noch nicht hinreichend für den Einstieg ins Berufsleben qualifiziert; die Wahl eines Masterstudium erscheint dadurch als karrieretechnische Notwendigkeit.

Die Resultate bzgl. der Masterabsolventen haben gezeigt, dass der überwiegende Teil der Absolventen nach dem Studium direkt in den Arbeitsmarkt eingetreten ist und dort mehrheitlich in Bereichen tätig ist, die einen eindeutigen Bezug zum zuvor abgeschlossenen Studium aufweisen. Dies umfasst die Bereiche Fachübersetzen, Projektmanagement, Konferenzdolmetschen, Lokalisierung, Audiovisuelles Übersetzen, Literaturübersetzen sowie Terminologiemanagement. Auffällig an dem Ergebnis ist, dass mehr als ein Viertel der Befragten angaben, im

Bereich des Fachübersetzens tätig zu sein. Dies widerlegt die oft geäußerte Vermutung, dass die Masterabsolventen des Fachbereiches sehr oft mehr oder weniger fachfremd in anderen Berufsfeldern arbeiten. Die Resultate der MA-Absolventen dieser Stichprobe zeichnen ein anderes Bild. Über 60 % der Absolventen sind in Branchen tätig, die einen direkten Bezug zum in Gernersheim absolvierten Studium haben. Darunter ist Fachübersetzen – mit mehr als einem Viertel der Rückmeldungen – der klare Schwerpunkt.

Bzgl. der Resultate im Hinblick auf die Beschäftigungssituation zeigt die vorliegende Umfrage, dass die Mehrheit der Gernersheimer Absolventen generell gute bis sehr gute Berufschancen hat. Zugleich spezifizieren mehr als die Hälfte der Teilnehmer ein Bruttoeinkommen, das im mittleren Bereich liegt. Dies lässt die vorsichtige Aussage zu, dass sowohl die Berufschancen als auch das zu erwartende Einkommen für Gernersheimer Absolventen gut bis sehr gut sind. Allerdings bedarf der in den reformierten Studiengängen bisher häufig unpräzise verwendete Begriff der „Employability“ unserer Ansicht nach einer genaueren Definition, um ihn im Kontext und unter den besonderen Bedingungen eines universitären Studiums weiterzuentwickeln. Die Bewältigung des Spagats zwischen der Qualifikation wissenschaftlichen Nachwuchses – zu dem jedoch nur ein kleiner Teil der Absolventen gehört – und der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung, auch für Berufsfelder außerhalb der Wissenschaft auszubilden, in denen verstärkt hochqualifizierte Fachkräfte nachgefragt werden, bleibt somit eine zentrale Herausforderung.

In diesem Kontext sind auch die zahlreichen – zum Teil sehr ausführlichen und mit Beispielen aus der Praxis unterfütterten – Rückmeldungen bzw. Verbesserungsvorschläge unserer Absolventen zu sehen: Wie können berufsrelevante Kompetenzen durch das Lehrangebot aufgegriffen und darin integriert werden? Auf welche Weise kann im Studium der Bezug zum späteren beruflichen Kontext deutlich gemacht werden? Und wie lassen sich solche Kompetenzen und künftige Perspektiven für angehende Absolventen transparent kommunizieren? Eine sinnvolle Umsetzung solcher Aspekte kann zudem dazu beitragen, bereits Studieninteressierten hinsichtlich ihrer Studienwahl eine wichtige Orientierung zu bieten.

Im Zuge der rasanten Veränderungen translatorischer Berufsfelder – die Einführung neuronaler maschineller Übersetzungssysteme oder neue

Formen des Dolmetschens seien hier als nur zwei Beispiele genannt – und der damit einhergehenden Wandlungsprozesse stehen sämtliche Hochschulen und Studiengänge im Bereich Übersetzen und Dolmetschen nicht nur vor der Herausforderung, wie man diesem Wandel am besten begegnen kann, sondern auch vor der Frage, welche Inhalte, Kompetenzen und Qualifikationen in diesen Studiengängen künftig vermittelt werden sollten. Dieser Aspekt berührt unserer Ansicht nach mehr als nur den Spagat zwischen breitem und spezialisiertem Wissen, sondern letztlich die Frage nach der weiteren (insbesondere technologischen) Entwicklung im Übersetzen und Dolmetschen und den damit einhergehenden Auswirkungen auf das Arbeitsumfeld der dort Beschäftigten.

In diesem Zusammenhang kommen die wenigen Umfrageergebnisse, die aus der Annäherung an die offenen Fragen gewonnenen werden konnten, zum Tragen. Die Einschätzung, dass in Germersheim eine sehr fundierte sprachliche Ausbildung geboten wird, wird von sehr vielen Absolventen geteilt. Zugleich aber werden die Bereiche Technologie, Berufspraxis und Praxisorientiertheit von einer großen Zahl der Absolventen als zu wenig in den angebotenen Studiengängen repräsentiert angesehen. An dieser Stelle ist es unseres Erachtens dringend geraten, die durch die Absolventen identifizierten inhaltlichen Verbesserungen der existierenden Studiengänge in der gegenwärtigen Reformdiskussion zu berücksichtigen. Wer außer den im Arbeitsmarkt tätigen Germersheimer Absolventen könnte diesbezüglich detailliertere Auskünfte über notwendige zukünftige Studieninhalte geben?

8. AUSBLICK

Die vorliegende Verbleibsstudie zeigt zwar ein relativ positives Bild hinsichtlich der derzeitigen Beschäftigungssituation der Germersheimer Absolventen. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der gesamte Bereich Übersetzen und Dolmetschen sich gegenwärtig mit gewaltigen Herausforderungen konfrontiert sieht. Die fortschreitende Digitalisierung, die zunehmend alle Lebensbereiche betrifft, hat insbesondere den Bereich Übersetzen und Dolmetschen massiv erfasst. Der Einsatz von Computersystemen mit künstlicher Intelligenz, die auf der Basis von neuronalen Netzen arbeiten, hat im Bereich der maschinellen Übersetzung zu einer Qualitätssteigerung bei der maschinellen Übersetzung geführt, die noch vor fünf Jahren unvorstellbar war.

Bedingt durch diesen massiven Qualitätssprung in der maschinellen Übersetzung ist es durchaus berechtigt, von einer „disruptiven“ Technologie zu sprechen, die den gesamten Bereich des Übersetzens und Dolmetschens grundlegend verändern wird. Mehr und mehr Übersetzungsdienstleister beginnen, diese neuen Technologien für sich zu entdecken und einzusetzen. Dadurch verändern sich nicht nur die Arbeitsprozesse bzw. die Arbeitssituation der Übersetzer und Dolmetscher. Auch die Anforderungen an die Kompetenzen der zukünftig in diesem Bereich Tätigen erfahren einen massiven Wandel. So ist schon jetzt bereits abzusehen, dass technologische Kompetenzen bezüglich der Handhabung der eingesetzten intelligenten Systeme zukünftig unabdingbar werden, um in der Branche Fuß fassen zu können. Übersetzungsdienstleister erwarten heutzutage von den Absolventen der einschlägigen Studiengänge schon jetzt neben der nach wie vor fundierten sprachlichen Qualifikation ein detailliertes technologisches Fachwissen im Hinblick auf die im Bereich Übersetzen und Dolmetschen eingesetzten Technologien. Das Training neuronaler Netze, die Auswahl, Kuratierung und technische Handhabung großer (Text-) Datenmengen sowie die Fähigkeit einzuschätzen, welche Technologie für welche Übersetzungsprozesse eingesetzt werden kann, sind nur einige der Kompetenzen, die in diesem Zusammenhang hier beispielhaft erwähnt werden sollen.

Zugleich bleibt der Bedarf an hochqualifizierten Fachkräften im Bereich Übersetzen und Dolmetschen sehr hoch. Zum einen werden sehr gute Sprachspezialisten auch weiterhin sehr gefragt sein. Hier sind insbesondere die Bereiche High Quality Human Translations (HQHT)

bzw. Transkreation zu nennen. Hier werden auch mittel- und langfristig Dolmetscher und Übersetzer nicht durch die maschinelle Übersetzung verdrängt werden – solange sie höchste Qualitätsstandards erfüllen. Zum anderen bietet sich im Bereich Sprachenmanagement und Fachkommunikation ein weiteres großes Betätigungsfeld für Dolmetscher und Übersetzer. Voraussetzung hierfür sind jedoch – neben der sprachlichen Qualifikation – exzellente Kenntnisse nicht nur der Sprach- und Übersetzungstechnologie an sich, sondern insbesondere Kompetenzen in Bezug auf die Handhabung und das Training von Systemen mit künstlicher Intelligenz. Eine exzellente Qualifizierung in diesem Bereich eröffnet schon heute – unabhängig von der nicht vorhersehbaren weiteren technologischen Entwicklung – hervorragende berufliche Perspektiven für Übersetzer und Dolmetscher.

9. LITERATURVERZEICHNIS

Atteslander, Peter (2003): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin: De Gruyter.

BDÜ (2015): „Vergütungsumfrage unter angestellten Sprachmittlern. Ergebnisse der Umfrage zur Situation im Kalenderjahr 2014“. Online: <https://bdue.de/verguetung-angestellte-sprachmittler/> (22.08.2019).

BDÜ (2018): „Hintergrundinformationen“. Online: https://bdue.de/fileadmin/files/PDF/Presseinformationen/Pressemappen/BDUe_Hintergrundinformationen.pdf (03.09.2019).

Calvo, Elisa (2011): „Translation and/or translator skills as organising principles for curriculum development practice“. In: *Jostrans – The Journal of Specialised Translation* 16, 5-25. Online: http://jost-trans.org/issue16/art_calvo.php (22.08.2019).

Canfora, Carmen (2017): „Image und Kompetenz von Fachübersetzern. Eine empirische Erhebung zu den Erwartungen von Auftraggebern“. In: *Fachsprache* 29 (1-2), 2-19.

Cuminatto, Claire, Roger Baines und Joanna Drugan (2017): „Employability as an ethos in translator and interpreter training“. In: *The Interpreter and Translator Trainer*, 11 (2-3), 123-138.

Dräger, Jörg (2009): „Hochschulen und Absolventen im Wettbewerb“. In: *Beiträge zur Hochschulforschung*, 3, 22-31.

EMT (2017): „European Masters in Translation. Competence Framework 2017“. Online: https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/emt_competence_fw_2017_en_web.pdf (22.08.2019).

European Commission Representation in the UK, CIOL und ITI (2017): „UK Translator Survey. Final Report“. Online: https://ec.europa.eu/unitedkingdom/sites/unitedkingdom/files/ukts2016-final-report-web_-_18_may_2017.pdf (22.08.2019).

Falk, Susanne, Maike Reimer und Lydia Hartwig (2007): „Absolventenforschung für Hochschulen und Bildungspolitik. Konzeption und

Ziele des Bayerischen Absolventenpanels“. In: *Beiträge zur Hochschulforschung*, 1, 6-33.

Falk, Susanne (2013): „Das Bayerische Absolventenpanel (BAP) – ein Langzeitprojekt zur Beobachtung der Studienqualität und des Berufserfolgs bayerischer Hochschulabsolventen“. In: Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (Hrsg.): *40 Jahre IHF*, 45-55. München: Steinmeier.

Falk, Susanne und Maïke Reimer (2018): „Zum Mehrwert von Absolventenstudien für das Qualitätsmanagement. Konzeption und Ziele der Bayerischen Absolventenstudien“. In: Falk, Susanne, Maïke Reimer und Uwe Schmidt (Hrsg.): *Absolventenstudien und Qualitätsmanagement: Best Practice an deutschen und österreichischen Hochschulen*, 13-28. Münster: Waxmann.

González, Julia und Robert Wagenaar (Hrsg.) (2003): *Tuning Educational Structures in Europe: Final Report. Phase I*. Bilbao: Universidad de Deusto.

Hader, Michael (2015): *Empirische Sozialforschung: Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS.

Hagemann, Susanne (2005): *Studien- und Berufswege im Übersetzen und Dolmetschen*. Projektbericht.

HRK (2010): *Wegweiser 2010: Qualitätssicherung an Hochschulen. Beiträge zur Hochschulpolitik 8/2010*. Bonn: HRK.

Hubscher-Davidson, Séverine und Michal Borondo (Hrsg.) (2012): *Global Trends in Translator and Interpreter Training*. London: Continuum.

Jaeger, Michael und Christian Kerst (2010): „Potentiale und Nutzen von Absolventenbefragungen für das Hochschulmanagement“. In: *Beiträge zur Hochschulforschung*, 4/2010, 8-24.

Jaeger, Michael, Christian Kerst und Maïke Reimer (2011): „Absolventendaten richtig nutzen – Ergebnisse von Absolventenbefragungen

können sehr nützlich für die Hochschulsteuerung sein“. In: *Tracking – Dem Studienerfolg auf der Spur*, DUZ-Magazin 68.

Janson, Kerstin (2008): „Absolventenstudien als Instrument der Qualitätsentwicklung an Hochschulen“. In: *QiW – Qualität in der Wissenschaft*, 3, 62-68.

Janson, Kerstin (2014): *Absolventenstudien – Ihre Bedeutung für die Hochschulentwicklung. Eine empirische Betrachtung*. Münster: Waxmann

Junczys-Dowmunt, Marcin, Tomasz Dwojak und Hieu Hoang (2016): „Is Neural Machine Translation Ready for Deployment? A Case Study on 30 Translation Directions“. Online: <https://arXiv:1610.01108v3> (23.09.2019)

Kaufmann, Benedict (2009): *Qualitätssicherungssysteme an Hochschulen – Maßnahmen und Effekte*. Bonn.

Kearns, John (2008): „The Academic and the Vocational in Translator Education“. In: John Kearns (Hrsg.): *Translator and Interpreter Training. Issues, Methods and Debates*, 184-214. London: Continuum.

Kelly, Dorothy (2017): „Translator Education in Higher Education Today. The EHEA and Other Major Trends. Convergence, Divergence, Paradoxes and Tension“. In: Hagemann, Susanne, Julia Neu und Stephan Walter (Hrsg.): *Translationslehre und Bologna-Prozess: Unterwegs zwischen Einheit und Vielfalt*, 29-50. Berlin: Frank & Timme.

Kiraly, Don (2013): „Towards a View of Translator Competence as an Emergent Phenomenon: Thinking Outside the Box(es) in Translator Education“. In: Kiraly, Don, Silvia Hansen-Schirra und Karin Maksymksi (Hrsg.): *New Prospects and Perspectives for Educating Language Mediators*, 197-224. Tübingen: Narr.

Kiraly, Don und Sascha Hofmann (2015): „Towards a Postpositivist Curriculum Development Model for Translator Education“. In: Kiraly,

Don (Hrsg.): *Towards Authentic Experiential Learning in Translator Education*, 67-88. Mainz: V&R Unipress.

Leiva Rojo, Jorge (2018): „Aspects of human translation: the current situation and an emerging trend“. In: *Hermēneus. Revista de traducción e interpretación*, 20 (2018), 257-294.

Lemster, Ralf (2019): „Wovor haben wir Angst?“. In: BDÜ (Hrsg.): *Honorarspiegel für Übersetzungs- und Dolmetschleistungen in der BRD für das Jahr 2017*. Berlin: BDÜ Fachverlag.

Massey, Gary und Maureen Ehrensberger-Dow (2017) „Machine learning. Implications for translator education“. In: *Lebende Sprachen* 62 (2), 300-312.

Meier, Jörg und Norbert Thom (2018): „Vom Novum zum Normalfall. Qualitätsmanagement an Universitäten“. In: *Forschung & Lehre*, 25 (2), 122-124.

Moorkens, Joss (2017): „Under pressure: translation in times of austerity“. In: *Perspectives – Studies in Translation Theory and Practice* 25 (3), 464-477.

Moritz, Marie-Theres (2015): *Employability als Ziel universitärer Lehre: Innovative Lehrprojekte an der JGU*. Bielefeld: UVW.

Orlando, M. (2016): *Training 21st century translators and interpreters: At the crossroads of practice, research and pedagogy*. Berlin: Frank & Timme.

PACTE (2003): „Building a Translation Competence Model“. In: Fabio Alves (Hrsg.): *Triangulating Translation: Perspectives in Process Oriented Research*, 43-66. Amsterdam: John Benjamins.

Pym, Anthony, François Grin, Claudio Sfreddo and Andy Chan (2013): *The Status of the Translation Profession in the European Union*. London/New York: Anthem Press.

Quoc V., Le und Mike Schuster (2016): „A Neural Network for Machine Translation, at Production Scale“. Online:

<https://research.googleblog.com/2016/09/a-neural-network-for-machine.html> (23.09.2019)

Reinfeldt, Fabian und Cornelia Frings (2003): „Absolventenbefragungen im Kontext von Hochschulevaluation. Forschungsstand und Perspektiven“. In: *Zeitschrift für Evaluation*, 2, 279-294.

Renkl, Alexander, Hans Gruber und Heinz Mandl (1996): „Kooperatives problemorientiertes Lernen in der Hochschule“. In: Lompscher, Joachim und Heinz Mandl (Hrsg.): *Lehr- und Lernprobleme im Studium. Bedingungen und Veränderungsmöglichkeiten*, 131-147. Bern: Huber.

Rodríguez de Céspedes, Begoña (2017): „Addressing employability and enterprise responsibilities in the translation curriculum“. In: *The Interpreter and Translator Trainer* 11 (2-3), 107–122.

Schaeper, Hilde und Andrä Wolter (2008): „Hochschule und Arbeitsmarkt im Bologna-Prozess“. In: *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 11 (4), 607–625.

Schäffner, Christina (2012): „Translation competence: Training for the real world“. In: Hubscher-Davidson, Séverine und Michal Borondo (Hrsg.): *Global trends in translator and interpreter training*, 30-44. London: Continuum.

Schmitt, Peter A., Lina Gerstmeyer und Sarah Müller (2016): *Übersetzer und Dolmetscher. Eine internationale Umfrage zur Berufspraxis*. Berlin: BDÜ-Fachverlag

Schnell, Rainer, Paul Hill und Elke Esser (2011): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. München: Oldenbourg Verlag.

Statista (2019): „Statistiken zum Durchschnittsgehalt in Deutschland“. Online: <https://de.statista.com/themen/293/durchschnittseinkommen/> (20.11.2019).

tekom (2018): „Übersetzungsdienstleistungen in Zahlen“. In: tekom (Hrsg.): *Tagungsband tekom-Jahrestagung 2018*, 462-463.

Kontakt: Prof. Dr. Christoph Rösener

Arbeitsbereich Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft sowie
Translationstechnologie (ASTT)

Fachbereich 06 Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft

Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim

E-Mail: roesener@uni-mainz.de